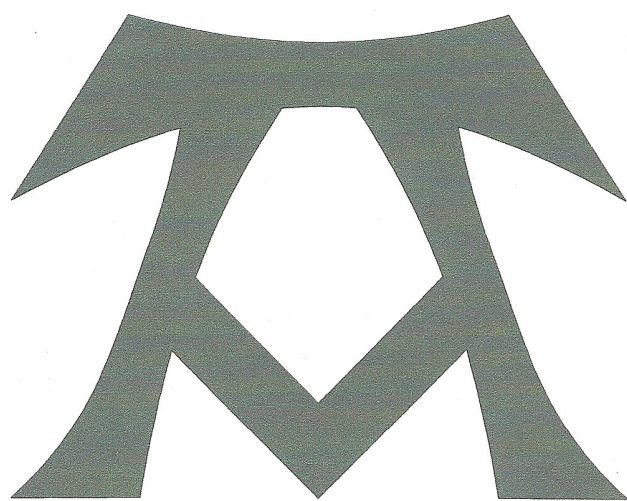


*Rot - Blau - Weiße  
Mappe 2017*



**B<sup>E</sup>URGERVEREIN  
L<sup>E</sup>UNEBURG e.V.**



## Inhalt

Alte und neue Lüneburg-Ansicht	4
Geleitwort	5
Lob und Tadel, Kritik und Anregungen	7
Stadtführungen durch Lüneburg	30
Urkunde für die Bürgerin des Jahres 2016	33
Laudatio auf die Bürgerin des Jahres 2016	34
Dankesworte der Bürgerin des Jahres 2016	40
Vor 30 Jahren: Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 1987	44
Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 2016	47
Lüneburger Schlagzeilen aus 2016	49
Hermann Billung – „genagelt“	57
Zwiesprache mit einem Totenkopf (3)	67
Der XXI. Hannoversche Provinzial-Feuerwehrtag in Lüneburg	71
Lüneburger Philatelie und Postgeschichte	76
Über vier Generationen Lüneburger beschirmt und behütet	84
Luthers Flugschriften in der Ratsbücherei	92
500 Jahre Reformation	100
Ehrenbürger Henning Jörg Claassen	103
Wir über uns	104
Autorenverzeichnis, Bildnachweis, Impressum	106



# Alte und neue Lüneburg-Ansicht





## **Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins,**

**W**ie auch in den Vorjahren haben sich Mitglieder des Bürgervereins und Gäste im März zusammengefunden, diesmal im ersten Obergeschoss des Glockenhaus, um wieder umfangreiches Material für unser nachfolgendes Kapitel „Lob und Tadel“ zu sammeln. Was dabei herausgekommen ist und was unser Oberbürgermeister dazu sagt, können Sie auf den nachfolgenden Seiten lesen.

Kurz eingehen möchte ich an dieser Stelle auf das am Ende des Kapitels angesprochene Thema „Einheitliche Behördenrufnummer 115“. Die bundeseinheitliche Behördennummer 115 ist der direkte telefonische Draht in die Verwaltung und erste Anlaufstelle für Fragen aller Art. Ob Fragen zum Reisepass, zur Gewerbeanmeldung oder dem Wohngeld: Von Montag bis Freitag in der Zeit von 8:00 bis 18:00 Uhr kann man mit einem Anruf bei der 115 Fragen zur Verwaltung schnell und zuverlässig klären. Anders als in einer Telefonzentrale oder Vermittlung beantworten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der 115-Servicecenter den Großteil aller Anfragen abschließend. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um Angelegenheiten der Kommunen, der Kreise, der Länder oder des Bundes handelt. Das spart nicht nur Zeit und Nerven, sondern häufig auch den Weg zum Amt. Man erhält also auch Auskünfte, die eine ganz andere Kommune betreffen. Alle Teilnehmer stellen Informationen in der 115-Wissensdatenbank bereit. Anrufer erhalten somit Antworten zu Fragen aller Verwaltungsebenen.

Wenn die Verwaltung unserer Hansestadt also meint, bei uns bestände für eine Teilnahme an dem Verbund der 115 kein Bedarf, so zeigt dies, dass sie nicht über unsere Stadtgrenzen hinaus denkt. An der 115 beteiligen sich derzeit über 470 Kommunen, zahlreiche Landesbehörden sowie die gesamte Bundesverwaltung mit über 88 Behörden und Institutionen. Ebenso haben sich bereits einige weitere Institutionen und Verbände der 115 angeschlossen. Da stellt sich denn schon die Frage, wieso so viele Verwaltungen im Unterschied zu der unserer Hansestadt gleichwohl einen Bedarf sehen. Es ist schade, dass uns in der Hansestadt Lüneburg diese bundesweite Service-Leistung bisher nicht zur Verfügung steht.

Bedauerlich ist auch die ablehnende Haltung zur dem von der niedersächsischen Landesregierung geplanten erleichterten Zugang zu Verwaltungsinformationen. Soweit diese Informationen elektronisch vorliegen, spricht grundsätzlich nichts dagegen, sie auch uns Bür-



LÜNEBURG

## **Bürgerverein lobt und tadelt**

Der Bürgerverein Lüneburg stellt am Donnerstag, 29. Juni, seine berüchtigte Rot-Blau-Weiße Mappe vor. Das einmal jährlich erscheinende Werk umfasst stets Lob, Tadel, Kritik und Anregungen zu aktuellen kommunalen Entwicklungen in der Stadt Lüneburg. Dazu lässt der Verein nicht nur einfließen, was den Mitgliedern aufgefallen ist, er hatte auch die Einwohner aufgerufen, ihre Meinung kundzutun. Wer das gemacht hat, bekommt automatisch ein Exemplar zugeschickt. Was insgesamt dabei herausgekommen ist, können Interessierte von 19 Uhr an im Museum Lüneburg erfahren. Im Anschluss an die Vorstellung der Mappe durch den Vereinsvorsitzenden Rüdiger Schulz gibt es bei einem kleinen Umtrunk Gelegenheit zum Gespräch. lz

gerinnen und Bürgern elektronisch zugänglich zu machen. Der Aufwand für die Verwaltung ist ausgesprochen minimal, wie ich aus einschlägiger beruflicher Erfahrung aus Hamburg weiß.

Hiermit halten Sie also eine weitere Ausgabe der Rot-Blau-Weißen Mappe des Bürgervereins in Händen. Ob diese Mappe, die es seit 1973 einmal jährlich gibt und in der Öffentlichkeit große Beachtung findet, nun wirklich „berüchtigt“ ist, wie es im nebenstehenden Artikel unserer Landeszeitung vom 13.6.2017 heißt, mag ich nicht weiter hinterfragen. Vielleicht hätte es besser „berühmte“ heißen sollen?

Wie dem auch sei: außer dem traditionellen Kapitel „Lob und Tadel“ finden Sie auch in dieser Ausgabe wieder zahlreiche interessante Artikel zur Stadtgeschichte und zu aktuellen Entwicklung in unserer Hansestadt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und bedanke mich herzlich bei allen, die an der Entstehung dieser Rot-Blau-Weißen Mappe 2017 beigetragen haben.

Ich grüße Sie herzlich, wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Lüneburg im Juni 2017

Rüdiger Schulz

# Lob und Tadel 2017

Herbert Glomm

Fangen wir mit dem an, was in der Vergangenheit zu kontroversen „Diskussionen“ geführt und viele ob der Kostensteigerungen auch perplex gemacht hat: Privatpersonen müssen zwar für ihr eigenes Finanzgebaren selbst eintreten, aber lassen, wenn sie sich als Teil öffentlicher Einrichtungen betätigen, für ihre manchmal – nennen wir es mal so – ausufernden Folgerungen den Steuerzahler diese Folgerungen tragen.

Sei es, wie es sei, unsere nachfolgenden Generationen – dabei hoffentlich viele Besucher - werden wohl kaum noch nach den Kosten fragen, sondern nur nach dem architektonischen Renommee der Libeskind-Uni. Fragen seien aber erlaubt: Wo parken die Besucher eigentlich oder wären sie auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen? Wie passen Neubau und alte Kasernengebäude in ein stimmiges Gesamtensemble? Oder anders gefragt: Gibt es schon Überlegungen, wie langfristig die mittelalterliche Hansestadt sich als Kontrapunkt auch baulich einen modernen in die Zukunft weisenden Bildungsortteil schafft?

## **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Natürlich ist an die Parkplätze gedacht worden. Die Universität entwickelte eigens ein Parkraumkonzept. Auf dem Campusgelände werden insgesamt 783 Parkplätze zur Verfügung gestellt. Großveranstaltungen sollen überwiegend außerhalb des Vorlesungsbetriebes stattfinden. Dabei setzen wir vornehmlich auf die Nutzung von ÖPNV und Shuttle-Diensten. Überdies werden parallele Großveranstaltungen im Zentralgebäude organisatorisch ausgeschlossen.*

*Das Zentralgebäude ist ein architektonisch markantes Einzelobjekt, das dem streng orthogonalen Grundkonzept des Universitäts-Quartiers bewusst kontrapunktisch gegenübersteht. Indem das Zentralgebäude mit seiner avantgardistischen baulichen Gestalt die aus der militärischen Nutzung hervorgegangene Grundstruktur des Campus durchbricht, wird der Wandel zur Stätte für Bildung, Forschung und Kultur deutlich sichtbar gemacht. Es ergänzt und vervollständigt das Gesamtensemble des Uni-Campus.*

*Der Uni-Campus ist nicht als Kontrapunkt einer mittelalterlichen Stadt gedacht, sondern stellt einen bedeutenden und gut integrierten Bestandteil einer vielfältigen, modernen und sich entwickelnden Hansestadt dar. Jede Zeit hat ihre eigene*



*städtebauliche Entwicklung. Altstadt, Wasserviertel, Rotes Feld, Neu-Hagen, Kreideberg, Kaltenmoor, Hanseviertel ...*

*In diesem Kontext ist auch das Libeskind-Zentralgebäude ein weiterer Baustein in einem durch Gebäude aus vielen unterschiedlichen Epochen geprägten Stadtbild.*

Wenn wir schon bei dem Zusammenkommen von Menschen sind: Sie brauchen ein Miteinander. Und Miteinander braucht Infrastruktur. Diese muss berücksichtigen, dass sich Menschen persönlich begegnen, indem sie sich zu Fuß bewegen, ein x-beliebiges Transportmittel benutzen oder sich eines kommunikativen Mediums bedienen. Hier müssen oft Kompromisse geschlossen werden, aber trotzdem kommt es häufig zu – sagen wir mal – „Irritationen“:

Gern stellen die Restaurantbetriebe ihre Bestuhlung (mit Erlaubnis) auf den Bürgersteig. Dem Fußgänger soll ausreichend Platz gelassen werden, um vorbeizukommen. Anscheinend ist aber auch der Fußgängerbereich durchaus mit Tischen vollgestellt, so dass darum gebeten wird, Kontrollen häufiger und dann auch mit erforderlichen Konsequenzen durchzuführen.

#### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Der Innenstadtbereich wird durch die Mitarbeiter des Zentralen Außendienstes regelmäßig kontrolliert. In den Sommermonaten werden diese Kontrollen intensiviert.*

*Aktuell wird der zuständige Sachbearbeiter zusammen mit den Mitarbeitern des Zentralen Außendienstes eine genaue Ausmessung aller Außenrestaurationsflächen vornehmen und die Mitarbeiter für eine strenge Kontrolle sensibilisieren.*

*Ich bitte zu bedenken, dass Lüneburg wesentlich vom Tourismus lebt und in den Geschäften und Restaurantbetrieben viele Arbeitsplätze gesichert werden. Bei vielen Problemen kann es schon helfen, wenn beide Seiten mit dem Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme an die Sache herangehen.*

Im Fußgängerbereich im innerstädtischen Bereich ist das Befahren z. T. während einer bestimmten Zeit generell erlaubt. Leider halten sich vor allem Radfahrer nicht daran. Könnten hier die Ladenöffnungszeiten als Grenzen vorgese-

hen werden? Und ließen sich dann auch kaum wirksame Ermahnungen durch ein sofortiges Bußgeld ersetzen?

**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die Durchfahrtsbegrenzung für Radfahrer gilt täglich von 10 bis 18 Uhr und ist somit an die reguläre Öffnungszeit der Läden gekoppelt.*

*Eine weitergehende Beschränkung des Radverkehrs insbesondere auf der Achse Markt – Bäckerstraße – Am Sande wird im Sinne der Radverkehrsförderung nicht befürwortet. Es handelt sich um eine gut befahrbare Strecke auf der Nord-Süd-Achse, auf der ab 18 Uhr, wenn einige Läden bereits geschlossen haben, auch weniger Fußgänger unterwegs sind. Entsprechende Rücksichtnahme von Radfahrenden gegenüber Fußgängern darf natürlich erwartet werden.*

*Verstöße gegen die bestehenden Regelungen fallen in den Zuständigkeitsbereich der Polizei: Ausschließlich sie darf fahrende Verkehrsteilnehmer aus dem Verkehr winken und ggf. Verstöße ahnden.*



Kaltenmoorer Fußgänger sind begeistert: Die Friedrich-Goerdeler-Str. ist gut ausgebaut, kann gut überquert werden und trotz des guten Ausbaus kann die Straße wegen der

Kurven nicht wie vorher als Auto-Rennstrecke benutzt werden.

**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Das Lob wird dankend entgegengenommen!*

Die Uelzener Straße bietet u. E. mehrfache Eingreifmöglichkeiten:

Hier müssen sich Fußgänger in Acht nehmen. Nicht wegen des Autoverkehrs, sondern weil der Bürgersteig (zumindest bei Dunkelheit) „Fallgruben“ bietet. Dass diese durch Radfahrer entstanden sein können (die wie auf einem Bild erkennbar, auch noch in die falsche Richtung radeln, ist nicht anzunehmen.) Wo-





ran liegt es eigentlich, dass solche kaum geahndeten Verstöße immer wieder auftreten? Die Uelzener Straße auf der MTV-Seite braucht jedenfalls dringend Abhilfe.

Auch dringend sanierungsbedürftig ist der Fahrradstreifen: holpriger, abgenutzter Belag, tiefere Löcher, hochstehende Kanaldeckel.

**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die verkehrswidrige Nutzung des Gehweges durch Radfahrer wird wohl auch zukünftig nicht gänzlich verhindern lassen – sie hängt zusammen mit der Quelle-Ziel-Beziehung MTV-Platz / Bockelsberg-Ost und bietet die Möglichkeit, das zweimalige Queren der Uelzener Straße zu vermeiden. Die Polizei ist*

*jedoch im Rahmen ihrer Möglichkeiten bemüht dies genauso zu ahnden, wie das Benutzen der falschen Radwegseite.*

*Den Hinweisen auf hochstehende Kanaldeckel und tiefe Löcher im Schutzstreifen auf der Ostseite der Uelzener Straße werden wir nachgehen.*

Wir hoffen, dass die Schwelle an dem Übergang (dafür aber zunächst trotzdem Dank) an der Ecke Uelzener Straße / Munster-



mannskamp nicht die ultimative Lösung darstellt. „Vorrang“ haben an diesem Übergang unseres Wissens nur die Fußgänger. Aber die Fahrradfahrer (in der Dunkelheit oft ohne Licht) „donnern“ nach wie vor über den Übergang (auch, wenn sie auf der falschen Seite fahren). Wäre es nicht sinnvoll, hier zumindest (auf beiden Seiten, denn auch die Zufahrt von der Willy.-Brandt-Straße ist für Radfahrer nicht gut einsehbar) ein Gitter wie an der Zufahrt zum Lösegraben unter der Bockelmann-Brücke zu installieren, damit die Fahrradfahrer absteigen bzw. abbremsen müssen?

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Zunächst einmal: Falsch verhalten sich dort Radfahrende, die zum Teil in hohem Tempo den „Zebrastreifen“ fahrend queren. Denn Fußgängerüberwege dienen der sicheren Querung für Fußgänger und Menschen mit Behinderung, die z.B. mit einem Rollstuhl fahren. Um für diese Zielgruppe keine Barriere aufzubauen, hat sich die Stadt in Absprache mit der Polizei gegen die so genannten Umlaufsperrn entschieden. Diese sollen nur dort zur Anwendung kommen, wo es für die Sicherheit unerlässlich ist (so z.B. am Lösegraben).*

*Dass die aufgebrachten Schwellen nicht der Weisheit letzter Schluss sind, ist teilweise auch dem Gesetzgeber geschuldet, der zwar Fußgängern durch die Einrichtung von Zebrastreifen eine bevorrechtigte Querung von Straßen gegenüber dem Kraftfahrzeug eingeräumt, jedoch für Radfahrer hierzu noch keine geeignete Beschilderung entwickelt hat. Unabhängig davon wird sich der Arbeitskreis Verkehr, in dem auch Vertreter der Polizei und der Verbände mitwirken, in seiner nächsten Sitzung mit diesem Thema beschäftigen.*

Wer auch immer den Kreisel Soltauer Straße / Bögelstraße nutzen muss, dürfte wahrscheinlich ins Zittern kommen, egal, ob er als Auto- oder Radfahrer oder



auch als Fußgänger unterwegs ist. Natürlich kennen Einheimische die Gefahrensituationen dort, aber ob alle Personen auch die dort geltenden Verkehrsregeln einsehbar erfassen und sich an diesen auch tat-



sächlich orientieren? Zumindest auf Sicht wäre hier ein dringender Entzerrungsbedarf.



**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Der Krankenhauskreisel steht unter Dauerbeobachtung der Unfallkommission. Die in den letzten Jahren ergriffenen Maßnahmen, wie die Abmarkierung eines Doppelzebrastreifens und die Installation eines Warnblinkers am so genannten Bypass (Verkehrsverlauf Stadtring) haben dazu geführt, dass die Unfallstatistik an diesem Knoten weniger Unfälle verzeichnet (in 2015 elf Unfälle, dabei vier leicht verletzte Radfahrer).*

Eine prospektive Instandhaltungsstrategie (was ist besser, kurzfristig stopfen oder langfristig sanieren?) ist z.B. an der Einmündung der Johannes-Gutenberg-Straße in die Bockelmannstraße nicht zu erkennen. Hier werden zwar bisher in jedem Frühjahr die Löcher in der Kurve „zugeteert“, was aber im nächsten Winter die Löcher wieder neu entstehen lässt.

**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Wir stellen in jedem Jahr eine neue Prioritätenliste auf, die im Ausschuss für Bauen und Stadtentwicklung vorgestellt und beschlossen wird. Hierbei unterscheiden wir nach Stadtring, Hauptverkehrsstraßen, ÖPNV-Haupttrouten und Anwohnerstraßen. In jedem Jahr versuchen wir auf dieser Grundlage die uns*

*zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel gerecht und effektiv zu verteilen. Der instandsetzungswürdige Bereich der Bockelmannstraße befindet sich bereits auf der Prioritätenliste.*



Wie könnte eine Möglichkeit aussehen, die Ampelgestaltung an der Kreuzung Schießgrabenstraße / Bockelmannstraße umzugestalten: Der aus Richtung Scholze-Kreuzung rechts fahrende Verkehr nutzt fast gar nicht die 2. (rechte) Links-Abbiegespur Richtung Reichenbachstraße. Könnte man die Ampel nicht für eine zusätzliche Geradeausfahrt einrichten?





Im Übrigen gilt das auch für die Kreuzung Graalwall / Egesdorffstraße (wie früher schon einmal angesprochen). Auch hier könnte es für die Geradeausfahrer eine zusätzliche Grünphase geben, wenn der Gegenverkehr ebenfalls Grün hat.



Die Ampeln, die den Verkehr Schießgrabenstr. / Bockelmannstraße In Richtung Hindenburgstraße sperren, weil die Fußgänger rot haben, sind aus unserer Sicht überflüssig. Viel zu oft werden diese (fast immer von wendenden Fahrzeugen, die aus Richtung Hindenburgstr. kommen) übersehen, obwohl die Fußgängerampel schon grün zeigt. Das dürfte daran liegen, dass diese Fahrer einerseits den von rechts kommenden Vorfahrtsverkehr beachten und dann ihre Blicke auf die Fußgänger lenken, ob diese die Durchfahrt noch „gestatten“ könnten. Wäre anstatt einer – zugegeben auch schlecht einsehbaren Ampel – eine gelb blinkende Ampel nicht sinnvoller und besser bemerkbar, zumal diese Ampel nur den aus der Kreuzung abfließenden Verkehr regelt, also nicht das Befahren der Kreuzung als solche.

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Der zweispurige Linksabbieger ist über eine Verkehrssimulation zum Neubau der Reichenbachbrücke als notwendig ermittelt worden. In Verkehrsspitzenzeiten wird dies besonders deutlich, da der gesamte Stauraum des reinen Linksabbiegers bis zur Scholze-Kreuzung belegt wird. Leider wird der rechte Linksab-*



*bieger nicht so angenommen wie es notwendig ist, um in diesen Spitzenzeiten einen Stau zu vermeiden. Es wäre nicht sinnvoll, ihn wieder zu entfernen.*

*Grundsätzlich geben grüne Richtungspfeile den Verkehr nur in die Richtung des Pfeils frei. Ein U-Turn ist jedoch nicht verboten. Hier hat der Verkehr aus der Bockelmannstraße in Richtung Reichenbachstraße, der gleichzeitig die Grünphase hat, Vorfahrt, so dass der Wendende warten muss. Dies führt natürlich dazu, dass die Fußgänger grün bekommen und der Wendende dann oft trotzdem fährt und den Vorrang der Fußgänger missachtet. Hier gilt § 9 Absatz 5 StVO, d.h. beim Wenden muss eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer ausgeschlossen sein. Das Verkehrszeichen 272 – Wendeverbot – ist hier nicht sinnvoll, da ansonsten die gute Erreichbarkeit der Parkplätze – großer Reichenbachparkplatz – unterbunden wird.*

*Zur Kreuzung Am Graalwall / Egersdorffstraße wurde in vergangenen Jahren mehrfach ausgeführt, dass dies auch zur Reduzierung des Durchgangsverkehrs „Neue Sülze“ beiträgt. Der Bereich ab Egersdorffstraße stellt ja im eigentlichen Sinn eine Sackgasse dar.*

Die Entzerrung der Verkehrsströme an der Scholze-Kreuzung ist an sich eine gute Sache. Sie führt aber leider manchmal zu z. T. langen Wartezeiten von Verkehrsteilnehmern. Gibt es da noch eine weitere Optimierungsmöglichkeit?

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Über den Tag finden bis zu 15 Signalprogrammwechsel statt, diese können zu längeren Wartezeiten aus den Nebenrichtungen führen. Zurzeit wurden gerade Verbesserungen für den Linksabbieger Richtung Bleckeder Landstraße eingespielt.*



In Höhe des Bunkers in der Schießgrabenstraße stehen seit langem zwei Beton-Blumenschalen. Die sind zwar jetzt mit kleinen Blumen bepflanzt, aber die Frage bleibt, warum sie hier stehen und bei dem ohnehin geringen Parkraumangebot zwei Parkplätze verloren gehen.

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die Blumenkübel stehen dort seit den 1990er Jahren. Mit den Blumenkübeln soll verhindert werden, dass in diesem Bereich Autos abgestellt werden. Dies würde nämlich zu Sichtbeeinträchtigungen führen. Ausfahrende Autofahrer könnten den Verkehr in der Schießgrabenstraße nicht einsehen. Deshalb kam es schon zu Unfällen. Diese Gefahr wird durch die Blumenkübel deutlich gemindert.*

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen sollte immer das Wohlergehen aller Menschen liegen. Und so ist der Einsatz von Personen, die sich in Selbsthilfegruppen engagieren, äußerst begrüßenswert, zumal auch das Gesundheitswesen von den rund 130 Selbsthilfegruppen in Lüneburg profitiert. Leider zeichnet sich ein Trend ab, der aufgrund der Altersstruktur in diesen Gruppen dazu führt, dass es zu (weiteren) Einschränkungen in der Selbsthilfe kommt (die Krebshilfegruppe fehlt inzwischen sogar). Welche Möglichkeiten gibt es, dem entgegen zu wirken?

Dabei sollten wir nicht vergessen, dass wir keine private, allein am Gewinn orientierte Klinik (z. B. Asklepios, Helios, Paracelsus) haben wie in vielen anderen Städten, sondern ein Krankenhaus, bei dem wir über unsere gewählten Politiker Einfluss ausüben können. Und glücklicherweise arbeiten dort Personen, denen die allermeisten Kranken gern Danke sagen.

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die Hansestadt Lüneburg fördert mittels Zuschüssen die Arbeiten von Selbsthilfegruppen. Zudem bietet der Bereich Soziale Dienste über die enge Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat hinaus (im Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen REGION Lüneburg – SPN) verschiedene Optionen zur Interessenvertretung. Dieses geschieht zum Beispiel als Delegierte oder als Mitglieder des Seniorenbeirats (auch in Ausschüssen und anderen Gremien vertreten) und den dort vertretenen Gruppierungen, Vereinen und Verbänden (Neuwahl des Seniorenbeirat steht nächstes Jahr an).*

*Der Senioren- und Pflegestützpunkt berät in Einzelfällen.*

*Weiterhin beteiligen sich andere Selbsthilfegruppen sowie auch ihre Vertretungen (Paritätischer, Caritas, AWO) an den Stadtteilrunden, soweit sie Stadtteilbezug haben.*

*Durch diese beratenden Unterstützungsmöglichkeiten sollen Mitglieder von Selbsthilfegruppen motiviert werden.*

Zu loben ist generell die Arbeit der Quartiersmanager. So hat sich auch die Situation Am Weißen Turm verbessert.

**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Wir sind mit dem Quartier „Am Weißen Turm im Jahr 2015 in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen worden. Aus diesen Mitteln konnte für das Sanierungsgebiet unter anderem eine Quartiersmanagerin eingestellt werden. Wir freuen uns sehr, dass ihre Arbeit erste positive Ergebnisse zeigt.*

Wenn wir schon bei der Altersstruktur unserer Bevölkerung sind: Jugendliche sind ja oft „Spring-ins-Felde“, denen es nichts ausmacht, notfalls auch Sprünge zu machen. Aber: Was hat sich der Architekt eigentlich bei der Treppe zum Museum gedacht? Wer älter ist, kann die Stufen, wenn er „gut drauf ist“, nach oben zwar noch mit weitausholenden Schritten bewältigen, aber abwärts nur mit Tippschritten nehmen. Aber hier sind die Stufen nur für eine turnbegeisterte Jugend sinnvoll.

**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Freitreppen sollen möglichst eine Steigung zwischen 5° und 20° aufweisen. Die am Museum gebaute Anlage hat einen Winkel von ca. 12° und befindet sich damit innerhalb dieser Spannbreite.*

*Die Freitreppe vor dem Eingang ins Museum ist als repräsentatives Eingangsbauwerk konzipiert worden. Für solche Bauwerke im Außenbereich gelten nicht die gleichen Maßregeln wie für Treppen im Innenbereich. Sie ist mit einem geplanten Zwischenschritt bequem zu begehen und vermittelt dem Besucher das Gefühl des „Schreitens hinauf zum Eingang des Museums“ und entspricht damit dem künstlerischen Anspruch und Ausdruck des Architekten.*

*Im Ergebnis darf der Betrachter bzw. Nutzer natürlich einen anderen Standpunkt vertreten als der ausführende Architekt.*



In Straubing ist das alte Rathaus abgebrannt, was uns zu der Frage führt, wie es mit dem Brandschutz in unserem Rathaus aussieht. In diesem Zusammenhang: Stimmt es, dass in der Hansestadt bei den alten, teilweise unter Denkmalschutz stehenden Häusern die Brandschutzmaßnahmen sehr strikt angewandt werden (auch beim Rathaus?)? Erkennt man bei der Hansestadt, dass manches gar nicht umsetzbar ist, ohne das Haus abzureißen oder will man damit Leerstand provozieren? Wie kann man das allgemeingültig festlegen?

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Für unser Rathaus wurde vor einigen Jahren ein Brandschutzkonzept erarbeitet. Dieses sieht eine brandschutztechnische Ertüchtigung des Gebäudes vor. Das Rathaus ist mit einer Brandmeldeanlage ausgestattet, welche Rauch selbstständig detektiert und automatisch die Feuerwehr alarmiert. Da ein Brandereignis nie auszuschließen ist, soll mit der Brandmeldeanlage der Schaden möglichst gering gehalten werden. Ansonsten gilt wie immer, dass organisatorische Maßnahmen am wirksamsten einem Brand und dessen Folgen vorbeugen.*

*Maßnahmen zur Verbesserung des Brandschutzes werden dann erforderlich, wenn das Gebäude umgebaut oder umgenutzt wird oder wenn eine Gefahr von dem Gebäude ausgeht. Grundsätzlich ist die niedersächsische Bauordnung auch auf denkmalgeschützte Objekte anzuwenden. Wenn sich die Anforderungen nicht umsetzen lassen, müssen Kompensationsmaßnahmen gefunden werden. Dies ist Aufgabe der Architekten. Dies ist bei allen bereits bestehenden Gebäuden gängig. Die zusätzlichen Anforderungen des Denkmalschutzes bei Umbauvorhaben zu berücksichtigen ist bei jedem Gebäude eine Herausforderung. Das gilt selbstverständlich auch für die brandschutztechnische Ertüchtigung des Rathauses.*

*Wenn Anforderungen nicht erfüllt und nicht kompensiert werden können, ist die geplante Nutzung für das Gebäude nicht geeignet. Die Bauordnung regelt nur die Mindestanforderung für gesunde und sichere Wohnverhältnisse. Wenn Anforderungen des Brandschutzes nicht erfüllt werden können, kann die Sicherheit der Bewohner, der Anlieger und auch der Einsatzkräfte nicht garantiert werden.*

*Eine allgemeingültige Festlegung würde den vielen Einzelfällen nicht gerecht werden. Am ehesten ließe sich festhalten, dass eine wirklich gute Planung mit Berücksichtigung der verschiedenen brandschutztechnischen Schutzziele von ganz grundlegender Bedeutung ist!*

Unser Dank gilt der Polizei für häufigere Kontrollen auf dem Platz Am Sande und in der Neuen Sülze gegen widerrechtliche Durchfahrt. Gerade in der Neuen Sülze gibt es in den Feierabendstunden leider starken Verkehr; teilweise wird mit hohem Tempo gefahren, um die verbotene Durchfahrtsstrecke schnell zu passieren. Wir haben einmal gegen 16 Uhr 20 PKW innerhalb von 10 Minuten gesehen. Was wir uns wünschen würden: Erwischte nicht nur zu ermahnen, sondern sofort das Bußgeld einfordern!

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die Situation ist der Polizei Lüneburg bekannt.*

*Der so genannte fahrende Verkehr liegt in der Zuständigkeit der Polizei. In ihrem Verantwortungsbereich liegt auch, ob diejenigen, die unzulässigerweise durchfahren ermahnt oder verwarnt werden.*

*Im Jahr 2016 wurden vermehrt Kontrollen durch die Polizei beim Platz Am Sande und in der Neue Sülze/Salzstraße vorgenommen. Nach Kenntnis der Hansestadt Lüneburg wurden die ordnungswidrig Handelnden auch verwarnt.*

Auch die Lüneburger und die vielen Besucher, die unsere schöne Stadt frequentieren, werden durchschnittlich immer älter. Und deren Bewegungsmöglichkeit ist oft eingeschränkter als in ihren jugendlicheren Jahren, sprich, sie benötigen Rollstühle, Rollatoren oder Gehhilfen. Unabhängig von der aus unserer Sicht miserablen Parkplatz-Situation (Parkhäuser sind zu eng / viel zu viele Falschparker) ist uns kein Parkhaus bewusst, das einen Aufzug hat, um Gehbehinderte zum Ausgang oder zurück zu bringen.

Im Übrigen: Wie können wir Besuchern vorab oder auf der Anreise (digital) signalisieren, wie und wo sie parken können und mit welchen Vorteilen bzw. Restriktionen sie rechnen müssen? Haben wir überhaupt ein modernes Parkangebot / -konzept, wenn wir es denn wollen? Welches Konzept gibt es für die Sülzwiesen? Wäre eine Bewirtschaftung (für Fremde) denkbar?

## **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Der Bau von Aufzügen ist zurzeit nicht geplant. Zum Bau dieser Anlagen wären Eingriffe in die bauliche Konstruktion erforderlich. Diese sind mit einem erheblichen Kostenaufwand verbunden.*

*Zur Abhilfe sind für verschiedene Personengruppen Sonderparkplätze in den Parkhäusern reserviert. Diese Parkflächen befinden vor allem an den Ein- und Ausfahrten. So sollen die betroffenen Personen, die Sonderparkplätze leichter über die Fahrrampen erreichen können. Es wird darauf geachtet, dass die Sonderparkplätze auch tatsächlich nur von dem betroffenen Personenkreis genutzt werden. Hierfür ist ein entsprechender Ausweis erforderlich. Missbräuchlich abgestellte Fahrzeuge werden nach einmaliger Verwarnung entfernt.*

*Nachdem der Parkleitsystemrechner im Jahr 2016 modernisiert wurde, sollen die freien Parkplätze über das Internet und die „Lüneburg-Marketing“-App in Kürze wieder digital „sichtbar“ sein. Außerdem werden noch einige Schilder des Parkleitsystems mit neuen Anzeigen ausgestattet, auf denen dann die verbleibenden freien Parkplätze angezeigt werden. Diese Anzeigen sind dann wesentlich besser zu erkennen.*

*In der „Kaufhaus Lüneburg“-App sind Parkmöglichkeiten dargestellt, die u. a. die Anzahl und die Standorte der freien Plätze angeben. Diese App wird bereits über die Website [www.lueneburg.info](http://www.lueneburg.info) an Touristen vermarktet. Wird sie vor Anreise installiert, kann man sich bei der Anreise direkt zum freien Parkhaus navigieren lassen: <http://www.kaufhaus-lueneburg.de/Home/Parkhaeuser.aspx>*

*Auf der Internetseite der Hansestadt ist ein Verzeichnis der Parkplätze für Menschen mit Behinderungen zu finden. Darüber hinaus verfügt das Karstadt-Parkhaus über einen Aufzug, sodass Rollatoren, Rollstühle und Kinderwagen über die verschiedenen Ebenen bewegt werden können.*

*[www.hansestadtlueneburg.de/parken](http://www.hansestadtlueneburg.de/parken)*

*Das Thema „Bewirtschaftung der Süzwiesen“ befindet sich gerade in der politischen Diskussion.*

*Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Beschluss vom 19.07.2016 dargelegt, dass die Ungleichbehandlung von Einheimischen und Auswärtigen gegen das Gleichheitsprinzip des Artikel 3 Absatz 1 Grundgesetz verstößt.*

Uns würde zusätzlich interessieren, wie die Konzeption der Hansestadt für eine auch altengerechte Gestaltung der Stadt aussieht. Werden z. B. nach wie vor



Stufen an Geschäftseingängen sein, kann „holpriges Kopfsteinpflaster“ umgangen werden, wie werden Regenabflusssrinnen unfallsicher gemacht?

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die Gestaltungsmöglichkeiten der Hansestadt Lüneburg sind aus rechtlichen und auch aus praktischen Gründen begrenzt.*

*Es wird sich nicht vermeiden lassen, dass Geschäfte über Stufen erschlossen werden. Rechtlich kann – vereinfacht gesagt - nur gefordert werden, dass bestimmte öffentliche Gebäude barrierefrei erreichbar und nutzbar sein müssen (§ 49 Nds. Bauordnung). Bei den Eingängen zu Geschäften hingegen muss der Gebäudeeigentümer von sich aus tätig werden. Aber auch ihm sind Grenzen gesetzt. Vor allem in der historischen Altstadt ist es dem Gebäudeeigentümer aus denkmalpflegerischen oder baulichen Gründen häufig gar nicht möglich, einen barrierefreien Zugang zu schaffen.*

*Bei Umbaumaßnahmen im Straßenraum versuchen wir die Barrierefreiheit umzusetzen. Dieses ist gerade im denkmalgeschützten Bereich mit sehr hohen Kosten verbunden, da hier fast ausschließlich geschnittener Granitstein eingebaut werden kann. An Straßenübergängen, wie z.B. an der Roten Straße haben wir bereits barrierefreie Absenkungen hergestellt. Diese Umsetzung ist in der Hansestadt Lüneburg bereits Standard.*

*Im Bereich von Regenabflusssrinnen ist eine komplette Barrierefreiheit nicht immer umsetzbar. Sobald wir auch hier den Straßenraum instand setzen, werden diese Stolperfallen im Zuge des Baus mit beseitigt.*

*Hier treffen unterschiedliche Interessenlagen zusammen:*

- a) Wirtschaftlich-touristisch – Pflegen des historischen Stadtbildes*
- b) Nutzungsfreundliche Gestaltung ohne holpriges Kopfsteinpflaster*

*Der Seniorenbeirat setzt sich engagiert für eine barrierefreie Gestaltung u.a. der Gehwege ein und ist beratend im Bauausschuss tätig.*

Das Umweltbewusstsein leidet ja schon seit langem. Leider ist es so, dass wo ein Anfang gemacht worden ist, sich anschließend immer weitere Umweltfrevler einfinden. Deshalb ist die Hansestadt dankbarerweise auch jährlich dabei, die Ilmenau „auszuräumen“. Welche Möglichkeiten gibt es, auch dem Lösegraben „Reinigung“ angedeihen zu lassen?

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die Ilmenau wird einmal im Jahr für fünf Tage über den Lösegraben abgelassen, um Wartungsarbeiten am Lösegrabenwehr und den beiden Mühlen einfacher ausführen zu können. In den Abschnitten zwischen der Abts- und Ratsmühle sowie zwischen der Ratsmühle und dem Lösegrabenwehr führt die Ilmenau zu dieser Zeit kaum Wasser. Das Flussbett kann mit verhältnismäßigem Aufwand von Müll befreit werden. In der Presse wird in der Zeit der Ablassung regelmäßig darüber berichtet.*

*Die Möglichkeit den Lösegraben - vergleichbar der Ilmenau - trocken zu legen, gibt es nicht. Er wird aber, wie alle anderen Gewässer, im Stadtgebiet im Rahmen der Gewässerunterhaltung regelmäßig von Abflusshindernissen und Unrat befreit.*



Ganz schlimm sehen nicht nur oft die Sammelcontainer aus, sondern auch deren Umgebung! Gäbe es Alternativen zu diesen Sammelcontainern? Wie könnte man die Aufsteller verpflichten, „nach dem Rechten zu sehen“?

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die GfA Lüneburg als Vertragspartner des Dualen Systems (DSD) unterhält die Containerstellplätze und lässt diese je nach Bedarf täglich oder mehrmals wöchentlich in einem festgelegten Rhythmus von der Lüneburger Assistenz gGmbH reinigen. Bei Bedarf wird zusätzlich gereinigt. Die Verpflichtung zur Bereitstellung von Sammelcontainern ist gesetzlich geregelt. Im Innenstadtbereich werden alle Container im Frühjahr gereinigt. Besonders verschmutzte Container wer-*

*den ausgetauscht. Bei Verunreinigungen durch Altkleider sind die Aufsteller der Altkleidercontainer vertraglich verpflichtet, diese zu beseitigen.*

*Den Hinweis des Bürgervereins nehmen wir zum Anlass, stichprobenartige Kontrollen der Stellplätze und der Container vorzunehmen.*

Was uns besonders ärgert: Im Waldstück am Bockelsberg liegt Leuphana-Müll. Sind die Baufirmen nicht verpflichtet, ihren Müll vorschriftgemäß zu entsorgen? Wie wird die Einhaltung überwacht?

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die ordnungsgemäße Entsorgung von gefährlichen Abfällen (sofern diese auf der Baustelle anfallen) wird über eine Landesdatenbank durch den Bereich Umwelt kontrolliert. Nicht gefährliche Abfälle werden anlassbezogen überwacht. Rechtsgrundlage ist die Gewerbeabfallverordnung.*

*Das Waldstück gegenüber der Leuphana-Baustelle (Zentralgebäude / Audimax) gehört zur Stadtforst. Bei einer Ortskontrolle Ende April 2017 wurden keine Baustellenabfälle dort vorgefunden. Auch dem Bereich Grünplanung, Friedhöfe und Forsten der Hansestadt Lüneburg ist darüber nichts bekannt. Die Leuphana-Baustelle ist durch einen hohen Bauzaun abgesichert. Dennoch kann nicht vollkommen ausgeschlossen werden, dass bei Sturm vereinzelt Reste von Verpackungsabfällen vom Baugelände in das Waldstück wehen. Bei Hinweisen auf Müllablagerungen veranlasst die Hansestadt Lüneburg die ordnungsgemäße Entsorgung. Darüber hinaus wird ermittelt, ob ein Verursacher haftbar ist.*

An verklebte, verschmierte und besprühte Verkehrszeichen hat man sich inzwischen schon gewöhnt. Einige Straßenschilder, die auf natürliche Weise verschmutzt sind, sollten aber routinemäßig gereinigt werden. Dies gilt z.B. für das Schild gegenüber der Einmündung der Schomakerstraße in den Wienebütteler Weg, also vor dem Haupthaus des ehem. LKH, dort, wo der Briefkasten steht, ist das Straßenschild total verschmutzt.

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Aufgrund des Hinweises wurde das genannte Straßenschild gereinigt. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die Unterstützung.*



*Selbstverständlich sind wir bemüht das Stadtbild in einem sauberen und für alle angenehmen Zustand zu erhalten, dennoch sind wir zusätzlich auf die hilfreichen Hinweise und Anregungen der Mitbürgerinnen und Mitbürger angewiesen und verstehen dies als konstruktive Kritik.*

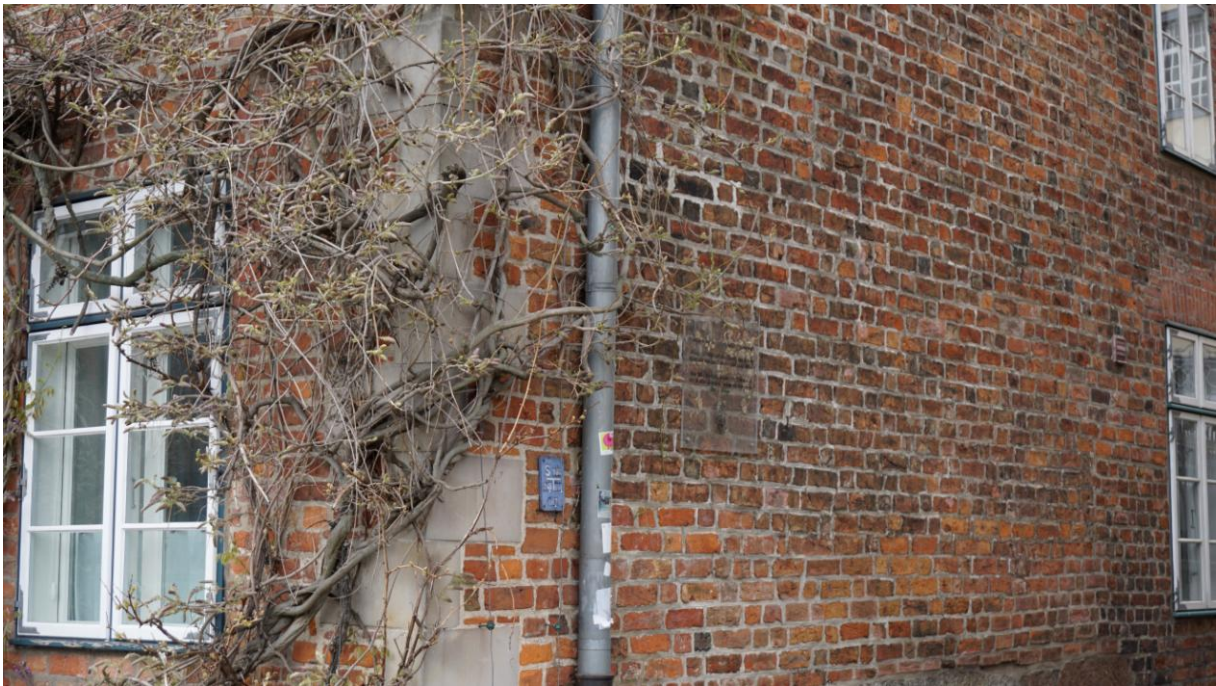


Sehr angetan sind wir von dem Vorhaben, die Sylvester-Knallerei auf dem Kalkberg zu unterbinden. Wer das einmal mitgemacht hat, geht deswegen nicht ein zweites Mal hin. Wünschenswert wäre es, das Verbot der Knallerei auch auf den Innenstadtbereich zu erweitern. Die Feuerwerkskörper können aufgrund ihrer „Bündelung“ bei unsachgemäßer Handhabung durchaus Wirkungen haben, die wir uns in unserer mittelalterlichen Stadt gar nicht erst vorstellen wollen (Brand Heinehaus / Rathaus ??).

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Im Ausschuss für Feuerwehr und Gefahrenabwehr am 30.01.2017 wurde das Thema behandelt. Der Ausschuss hat die Verwaltung beauftragt, eine entsprechende innenstadtbezogene Regelung vorzubereiten, mit der Polizei die erforderlichen Absprachen zu treffen und dem Rat der Hansestadt Lüneburg einen Regelungsvorschlag bis zum 01.10.2017 vorzulegen.*

Die Tafel, die auf das Heine- Haus hinweist (Seitenwand Burmesterstraße), ist kaum zu finden und erst recht nicht zu lesen. Kann man dem abhelfen?



**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die Situation ist bekannt; eine Alternative ist nur schwer umsetzbar, da sich die Hausfront wegen des Bewuchses nicht eignet und ein Tiefersetzen an der jetzigen Stelle absehbar wieder zu den Verunreinigungen führt, die seinerzeit Veranlassung gaben, das Schild höher anzubringen. Diese transparenten Schilder, die es auch an anderen Häusern der Innenstadt gibt (viele sind von den Hausbesitzern zumeist im Zusammenhang mit Renovierungsarbeiten inzwischen wieder entfernt worden), waren und sind in der Art ausgeführt, dass sie gerade wegen ihrer Unauffälligkeit als einzige die Zustimmung der Denkmalpflege erhalten hatten.*

Was uns besonders freut: Sowohl der Viskulenhof als auch das Loesecke-Haus sind trotz moderner Innengestaltung ein städtebaulicher Blickpunkt!

**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Wir freuen uns über die Anerkennung für die geleistete Arbeit an diesen anspruchsvollen Bauprojekten.*

Das Theater hatten wir ja verschiedentlich gelobt. Eines sei dieses Mal herausgehoben: Der Theater-Taxi-Service verdient hohes Lob und Anerkennung! Sowohl die Einrichtung als solche als auch die gesamte Durchführung und Organisation und, nicht zu vergessen, die Taxi-Fahrer.

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Bereits seit vielen Jahren bietet das Theater Lüneburg in Kooperation mit der Taxenzentrale Lüneburg erfolgreich das „Theatertaxi“ an. Für Theaterbesucher besteht damit die Möglichkeit, nach dem Theaterbesuch komfortabel und preisgünstig mit dem Taxi nach Hause zu fahren. Das Fahrzeug steht unmittelbar nach der Vorstellung bereit und der Gast zahlt einen Pauschalpreis, der meist unter dem üblichen Tarif liegt.*

*Wir freuen uns über dieses Lob des Bürgervereins für ein Projekt, welches vor allem unsere älteren Besucher gerne nutzen.*

Begeistert waren wir auch in diesem Jahr von der Kulturbäckerei: ein kultureller Höhepunkt war sicherlich die Ausstellung der Bravo-Starschnitte.

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Vielen Dank, die Sparkassenstiftung und die Mieter der Kulturbäckerei freuen sich über das Kompliment.*

*Mit 10.000 Besuchern in drei Wochen war die Ausstellung „der BRAVO-Starschnitt“ sicher auch eine der erfolgreichsten Ausstellungen der letzten Jahre in Lüneburg und ein guter Botschafter für die Hansestadt: 165 Zeitungen, Internetportale und Fernsehsender haben im deutschsprachigen Raum darüber berichtet. Der Schwerpunkt zukünftiger Ausstellungen wird wie bei den bisherigen die Bildende Kunst sein, zumal in der Kulturbäckerei neben der Jugendkunstschule viele Künstlerinnen und Künstler aus der Region ihr Atelier in der Kulturbäckerei haben. Die Ausstellung mit den Starschnitten zeigte, dass die Kulturbäckerei für Lüneburg ein vielfältiges und vielseitiges Kulturangebot abdecken kann, wie eben auch die Kultur in unserer Region eine lebendige und vielfältige ist.*

An der Egersdorffstraße musste bedauerlicherweise ein denkmalgeschütztes Haus abgerissen werden. Der derzeitige Zustand bietet keinen ansehnlichen Anblick. Könnte man nicht die Kellerfundamente zumindest abdecken, wenn sie schon nicht herausgerissen werden können, weil dies zu weiteren Schäden im Senkungsgebiet führen könnte.





**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Der Rückbau des Gebäudes ließ sich leider nicht vermeiden. Nach Einschätzung eines Baugrundgutachters hätten die Arbeiten zur Sicherung und Sanierung des Gebäudes nicht vor dessen Einsturz abgeschlossen werden können. Ursächlich für den schlechten baulichen Zustand des Gebäudes war vor allem auch der extrem weiche und deshalb nur bedingt tragfähige Baugrund. Der Grundwasserspiegel ist in diesem Bereich sehr hoch. Er muss regelmäßig kontrolliert werden, um Schädigungen an anderen baulichen Anlagen und ein Absacken der Straße zu verhindern. Aus diesem Grund ist es noch nicht möglich, die Grube zu verfüllen. Solange die Grube gegen ein unbefugtes Betreten hinreichend gesichert ist, hat die Stadt keine Möglichkeit, aus gestalterischen Gründen von dem Eigentümer zu verlangen, dass er die Grube abdeckt.*

Anklang findet der neue Turm am weiteren restaurierten Viskulenhof und der neue Bahnsteig Ebensberg / Ziegelei.

**Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Vielen Dank für das Lob. Zum Viskulenhof hatten wir uns bereits oben geäußert. Uns freut, dass wir auch mit dem Bahnsteig Ebensberg/Ziegelei etwas schaffen konnten, was bei den Bürgern unserer Stadt Anklang findet.*

Auch in diesem Frühjahr haben wir uns über die zahlreichen Augenweiden im Stadtgebiet gefreut: wunderbare Blumenbepflanzungen überall.



### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Wir freuen uns sehr über das Lob! Es motiviert uns und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so weiter zu machen und zeigt, dass unsere Bemühungen und unsere Arbeiten honoriert werden.*

„Gesetz führt zu höheren Kosten“, befürchtet unser Oberbürgermeister (LZ vom 9.3.2017) und spricht sich gegen eine Erweiterung bestehender Zugangsmöglichkeiten zu staatlichen Informationen aus. In einem Gesetzentwurf der Landesregierung ist vorgesehen, den Bürgern voraussetzungslos Zugang zu staatlichen Informationen zu gewähren. Kommunen sollen verpflichtet werden, Informationen in einem Register zu veröffentlichen. Die Umsetzung ist – das zeigt die Verwaltungspraxis in Hamburg – durchaus problemlos möglich, wenn man die Fehler des Hamburgischen Gesetzes vermeidet. Der Bürgerverein begrüßt dieses Vorhaben der Landesregierung.

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Die aktuellen Wege zur Akteneinsicht in den Städten und Gemeinden sind vielfältig und völlig ausreichend, um die Transparenz der öffentlichen Verwaltung zu gewährleisten. Ein Anspruch auf Einsicht in die Akten der Kommunalverwaltungen ohne bestimmten Anlass führt lediglich zu zusätzlichem Verwaltungs- und Personalaufwand und damit zu unnötigen Kosten.*

*Die Umsetzung des geplanten Gesetzes, welches sich aktuell in der Beratung befindet, ist in der Praxis nicht realistisch: Der Mehraufwand für die Veröffentlichung ist von den Kommunen nicht zu leisten, da die Landesregierung weder zusätzliches Personal noch entsprechende Sachmittel vorgesehen hat.*

Schade ist, dass sich unsere Verwaltung der Hansestadt weiterhin nicht mit dem bundesweiten Projekt D115 anfreunden kann. Über diese Telefonnummer kann man bundesweit jede Verwaltung erreichen (so wie die Polizei über 110 und die Feuerwehr über 112) und wertvolle Informationen erhalten, z.B. über Öffnungszeiten (auch ganz anderer Verwaltungen), für Anträge benötigte Unterlagen oder auch ganz schnell den für das Anliegen zuständigen Sachbearbeiter finden.

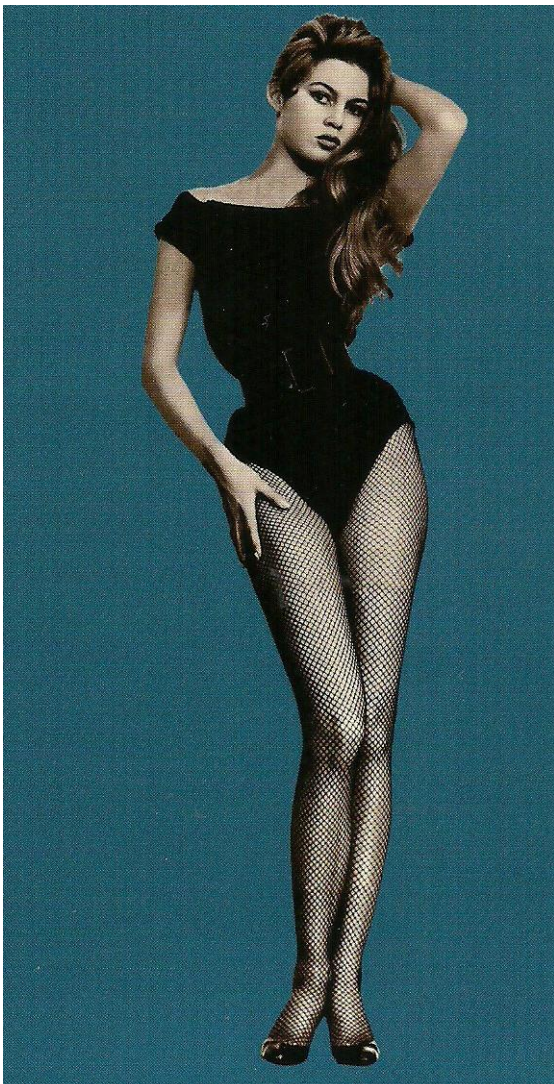
### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Es geht nicht darum, dass sich die Verwaltung damit nicht anfreunden kann, sondern es gibt dafür keinen Bedarf. Die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt Lüneburg wissen genau, auf welchen Wegen sie mit der Verwaltung in Kontakt treten können. Per Telefon, E-Mail, Kontaktformular auf der Homepage, Facebook, Twitter oder beim direkten Besuch im Rathaus kann jeder quasi rund um die Uhr Kontakt aufnehmen. Eigens für die Anliegen der Bürger wurde vor Jahren schon ein Bürgertelefon eingerichtet.*

Und zu guter Letzt: gleich mehrere Mitglieder des Bürgervereins wünschen sich, dass unser Oberbürgermeister mal wieder die Rot-Blau-Weiße Mappe persönlich entgegen nimmt und dazu Rede und Antwort steht.

### **Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lüneburg:**

*Oberbürgermeister Mädge ist immer bemüht – auch als Mitglied des Bürgervereins – die Termine wahrzunehmen. Eine frühe Terminabsprache wäre hierbei wünschenswert.*



Der erste Bravo-Starschnitt:

Brigitte Bardot

Ausstellung in der Kulturbäckerei vom

25.2.2017 bis 19.3.2017

# Stadtführungen durch Lüneburg

Rüdiger Schulz

Liebe Mitglieder und Freunde des Bürgervereins,

Am 29.9.2016 hat der Rat unserer Hansestadt einstimmig Henning-J. Claassen zum Ehrenbürger gewählt. Damit sollen unter anderem seine Verdienste um die Entwicklung des Wasserviertels gewürdigt werden. Wir als Bürgerverein können diese weise Entscheidung nur nachdrücklich begrüßen, denn wir haben Henning- J. Claassen bereits vor zwölf Jahren hier in der Kronendiele zum Bürger des Jahres 2004 ernannt und ihm unseren Sülfmeisterring überreicht. Dies zeigt, dass wir häufig mit unseren Entscheidungen offenbar doch ganz richtig liegen und der Zeit weit voraus sind, wenn sich Rat und Verwaltung oder andere Institutionen später unserer Einschätzung durch eigene Ehrungen anschließen. Nicht vertiefen möchte ich an dieser Stelle die Frage, ob nicht noch ein weiterer Bürger des Jahres, den wir vor immerhin schon dreißig Jahren mit unserem Sülfmeisterring geehrt haben und der aufgrund meines Vorschlags von unserer Jahreshauptversammlung zum Ehrenmitglied gewählt worden ist, ebenfalls die Lüneburger Ehrenbürgerwürde wegen seiner überragenden Verdienste um den Erhalt der historischen Bausubstanz und damit um das unvergleichliche Stadtbild verdient hätte, denn in die Entscheidungsbefugnis unseres Rates mischen wir uns natürlich nicht ein.

Wie bedeutsam unsere historische Bausubstanz für das Wohlergehen unserer Hansestadt gerade heute ist, zeigen die Ströme von Touristen, die jährlich unsere Stadt bevölkern. In der Hochsaison ist es zuweilen gar nicht so einfach, sich den Weg durch die Innenstadt zu bahnen, zumal gelegentlich Straßen auch noch gesperrt sind, weil dort eine neue Folge der „Roten Rosen“ gedreht wird. Die Lüneburger Stadtbildkulisse wirkt gleichsam wie ein Magnet auf in- und ausländische Besucher. Davon profitieren insbesondere Handel und Gastronomie. Jahr für Jahr kann von neuen Rekorden bei den Übernachtungen und Stadtführungen berichtet werden. Insbesondere in der

Hauptsaison beleben etliche Stadtführungen unser Stadtbild. Im Vorbeigehen nimmt der „gelernte Lüneburger“ wahr, wie die unvermeidlichen Legenden verbreitet werden: von der Sage über die Entdeckung der Salzquelle durch ein Borstenvieh, dessen Schinkenknochen bis heute im Rathaus zu sehen sein soll, bis zur Mähr der Entstehung der Lüneburger Heide durch den Holzhunger der Saline.

Doch davon abgesehen vermitteln die Stadtführerinnen und Stadtführer auf Grundlage soliden, umfassenden Wissens hochinteressante Informationen von der Stadtgeschichte bis zur aktuellen Entwicklung unserer Stadt – zuweilen auf höchst amüsante und kurzweilige Art. Sie erweisen sich damit als exponierte Gastgeber, als Aushängeschild und als Werbeträger; sie sorgen dafür, dass sich die Gäste in unserer Stadt wohl fühlen und dies zuhause weitererzählen, wodurch weitere Besucher angelockt werden. Doch auch wir Einwohner verschmähen durchaus gelegentlich eine Führung durch unsere Hansestadt nicht: gern nehmen wir an besonderen Themenführungen teil, bei denen wir immer noch etwas Neues lernen. Es liegt daher die Überlegung nahe, sich bei der Wahl für eine Preisträgerin oder Preisträger für unseren Sülzmeister in der Gilde der Stadtführer umzusehen. Nun sind Stadtführungen zwar kommerziell und werden in der Regel nicht ehrenamtlich verrichtet, es gibt aber eine Persönlichkeit unter ihnen, die in besonderer Weise durch außergewöhnliche Kreativität, grenzenlosen Humor und vor allem vielfältiges ehrenamtliches Engagement zum Wohle unserer Hansestadt hervorsteht. Längst ist sie – eine gebürtige Lüneburgerin und Komödiantin – mit ihrem großen Herzen und dem losen Mundwerk stadtbekannt. Was aktuell in Lüneburg los ist oder sich vor Jahrhunderten ereignete, sie weiß es und versteht es, dies anschaulich unter Strapazierung der Lachmuskeln ihren Zuhörern zu vermitteln. Ständig ist sie neben den obligatorischen Stadtführungen mit besonderen Projekten beschäftigt, ständig unter Strom und im Stress (an dem sie großzügig ihre Umwelt teilhaben lässt).

Als ich ihr im Frühjahr die Nachricht überbrachte, dass der Vorstand des Bürgervereins sie zur Bürgerin des Jahres 2016 gewählt hat, kam nicht etwa die übliche Frage, ob wir denn niemand besseres hätten, sondern die Bemerkung, ob sie dafür nicht



noch etwas zu jung sei. Nun werde ich mich hüten, an dieser Stelle das Alter einer Dame zu verraten und beschränke mich auf den Hinweis, dass sie – nachzulesen in einer früheren Rot-Blau-Weißen Mappe des Bürgervereins – von sich selbst einmal gesagt hat, sie sei das Geburtstagsgeschenk ihrer Eltern zur Tausendjahrfeier der Stadt Lüneburg. In der nachfolgenden Laudatio werden Sie erfahren, dass die vielfältige Lebensleistung von Verena Fiedler es allemal rechtfertigt, mit unserem Sülzmeistering ausgezeichnet zu werden.

Liebe Verena Fiedler,

Du hast Dich um unsere Hansestadt Lüneburg und ihre Bürgerinnen und Bürger verdient gemacht. Du bist unsere Bürgerin des Jahres 2016.

Herzlichen Glückwunsch.





**Frau  
Verena Fiedler**

**wird vom Bürgerverein Lüneburg e.V.  
zur  
Bürgerin des Jahres 2016  
ernannt.**

**Die Bürgerin des Jahres hat sich um unsere  
Heimatstadt Lüneburg verdient gemacht.**

**In Anerkennung dieser Verdienste wird ihr der  
Sülfmeister-Ring  
des Bürgervereins überreicht.**

**Lüneburg, den 19. November 2016  
Bürgerverein Lüneburg e.V.**



Oben: Verena Fiedler mit Pastor i.R. Meyer, unten: mit Dr. Preuß



**Laudatio auf die Bürgerin des Jahres**  
**Frau Verena Fiedler**  
**Bürgeressen am Sonnabend, 19. November 2016**  
**im Kronen-Brauhaus**

Sibylle Bollgöhn

Liebe Verena,

als Du mich gebeten hast, die Laudatio für Dich zu halten für den Sülzmeisterring, habe ich spontan in freundschaftlicher Verbundenheit zugesagt.

Dann habe ich mich erst einmal über den Bürgerverein informiert und festgestellt, dass ich erst die dritte Frau bin, die in diesem Rahmen eine Laudatio hält. Als Gleichstellungsbeauftragte und überzeugte Feministin ist es mir daher eine Freude, hier zur Erhöhung der Frauenquote beizutragen!

Liebe Verena, was verbindet uns?

Da wäre zunächst unsere schöne Geburtsstadt Lüneburg, der wir uns beide sehr verbunden fühlen.

Wir haben in jungen Jahren in anderen Städten gelebt, Du in Berlin, damals noch mit Mauer, ich in Hannover. Beide zog es uns mit Familie und Kindern wieder in die Heimatstadt zurück.

Beide haben wir drei Kinder und waren immer gefordert, Familie und Ehrenamt bzw. Beruf zu vereinbaren, auch auf Kosten einer beruflichen Karriere – typisch für eine weibliche Berufsbiographie unserer Generation.

Kennengelernt habe ich Dich vor 26 Jahren, als meine Familie aus Hannover ins Moorfeld zog. Du warst damals schon in der Kirchengemeinde aktiv, zum Beispiel als Leiterin der Minigruppe, einer Gruppe für Eltern und Kinder ab 0 Jahren, auch eine Kontaktmöglichkeit für neu in den Stadtteil Gezogene, und Du hast Basare „Rund um’s Kind“ organisiert.

Wir begegneten uns in der Kita am Brandheiderweg, dort warst Du im Elternvorstand und hast die Theatergruppe ins Leben gerufen, aus der dann die Gemeindetheatergruppe Lüneer Lampenfieber entstand. Alle Menschen, die Du für Deine Stücke brauchtest, u.a. auch mich, hast Du „überzeugt“ mitzumachen. Du hattest das Heft in der Hand und ich denke, das ist bei all Deinen Tätigkeiten bis heute so geblieben.

In der Grundschule in Lüne gründeten wir mit anderen Eltern den Förderverein und boten nachmittags Arbeitsgruppen für die Kinder an.

In den letzten Jahren trafen wir uns dann im Widerstand gegen die A 39.

Bei all diesen gemeinsamen Aktivitäten lernte ich Deine Umtriebigkeit, Kreativität und Durchsetzungsfähigkeit kennen, die Deine zahlreichen Projekte zum Erfolg führten.

Du bist als Älteste von fünf Kindern in der Schießgrabenstraße geboren, aufgewachsen in der Dammstraße und auch am Springintgut. Beide Eltern waren erwerbstätig und Du hast damals den Kindergarten am Marienplatz besucht. Als große Schwester musstest Du schon früh Verantwortung für die Geschwister übernehmen. Sicher haben diese Erfahrungen dazu beigetragen, dass Du Dich gut zu behaupten weißt.

Du warst ein wissbegieriges Mädchen, liebtest Bücher und Deine Lehrer und Lehrerinnen hätten Dich gern auf dem Gymnasium gesehen, aber das wurde von der Familie nicht mitgetragen. Auch das ist typisch für ein Mädchen in dieser Zeit.

Dein Vater, ein passionierter Hobbyfotograf, infizierte Dich mit seiner Leidenschaft für die Fotografie. Du durftest dabei sein, wenn er im Kohlenkeller bei Funzellicht Kontaktabzüge von Stadtansichten aus Lüneburg entwickelte.

Später, während Deiner Ausbildung zur Lichtbildnerin bei Foto Tegeler hast Du die Fotografenriege der Lüneburger Landeszeitung kennengelernt: Friedel Johns, Roger von Hartz und Josef Makovec. Ihre Fotos, die Du ja entwickelt und abgezogen hast, inspirierten Dich, selber auf die Fotopirsch zu gehen und Lüneburg durch die Linse zu entdecken.

Wahrscheinlich wurde dort schon die erste Saat gelegt für eine Passion, die Dich seitdem begleitet. Die Stadtgeschichte Lüneburgs, besonders die der Renaissance hat Dich gepackt und dieses Hobby lebst Du nicht im stillen Kämmerlein aus, das würde auch nicht zu Dir passen

Seitdem Du Stadtführerin bist, also seit Juli 2000, dürfen wir Geschichte und Geschichten miterleben: „Raus aus dem Korsett“ (inspiriert durch ein Buch „Frauen im Korsett“ von zwei Lüneburgerinnen um 1900) „Ratten, Räuber und gruselige Gestalten“, „Der Nachtwächter und seine Frau“, „die Märchenführung“, „Führung mit der Kräutermarie“ sind nur einige Beispiele von den 30 verschiedenen Themen Deiner Führungen.

Bei Deinen Stadtführungen wird die Geschichte Lüneburgs lebendig und das für Jung und Alt. Wir erfahren mit Deinen Figuren auf unterhaltsame Art auch etwas über die Alltagsgeschichte aus der Epoche.



Mit der 2007 gegründeten Theatergruppe „Historia Lueneburgensis“ überraschst Du uns bei den Sülzmeisterfesten mit selbstverfassten Stücken aus dem alten Lüneburg, die selbstverständlich auf Deiner gründlichen Recherchearbeit fußen.

Deine persönliche Verbundenheit zu St. Nicolai, hier wurdest Du getauft, Deine Eltern und Großeltern konfirmiert und getraut, war sicher der Impuls für die Kirchenführungen, die ihr Stadtführerinnen auf

Deine Anregung hin einmal im Sommer ehrenamtlich durchführen. Der Erlös fließt in den Erhalt dieser schönen Kirche.

Und auch die unsichtbare Arbeit im Hintergrund muss erwähnt werden: Da ist die Verantwortung als „Gewandmeisterin“ für 350 historische Kostüme des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt sowie der von Dir erstellte, jährlich erscheinende Kalender mit stimmungsvollen Stadtansichten, dessen Reinerlös aus dem Verkauf dem Arbeitskreis Lüneburger Altstadt zugutekommt.

Verehrte Anwesende, ich habe hier nur einiges aufgezählt von den zahlreichen Projekten und Aktionen Verena Fiedlers, seien Sie gewiss, da erwartet uns auch in Zukunft noch mehr, denn Verena Fiedler geht mit offenen Augen durchs Leben und besonders durch Buchantiquariate und entdeckt Lüneburgensien, an denen sie uns, ver-



packt in Führungen und Theaterstücken, teilhaben lässt.

Liebe Verena, nicht unerwähnt bleiben soll die Unterstützung Deiner Familie bei all Deinen

Vorhaben und Ideen, besonders die Unterstützung durch Deinen lieben Mann Jens Peter.

Die Historie Lüneburgs zu pflegen und lebendig zu vermitteln ist Dir eine Herzensangelegenheit, deshalb freue ich mich, dass die Wahl zur Bürgerin des Jahres 2016 auf Dich gefallen ist. Du bist eine würdige Trägerin des Sulfmeisterrings.

Herzlichen Glückwunsch!



## Bürgeressen 2016

Rechts: der Sülzmeistering 2016



Zufriedene und fröhliche Teilnehmer am Bürgeressen 2016 in der „Krone“:  
Von links, 1. Reihe: Annelore Dörbaum, Verena Fiedler, Sibylle Bollgöhn  
2. Reihe: Bettina Hardt, Christine Ruschmeyer, Jens-Peter Fiedler,  
Rüdiger Schulz

# Dankesrede der Bürgerin des Jahres 2016

Verena Fiedler

Liebe Mitglieder des Bürgervereins, liebe Gäste,

der 1. Vorsitzende Herr Schulz konnte nicht umhin zu sagen, dass hier heute die kürzeste Laudatio in der Geschichte des Vereins gehalten wird. Nun, so sind wir Frauen: kurz und knackig, alles auf den Punkt gebracht.

Liebe Sibylle, du hast alles richtig gemacht.

Wie sieht es mit der Dankesrede aus? Auch kurz! Versprochen! Herr Schulz hat meinen Humor gepriesen, nun, ich möchte ihn nicht enttäuschen. Gestern war ich in Lübeck unterwegs und da sprangen mir in einem Papierwarengeschäft drei Karten ins Auge, mit denen ich meine Dankesrede auf ein Minimum reduzieren kann:



Cooler Ring!



Habe mich sehr gefreut!!



DANKE!!!

Wer mich kennt, weiß, ich kann auch anders. Nun wird es ernst:

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrter Vorstand des Bürgervereins,

herzlichen Dank für die Auszeichnung zur „Bürgerin des Jahres“. Ich werde den Ring mit Stolz tragen. Als der 1. Vorsitzende Rüdiger Schulz mir den Beschluss des Vorstandes, mich mit dieser Auszeichnung zu bedenken, mitgeteilt hat, war ich doch mehr als überrascht. Meinte, es würde Bürger geben, die da doch viel eher infrage kommen würden ... außerdem würde ich mich für diese Ehrung noch ein wenig zu jung fühlen.

Seine Antwort lautete:

1. Man möchte in diesem Jahr eine Frau auszeichnen und
2. ... jemanden, der nicht so bald stirbt!

Nun ja, eine Frau bin ich... und, ich werde mich bemühen, auch den zweiten Wunsch zu erfüllen!

Ich freue mich sehr, dass mit dieser Auszeichnung, dem Bürgerring, der Schwerpunkt Stadtführung in den Fokus genommen wurde und somit die engagierte Arbeit der Lüneburger Stadtführer gesehen und anerkannt wird. Lüneburg, meine Heimatstadt zu repräsentieren, den Gästen und den Touristen, aber auch den Lüneburgern näher zu bringen, ist eine mir wichtige und interessante Aufgabe.

Wir sind inzwischen 50 zertifizierte Stadtführer, die von der Lüneburg Marketing als Agentur vermittelt werden. Frauen und Männer, die nebenberuflich tätig sind, oder aus ihrem Ruhe – einen Unruhestand machen. Bemerkenswert ist, dass inzwischen zehn von uns es zu ihrem Beruf, aber alle es sich zur Berufung gemacht haben. In der Hochsaison sind wir bis zu fünfmal am Tag im Einsatz! Jedem Gast, jeder Gruppe immer freundlich und „frisch“ gegenüber zu treten, kein „Automat“ zu sein, der auf Knopfdruck sein Programm abspult, ist uns wichtig.

Die Themen- und Erlebnisführungen haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Wir befruchten uns gegenseitig mit Ideen, investieren in Fachliteratur, in unsere Gewänder und Requisiten. Das ist finanziell nicht immer leicht, denn wir sind selbstständige Unternehmer, ohne feste Anstellung, was vielen unbekannt ist.

Neben den Auftrags- und öffentlichen Stadtführungen wirken wir bei den Sülzmeister- und den Wohnmobiltagen, beim Internationalen Museumstag, bei der Muse-

umsnacht, Tag des Industriedenkmals, des Offenen Denkmals, dem internationalen Tag des Gästeführers, der Jugendbuchwoche und vielem mehr, zum großen Teil ehrenamtlich mit.

Die Arbeit hinter den Projekten ist immens. Sie können davon ausgehen, dass wenn wir eine 60-minütige Sonderführung, wie beispielweise die ehrenamtliche Führung durch das Wasserviertel zu Gunsten von St. Nicolai anbieten, wochenlange Recherche und Materialsammlungen vorangehen. Doch: es lohnt sich stets! Erstens, man wird nicht dümmer und zweitens, die Lüneburger lohnen es uns durch ihr Kommen, die Teilnahme an unseren Projekten.

Glauben Sie mir, wir freuen uns immer, wenn wir alte Lüneburg-Hasen mit etwas ihnen noch nicht bekannten neuem „Alten“ überraschen können.

Nun möchte ich mich bedanken, bei Sibylle Bollgöhn, die heute die Laudatio gehalten hat. Sie ist immer da, wenn und wo sie gebraucht wird. Ich bin sehr froh sie zur Freundin zu haben.

Dank gilt auch meiner Familie. Meinen Söhnen Lucas und Benedikt, meiner Tochter Anthea, die leider an diesem Tag nicht bei uns ist, weil sie ihr Auslandssemester auf Bali absolviert. Diese, meine Kinder, waren es gewohnt schon auf allen vieren durch Mutters Ehrenämter zu krabbeln. Später wurden sie einfach „eingebaut“, „verhaftet“ und viele Veranstaltungen, Vorträge, Kurse und Theatervorstellungen wurden so zu Familienprojekten.

Am Familientisch sitzt auch meine Mutter, die immer sagt. „Kind, von wem hast du das nur?“ Dann antworte ich: „Mutter, das frage ich dich!“. Meine lieben Enkeltöchter Marlene und Charlotte, die in ihren historischen Kostümen bei der Handwerkerstraße des ALA und Stadtführungen jetzt schon Furore machen, meine Baldschwiegertochter Siena, die uns tatkräftig bei unseren Werbeflyern unterstützt, meine Schwiegertochter Anne und meine Schwägerin Silke, die, Sie werden es nicht glauben: beide Stadtführerinnen sind!



Dank gilt auch Kolleginnen und Kollegen, die inzwischen Freunde geworden sind und mich bei vielen Projekten begleiten, unterstützen und mit ihrem Rat und ihrer Mitwirkung zum Erfolg beitragen.

Besonderer Dank gilt meinem Mann Jens-Peter, der seit mehr als 35 Jahren mit mir durch dick und dünn geht, vieles mitträgt, aushält! Und mir vor allem, bei technischen Dingen kompetent zur Seite gestanden hat und steht. Er wird in Kürze aus unserem gemeinsamen Arbeitszimmer ausziehen, weil er über meine Bücherberge, die ich zum Selbststudium angesammelt habe, nicht mehr an seinen Schreibtisch kommt!

Dem Vorstand des Bürgervereins, der Jury, sage ich nochmals Dank dafür, dass er mich und meine Arbeit mit diesem Ring und dieser Veranstaltung ehrt.

DANKE!

Danke, für Ihre Aufmerksamkeit.





# Vor 30 Jahren: Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 1987

Rüdiger Schulz

23.1.1987: Der Bürgerverein wählt auf seiner Jahreshauptversammlung im Hotel Scheffler den Juristen Klaus von Sichart zum neuen 1. Vorsitzenden und stellt die Rot-Blau-Weiße Mappe 1986 vor. Gelobt wurde unter anderem:

- Die Aktivitäten des Förderkreises Saline und die Alte Handwerkerstraße.
- Mut und Tatkraft eines Lüneburger Unternehmers, der die Personenschifffahrt auf der Ilmenau wiederbelebt hat.



- Die Bereitschaft zahlreicher Bürger, Geld für Baumpflanzungen zur Verfügung zu stellen; fast 27.000 Mark wurden nach Aufrufen in der LZ gespendet.
- Neue Radwege und eine Verkehrsberuhigung in der Heiligengeiststraße.
- Die Benennung des Platzes in der Nähe der Raabe-Schule in „Oltrogge-Platz“.

Getadelt wurde:

- Der zunehmende Schilderwald.
- Die Missachtung von Geschwindigkeitsbegrenzungen, insbesondere am Ochtmisser Kirchsteig und auf der Theodor-Heuß-Straße.
- Der Rat, weil er keine ausreichenden Mittel für den Ausbau der Grünanlagen Kalkbruch / Am Kreideberg bereit gestellt hat.
- Die Verzögerung in Sachen Teich Am Ebensberg; er ist noch immer nicht in die Grünzone einbezogen worden.



- Das verkehrsbehindernde Parken im Roten Feld.
- Der Zufluss zum Schierbrunnenteich wird immer mehr zur Kloake; es seien bereits mitgenommene Einkaufswagen aus benachbarten Geschäften aufgetaucht.
- Der sehnlichste Wunsch großer Teile der Bevölkerung nach einer Poststelle in der Innenstadt ist immer noch nicht erfüllt worden.

Aus der Wunschliste:

- Die Sanierung der westlichen Altstadt und die dringend notwendige Umgestaltung des Lambertiplatzes.
- Aufstellung von vier Bänken an der Nordseite Am Sande.
- Neuverlegung der Platten am Ochsenmarkt – wegen der enormen Pfützen.
- Kulturelle Nutzung des Heinrich-Heine-Hauses.
- Eine Ampel an der Einmündung Am Graalwall in die Straße Am Springgut.



23.1.1987: Ebenfalls auf der Jahreshauptversammlung erhielt der bisherige 1. Vorsitzende Walter Lodders (auf dem Foto links) vom bisherigen 3. Vorsitzenden Hans Dörries die Ernennungsurkunde zum Ehrenvorsitzenden. Zum neuen 3. Vorsitzenden wurde Joachim E. Bijick gewählt.

24.2.1987: Klönsnack- und Döntjes-Abend im Hotel Scheffler.

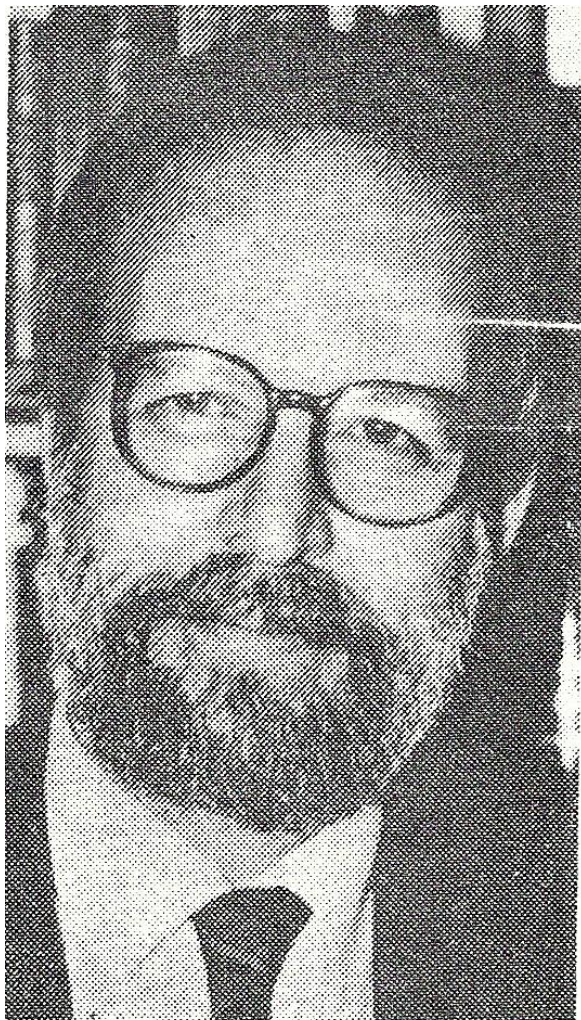
17.3.1987: Dia- und Filmvortrag im Hotel Scheffler über alte und neue Kleingärten in Lüneburg von Hans Wiechel, Vorsitzender des Kleingärtnerbezirksverbandes Lüneburg e.V.



8.4.1987: Vortrag des Leiters des Bau-Dezernats der Stadt Lüneburg Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Stiens im Hotel Scheffler: „Die Sanierung der westlichen Altstadt. Neubebauung an der Abbruchkante Neue Sülze / Salzstraße.“

30.5.1987: Teilnahme am Mühlenfest in Eyendorf.

16.6.1987: Besuch der HASTRA, des Energieversorgungsunternehmens, in der Lindenstraße.



**Neu im Amt: Klaus von Sichart.**  
Foto: Bijick

es: „Wir meinen, daß an dem Sonntag die Hausfrauen das Essenkochen ausfallen lassen können und Sie dafür zu unserem Bürgeressen kommen sollten.“

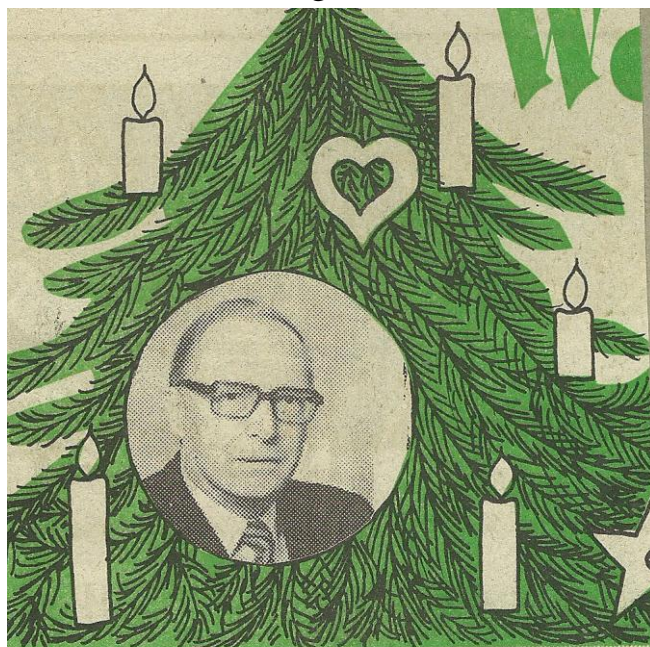
13.12.1987: Bürgeressen Hotel Scheffler mit Verleihung des Sulfmeisterrings an den Bürger des Jahres, Hans Wiechel, Vorsitzenden des Kleingärtnerbezirksverbandes Lüneburg e.V.

17.8.1987: Der 1. Vorsitzende des Bürgervereins, Klaus von Sichart, erklärt in einem Brief an den Vorstand seinen sofortigen Rücktritt wegen unvorhersehbarer beruflicher Veränderungen.

27.9.1987: Herbstausflug per Bus nach Lübeck und Travemünde.

24.11.1987: Besuch der Ratsbücherei und Vortrag ihres Leiters, Gerhard Hopf.

13.12.1987 (Sonntag): Bürgeressen im Hotel Scheffler: Rheinischer Sauerbraten mit Backobst, grünen Speckbohnen und Kartoffelklößen (zum Preis von DM 16,- pro Person). In der Einladung des Vorstandes heißt



### **Hans Wiechel (Bürger des Jahres '87)**

*Hans Wiechel, der vom Lüneburger Bürgerverein zum „Bürger des Jahres 1987“ gewählt wurde, wünscht sich für das kommende Jahr „Ruhe und Frieden“. Die Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit liegt Hans Wiechel besonders am Herzen. Zudem wünscht er sich, daß die Menschen ihre Freizeit in den zahlreichen Kleingärten, für die sich Hans Wiechel seit 40 Jahren einsetzte, „sinnvoll nutzen“.*



# **Chronik des Bürgervereins Lüneburg e.V. für das Jahr 2016**

Norbert Walbaum

Im Jahre 2016 wurden insgesamt 27 Veranstaltungen durchgeführt, so am

09.01.2016: Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülzmeisterrings an den Bürger des Jahres 2015, Herrn Prof. Dr. Lankisch.

13.01.2016: Stammtisch im Hotel Scheffler: Christine Ruschmeyer, Filialleiterin der Sparkasse Lüneburg referiert über „Inhalte und Erfahrungen des in der Filiale Am Sande umgesetzten Seniorenkonzeptes“.

26.01.2016: Jahreshauptversammlung: Rüdiger Schulz bleibt weiter 1. Vorsitzender, Peter Sawalies 1. Schriftführer und Manfred Balzer wird zum 2. Schriftführer gewählt. Neuer Kassenprüfer ist Rolf Mentz.

14.02.2016: Führung durch den Libeskindbau.

20.02.2016: Fahrt ins Bucerius-Kunstforum zur Ausstellung „Picasso“.

27.02.2016: Kegeln im Adlerhorst.

28.02.2016: Aufgrund großer Nachfrage gibt es noch einmal eine Führung durch den Libeskindbau.

09.03.2016: Der Kriminalpräventionsrat in Hansestadt und Landkreis Lüneburg (KPR): die ehrenamtliche Geschäftsführerin, Frau Christiane Scholl informiert über die Arbeit, insbesondere in den Arbeitskreisen des KPR und über das Bausteinsystem Gewaltprävention in Lüneburg

23.03.2016: Bürgertreff zur Vorbereitung des Kapitels „Lob und Tadel“ in der Rot-Blau-Weißen Mappe 2016.

06.04.2016: St. Lamberti, Vortrag von Pastor i.R. Wolf-Peter Meyer.

21.04.2016: Museum entdecken (2), Mensch und Natur, Führung mit Christina Broesike.

11.05.2016: Stammtisch im Hotel Scheffler: Die Studierenden des (abgeschlossenen) 1. Semesters der Leuphana berichten im Rahmen des Projektes "Zukunftsstadt 20130" über "Essbares" aus unserer Hansestadt.

02.06.2016: Blick hinter die Kulissen, Führung durch das Theater Lüneburg mit Frau Meyer.

11.06.2016: Kegeln im Adlerhorst.

29.06.2016: Vorstellung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2016 im Museum Lüneburg.

12.07.2016: Besuch der Ausstellung „Brautkleid schwarz-weiß“, Führung mit Rotraut Kahle.

13.07.2016: Stammtisch im Hotel Scheffler: Der neue Geschäftsführer Claudio P. Schrock-Opitz stellt die Lüneburg Marketing GmbH vor.

16.07.2016: Fahrt in die neu eröffnete Kunsthalle Hamburg zur Ausstellung „Manet“.



13.08.2016: Kegeln im Adlerhorst.

25.08.2016: Museum entdecken (3): gründen & bauen, die Stadt zwischen Kalkberg und Ilmenau. Führung mit Dr. Ulfert Tschirner.

03.09.2016: Vernissage der Ausstellung „In Bewegung“ der „Neue Formation Kunst“ Bardowick.

14.09.2016: Stammtisch im Hotel Scheffler: Volker Geball, Vorsitzender der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, berichtet darüber, wie es eigentlich zur Städtepartnerschaft mit Naruto gekommen ist.

22.10.2016: Fahrt nach Lübeck ins Hansemuseum.

05.11.2016: Kegeln im Adlerhorst um den Königspokal. Siegerin wurde Karin Schlieper, der Norbert Walbaum beim Tragen der vielen Pokale helfen durfte.

09.11.2016: Stammtisch im Hotel Scheffler: Dr. Ulfert Tschirner vom Museum Lüneburg berichtet über neue Forschungsergebnisse zu Bürgermeister Heinrich Töbing (dessen Gemälde aus dem 16. Jahrhundert wir gerade restaurieren lassen).

19.11.2016: Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülzmeisterrings an die Bürgerin des Jahres, Verena Fiedler.

10.12.2016: Lüneburg in der Adventsbeleuchtung von oben gesehen: Besteigung des Turms der St. Michaeliskirche.

# Lüneburger Schlagzeilen aus 2016

Norbert Walbaum

## Januar

5. Vier Sternsinger der katholischen St.-Marien-Gemeinde wurden von Bundeskanzlerin Angela Merkel eingeladen.
8. Holm Keller, der Vize-Präsident der Leuphana Universität gibt überraschend die Entscheidung bekannt, sein Amt Ende Februar niederzulegen und sich neuen Aufgaben zu widmen.
9. Prof. Dr. Paul Georg Lankisch, der vom Bürgerverein Lüneburg zum Bürger des Jahres 2015 gekürt worden war, wird mit dem Sulfmeisterring ausgezeichnet.
9. Fast 1850 Kilometer legen die Schwimmer beim 24-Stunden-Schwimmen im Lüneburger Sportbad zurück. Der Erlös der Veranstaltung kommt dem Guten Nachbarn zugute.
12. Das ehemalige Kreiskinderheim in Wilschenbruch wird abgerissen. Die Stadt hatte vergeblich versucht, das Gebäude zu beschlagnahmen, um Flüchtlinge dort unterzubringen.
16. Bei einer Feier in der Kleingartenkolonie Brauerteich erleiden elf Männer und Frauen wegen eines defekten Generators eine Kohlenmonoxid-Vergiftung.
23. Studenten der Leuphana Universität lassen mit einer stimmungsvollen Lichtinstallation die Umrisse der früheren Lambertikirche wieder entstehen.
25. Die Bäume der Lindenallee zwischen dem Ebensberg und Erbstorf werden komplett gefällt, da sie nicht mehr standsicher sind.
26. Bei einem Brandanschlag auf den Stellplätzen hinter dem Lüneburger Bürgeramt geht ein Fahrzeug der Bundeswehr-Ausbildungsberater in Flammen auf, die Polizei schließt ein politisches Motiv nicht aus.

## Februar

2. In Oedeme wird am Schulzentrum eine Unterkunft für 120 Flüchtlinge gebaut.
3. Der Haushaltsausschuss des niedersächsischen Landtages erfährt, dass die Baukosten für das neue Zentralgebäude der Leuphana um 10 Millionen auf nun 83 Millionen steigen.
3. Innerhalb einer halben Stunde schlägt der gefürchtete Tankstellenräuber zweimal zu, in der Soltauer Straße und der Bleckeder Landstraße. Er erbeutet Geld und Zigaretten.

6. In der Egersdorffstraße beginnt der Abriss eines einsturzgefährdeten Hauses. Das denkmalgeschützte Gebäude im Senkungsgebiet stand nach Meinung der Statiker kurz vor dem Zusammenbrechen.

16. Im ausverkauften Lüneburger Theater findet eine Benefiz-Gala zugunsten von Geflüchteten statt. Moderatorin Lulu Mimeuse alias Philip Richert führt durch das Programm, bei dem rund 30 Künstler aus allen Sparten auftreten und dies einen Erlös von mehr als 5000 Euro erbringt.

20. Die Willy-Brandt-Straße in Lüneburg wird gesperrt, da die Wandrahmbrücke abgerissen und erneuert wird. Autofahrer müssen sich bis in den Oktober auf Umleitungen und Staus einrichten. Neuralgische Punkte sind der Blümchensaal und das Areal rund um die Sülzwiesen.

23. Das Theater Lüneburg hat jetzt ein Spielmobil, Kinder unterschiedlicher Kulturen sollen damit an das Theaterspiel und Musizieren herangeführt werden.

25. Andreas Meihsies, Lüneburger Urgestein der Grünen erhält bei der Listenaufstellung für die Kommunalwahl keinen Platz.

## **März**

1. Die Lüneburger Kaufhäuser beginnen, Geld für Plastiktüten zu kassieren. Den Anfang macht Karstadt, hier kosten die Tüten bis zu 30 Cent.

1. Pia Steinrücke, Bildungsdezernentin der Stadt, bittet überraschend aus persönlichen Gründen um ihre Entlassung. Wenige Wochen später überdenkt sie ihre Entscheidung und bleibt doch in Lüneburg.

4. Ellen Ringshausen, viele Jahre ehrenamtliche Pastorin am Städtischen Klinikum, wird für ihren Einsatz in christlicher Nächstenliebe mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

10. Der langjährige Lüneburger FDP-Ratsherr und Bürgermeister, Wolfgang Hartwig, stirbt im Alter von 74 Jahren.

16. Drei Schülerinnen des Johanneums siegen im Fach Physik beim Landeswettbewerb „Jugend forscht“ und dürfen zum Bundeswettbewerb nach Paderborn fahren.

19. Die Bowlingbahn an der Lindenstraße schließt ihre Tore, die Maschinen sind verkauft. Was mit dem Gebäude passiert, ist noch unklar.

21. Der Grundstein für den rund 50 Millionen teuren Erweiterungsbau des Städtischen Klinikums an der Bögelstraße wird gelegt.

24. Die Pferde-Skulptur vor dem Lüneburger Museum kehrt nach der Restaurierung in den Wandrahmpark zurück.

## **April**

2. Im Lüneburger Museum schätzt der Kunstsachverständige Klaus-Dieter Müller Bilder, Porzellan und vieles mehr, was die Interessenten vorzeigen.



6. Anwohner in der Lüneburger Altstadt klagen über die neue LED-Straßenbeleuchtung, die viel zu hell sei und sogar in den Häusern blende. In Barendorf hingegen sei das LED-Licht zu schwach.
7. Ab sofort gibt es jeden Donnerstag am Uni-Campus auf dem Bockelsberg einen Wochenmarkt, auf dem vorwiegend Bio-Produkte aus der Region angeboten werden.
7. Der Lüneburger Sport Klub hat einen neuen Vorstand, das Führungsquintett soll ein neues Konzept für den Verein verwirklichen.
11. Der Lüneburger Kaufmann, Möbelhaus-Besitzer und Erbauer der Vierorten-Passage, Enno Becker, stirbt im Alter von 76 Jahren.
12. Die Polizei führt in Stadt und Landkreis eine Großkontrolle auf der Suche nach Drogensündern durch. Mehr als 300 Autofahrer werden überprüft, 13 davon standen unter Drogen und Medikamenteneinfluss.
17. Beim 11. LZ-Pflanzfest, diesmal in der Brandheide am Ebensberg, pflanzen die Blätterwald-Paten 2470 Roteichen-Setzlinge.
26. In der Friedenstraße entsteht ein neuer Wohnkomplex, eine alte Villa wurde abgerissen.
26. Auf der Scharnhorststraße verkeilt ein LKW-Fahrer einen Rettungswagen, der für einen lebensrettenden Einsatz auf der Straße steht. Dieses rücksichtslose Verhalten des Auslieferungsfahrers löst eine bundesweite Diskussion in sozialen Netzwerken aus.
26. Die neue Kaufhaus-Lüneburg-App wird in der Industrie- und Handelskammer vorgestellt.

## **Mai**

1. Die Gewerkschaftler geben sich bei der traditionellen Maikundgebung auf dem Lambertiplatz kämpferisch, auch wenn beim Umzug nur 450 Menschen auf der Straße sind.
2. Der Sänger, Moderator und Schauspieler Oli P. steigt für wenige Wochen in die Fernsehserie „Rote Rosen“ ein.
4. Stadt und Landkreis Lüneburg ehren im Kulturforum 220 ehrenamtliche Flüchtlingshelfer für ihren Einsatz.
7. Auf dem alten Schlachthof-Gelände an der Lüner Rennbahn soll eine neue Sport- und Eventhalle entstehen. Hier sollen die Volleyballer der SVG frühestens ab Ende 2017 aufschlagen, zuvor müssen aber noch die Gremien dem Bau zustimmen.
10. Die Flügel vom „Tor zur Unterwelt“ in der Frommestraße sind, vermutlich von Schrottdieben, gestohlen. Das Tor steht unter Denkmalschutz und die Stadt hat großes Interesse an der Wiederbeschaffung.

26. Die Klasse 4b der Heiligengeistschule nimmt zusammen mit dem NDR ein Hörspiel auf, jedes Kind kann am Ende des Tages eine CD mit dem Stück nach Hause mitnehmen.
26. Die IHK feiert ihr Sommerfest und den Jubiläumempfang zum 150-jährigen Bestehen in der St. Johanniskirche mit Ministerpräsident Stephan Weil.
27. Matthias Schneider ist neuer Citymanager in Lüneburg, nachdem die Stelle vor einem Jahr wegen des notwendigen Sparkurses vorübergehend wegrationalisiert wurde.
29. Mit Zug-Sonderfahrten zwischen Lüneburg und Soltau wirbt der VCD für die Wiederaufnahme der Strecke. Mehr als 500 Fahrgäste nutzen die Gelegenheit für Nostalgietouren, aber auch für eine erste Fahrt mit dem neuen Erixx.
29. Bis ins Bundesfinale schaffen es Gesa Pelloth, Antje Burckhardt und Larissa Bergmann vom Lüneburger Johanneum mit ihrem Projekt „Ultraschneller Teilchenregen“ beim Wettbewerb „Jugend forscht“.

## **Juni**

2. Das Restaurant Belly's am Schrankenplatz wird von der Stadt wegen Mängeln beim Brandschutz geschlossen.
- 3./4. Das Lunatic Festival auf dem Lüneburger Uni-Campus lockt 3000 Besucher an.
6. Ein Wasserrohrbruch legt mehrere Wohnblöcke Hinter der Saline und in der Bögelstraße trocken.
6. Die Oberschule am Wasserturm hat die zweitbeste Schülerzeitung in Niedersachsen in der Kategorie Hauptschule.
8. Der Lüneburger Ex-Wirt Mehmet Sevim wird von der Wirtschaftskammer des Landgerichts Stade zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten wegen Steuerhinterziehung verurteilt.
8. Am Ochtmisser Kirchsteig tut sich in einem Garten ein drei Meter tiefer und zwei Meter breiter Erdfall auf. Der Krater soll mit Sand verfüllt werden. Schon Länger werden im Umkreis gravierende Senkungserscheinungen beobachtet.
15. Hanna Hauswald aus Westergellersen, Schülerin am Gymnasium Oedeme, gewinnt den ersten Preis bei einem bundesweiten Plakatwettbewerb gegen Komasaufen der DAK.
20. Sigrid Vossens wird vom Lüneburger Kreistag zur neuen Kreisrätin gewählt, sie wird ihr Amt am 1. September antreten.
27. Die Stuntschule in der Goseburg brennt lichterloh. Schaden: 100 000 Euro; die Polizei geht von Brandstiftung aus.

28. Auf der Lüneburger Ostumgehung im Bereich Ebensberg blitzt das Tempomessgerät 1301-mal an diesem Tag. Grund ist das neue Tempolimit von 80 Stundenkilometern, die Beschilderung an der Auffahrt wird von vielen Autofahrern kritisiert.

**30.** Der Tiefkühlfisch-Produzent Pickenpack stellt den Geschäftsbetrieb in Lüneburg nach Insolvenz vollständig ein, rund 400 Mitarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz.

## **Juli**

2. Bei der ADAC Hansa Veteran Rally sind rund 140 Oldtimer unterwegs durch den Landkreis Lüneburg.

6. Am „Dies Academicus“ der Leuphana Universität werden Felicitas Hoppe, Prof. Paul L. Davies und Prof. James Clark mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

7. Aufgrund niedriger Flüchtlingszahlen will das Land Niedersachsen die Notunterkunft in Sumte im Amt Neuhaus, geplant für bis zu 1000 Asylbewerber, schließen. Auch das sogenannte „Olympische Dorf“ in der Lüneburger Theodor-Körner-Kaserne wird an die Bundeswehr zurückgegeben.

11. Das Oberverwaltungsgericht in Lüneburg hat die Beschwerde gegen die Besetzung der Direktorenstelle an der Herderschule abgewiesen. Nach einer fast zweijährigen Interimslösung wird Thomas Schnell die Stelle einnehmen.

14. Auf dem früheren Sportplatz der SV Eintracht Lüneburg an der Soltauer Allee lässt ein Lüneburger Bauunternehmen zur Brut- und Setzzeit Bäume fällen, um das Areal zu bebauen. Der Landkreis prüft, ob die Fällung zulässig war.

16. Das Pokémon go Fieber hat Lüneburg erreicht, überall sieht man Jugendliche, die über ihr Smartphone gebeugt durch die Straßen gehen, um die virtuellen Figuren zu fangen.

19. Ein ehemaliger Lüneburger übergibt dem Museum naturwissenschaftliche Fundstücke aus dem im 2. Weltkrieg teilweise zerstörten Museum. Als Junge durfte er die Objekte mit nach Hause nehmen und hatte sie bis heute aufbewahrt.

## **August**

1.-10. In der KulturBäckerei findet eine Ausstellung zur Aktion „Achtung! Die Kurzen kommen“ statt. Mit bemalten Figuren sollen die Autofahrer auf Schulkinder aufmerksam gemacht werden.

7.-27. Lüneburg beteiligt sich an der bundesweiten Initiative „Stadtradeln“. Die Marketing-Gesellschaft und der ADFC wollen mit dieser Aktion möglichst viele Radfahrer auf den Sattel bringen.

9. Am Museumsbahnhof an der Soltauer Bahn wird in Güterwaggons das Dokumentartheaterstück „Flucht – Ucieczka“ aufgeführt. Das Theater „Das letzte Kleinod“ spielt zusammen mit dem Theater Gdynia Glowna ein bedrückendes Stück über Flucht und Vertreibung.

26. Grünen-Politiker Andreas Meihies, fast 20 Jahre im Stadtrat, ehemaliger Landtagsabgeordneter und Bürgermeister, gibt sein Parteibuch zurück, weil er mit der Haltung seiner Fraktion nicht mehr einverstanden ist.

27. Die Friedensstiftung Günter Manzke unterstützt die Angebote für Flüchtlinge, aber auch die Lüneburger Tafel erhält 10 000 Euro.

28. Die Initiative „Essen verbindet“ organisiert in Lüneburg auf dem Marktplatz ein Fest der Nationen. Rund 2000 Gäste, ob Alteingesessene oder Flüchtlinge, tafeln gemeinsam und setzen so ein Zeichen für Weltoffenheit und Toleranz.

31. Nach rund vierwöchiger Bauzeit ist die runderneuerte Teufelsbrücke über die Ilmenau wieder frei für Fußgänger und Radfahrer.

## **September**

1. Der Postdienstleister Lünebote stellt Am Sande einen eigenen roten Briefkasten auf. Er stellt ab sofort auch private Post bundesweit zu.

5. Der Fernsehsender Vox zeigt wochentags die Tierärzte-Doku: „Hautnah: Die Tierklinik“, die in der Lüneburger Tierklinik an der Stadtkoppel gedreht wird. Geplant sind vorerst 90 Folgen.

5. Der Kommunalwahlkampf geht in die letzte Runde, nach Cem Özdemir von den Grünen, der gerade wegfuhr, kommt nun Ministerpräsident Weil nach Lüneburg, Katja Kipping von den Linken wird kurz darauf erwartet.

8. In Ochtmissen macht der Getränkeproduzent Coca-Cola Probebohrungen für einen weiteren Grundwasserbrunnen, bei Anwohnern regt sich dagegen Unmut über Lärm und spärliche Informationen.

11. Am Tag des offenen Denkmals besuchen Tausende alte Gemäuer in Stadt und Landkreis, in Bleckede das sonst geschlossene Ackerbürgerhaus, aber auch Privatwohnungen wie z.B. in der Lüneburger Papenstraße.

11. Bei der Kommunalwahl ergeben sich neue Konstellationen in Stadtrat und Kreistag. Im Stadtrat Lüneburg bleibt die SPD die stärkste Kraft, CDU und Grüne büßen ein, die Linke, FDP und die AfD legen stark zu. Im Kreistag verliert Rot-Grün die Mehrheit, die AfD erobert fünf Mandate.

15. Bei Dachdeckerarbeiten gerät Bei Mönchsgarten eine Wohnanlage in Flammen, Dutzende Lüneburger verlieren ihre Wohnungen, die vorläufig nicht mehr zu nutzen sind. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

22. Dr. Renate Reisner und Jürgen Ludewig werden von der Sparkassenstiftung mit dem Freya-Scholing-Preis geehrt. Ihr Engagement gilt den Feuchtwiesen im Elfenbruch und der Pflege der dort wachsenden Orchideen.

25. Neun Spieler und der Co-Trainer des Lüneburger SK erkrankten nach dem Essen von verdorbener Bolognese an akuter Magenverstimmung. Sie müssen ins Kran-



kenhaus eingeliefert werden, das Regionalspiel gegen Drochtersen geht 0:2 verloren.

29. Der Lüneburger Stadtrat ernennt den Lüneburger Unternehmer Henning J. Claassen zum Ehrenbürger der Stadt.

## **Oktober**

1. Der Inhaber des Hotels Bergström, Henning J. Claassen, übernimmt das Ausflugslokal Forsthaus Rote Schleuse.

1.-3. Die Lüneburger Sülfmeistertage sind beliebt bei den Besuchern, Wettspiele und Kope-Umzug locken das Publikum. Neue Sülfmeisterin wird Anabel Köhlbrandt von den Panasonic Youngstars.

6. 180 Soldaten des Lüneburger Aufklärungsbataillons beginnen ihren Dienst im UNO-Einsatz im Norden von Mali.

12. Die Wohnungsnot für Studenten ist groß, da kommt ein Angebot der Stadt für zwölf Studierende gerade zur rechten Zeit. Sie ziehen für 150 Euro im Monat in leer stehende Wohneinheiten der Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete nach Rettmer.

13. Die Lüneburger Hauptpost in der Sülztorstraße reduziert nach gehäuften Krankmeldungen seiner Angestellten die Öffnungszeiten, die Kunden müssen oft stundenlang warten, um Dienstleistungen in Anspruch nehmen zu können.

14. Die neue Wandrahmbrücke im Verlauf der Willy-Brandt-Brücke wird nach knapp 8-monatiger Bauzeit für den Verkehr freigegeben, die Zeit der weiten Umleitungen durch die Stadt ist vorbei.

21. Die Fraktionen der Grünen, CDU und FDP im Lüneburger Stadtrat gründen eine neue gemeinsame Gruppe. Als Ziel versprechen die Partner eine sachorientierte, offene Zusammenarbeit mit allen Fraktionen, auch mit wechselnden Mehrheiten.

22. Die Schülerin Huda El-Haj-Said vom Johanneum gewinnt den Nachwuchspreis beim Buchjournal-Schreibwettbewerb und wird auf der Frankfurter Buchmesse ausgezeichnet.

## **November**

1. Neuer Vorsitzender des Lüneburger Stadtrates wird der Grüne Wolf von Nordheim, ehrenamtliche Bürgermeister sind Eduard Kolle, Dr. Gerhard Scharf und Ulrich Löb.

11. In Adendorf werden auf der Lünale-Gala die Wirtschaftspreise vergeben. Der Mittelstandspreis geht an die Fior & Gentz GmbH, den Gründerpreis erhält die Lüneburger Bonbon Manufaktur.

16. Die Stadtverwaltung entscheidet, dass in diesem Jahr die Lüneburger Bundeswehrsoldaten im Auslandseinsatz kein Weihnachtspaket, sondern nur eine Karte bekommen. Diese Entscheidung trifft bei vielen Menschen auf Unverständnis.
17. An der Kreisstraße zwischen Ebensberg und Erbstorf werden 150 neue Linden gepflanzt – Ersatz für gefällte.
19. Die Stadtführerin Verena Fiedler wird vom Bürgerverein Lüneburg e.V. zur Bürgerin des Jahres ernannt und mit dem Sülzmeisterring geehrt.
25. Über 1000 Kinder gewinnen beim LZ-Suchspiel Freikarten für das Weihnachtsmärchen „Dschungelbuch“ im Lüneburger Theater. Schon die Premiere fasziniert durch fantasievolle Kostüme und das Bühnenbild.
28. Der Bundesgerichtshof bestätigt das Lüneburger Urteil gegen Oskar Gröning, den Buchhalter von Auschwitz, der wegen Beihilfe zum Mord verurteilt wurde.
30. Im Museum Lüneburg vergibt Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies die KulterKontakte-Preise für 2016.

## **Dezember**

1. Auf einer Pressekonferenz gibt die Polizeidirektion Lüneburg bekannt, dass ein internationaler Schlag gegen Internet-Betrug erfolgreich war.
3. Zahlreiche Geschenke und Weihnachtsgrüße organisiert von einheimischen Firmen, dem Reservistenverband und der Künstlerin Ruth Weber, sind auf dem Weg zu den Lüneburger Soldaten im Auslandseinsatz, vorwiegend in Mali.
5. Der Haushaltsausschuss des Niedersächsischen Landtages hat weitere 15 Millionen Euro für das neue Zentralgebäude der Universität freigegeben, die Oberfinanzdirektion geht inzwischen von mehr als 100 Millionen Euro Gesamtkosten aus, gestartet war das Projekt mit prognostizierten 58 Millionen.
5. Am Tag der Ehrenamtlichen ehrt die Stadt 65 Bürger für ihr Engagement, der jüngste von ihnen ist Liam Lynch (14).
10. Lüneburger Studenten demonstrieren gegen den neuen Rahmenvertrag der Verwertungsgesellschaft Wort, der die Nutzung digitaler Texte verteuert.
10. Bei der Benefiz-Gala „Amelinghausen hilft“ werden 8600 Euro für das Trauerprojekt Lichtblick und die Lüneburg Kindertafel gespendet.
15. Der Lüneburger Stadtrat steht weiterhin zu dem Arena-Projekt und wird mit dem Landkreis eine Finanzierungs- und Nutzungsvereinbarung verhandeln. Der Landkreis erwägt, nachdem eine öffentlich-private Partnerschaft mit einem Investor auf massive Kritik gestoßen war, das Grundstück selber zu erwerben und die Halle zu bauen, die Entscheidung fällt aber frühestens im März.
15. Claudia Ricarda Meyer ist als Nachfolgerin von Holm Keller zur Vizepräsidentin der Leuphana gewählt worden.

## Hermann Billung - „genagelt“

### Patriotische Spendenaufrufe zur Kriegsfürsorge im Ersten Weltkrieg

Dirk Hansen

„Wir nageln dem Sachsenherzog  
aus alter eiserner Zeit  
im eisenklirrenden Jahre  
ein neues Panzerkleid.“

Ein Sinnbild unseres Willens:  
wir wollen wie Eisen stark  
vor Slaven und Welschen schützen  
die heimatliche Mark.“

So zitierten die „Lüneburg’schen Anzeigen“ (LA 20.10.1915) aus dem „Nagelungsbuch der Stadt Lüneburg im Jahre des Weltkrieges 1915“<sup>1</sup>, in dem alle Stifter und



Spender sich eintragen durften, nachdem sie zu Preisen zu 50 Pfennig, zu 1, 5, 10 oder 100 Mark eiserne, kupferne, Messing-, silberne oder goldene Nägel erworben hatten, um diese an festgelegten Plätzen eines drei Meter hohen Reliefstandbildes aus Eichenholz des lüneburgischen Markgrafen und Herzogs Hermann Billung einzuschlagen. Ebenso konnten mit Inschriften versehene Schilder zu Preisen von mindestens 25 Mark nach vorheriger Einzahlung und Genehmigung des Textes an dem Standbild angebracht werden. Für den Preis der Schilder sollten

<sup>1</sup> Stadtarchiv Lüneburg (im folg.: StAL) - AB 551a

„der Wohltätigkeit keine Grenzen gesetzt“ werden (LA 12.10.15). Alle Gelder aus dem Verkauf von Nägeln und Schilden sollten der städtischen Kriegsfürsorge wie auch der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen zugutekommen, wobei der größere Betrag für die durch den Krieg in Not geratenen Lüneburger verwandt werden sollte. Mit einer ausführlichen Beschreibung der historischen Ereignisse und der Person Hermann Billungs zur Zeit Kaiser Ottos d. Gr. im 10. Jahrhundert sah sich die Zeitung offensichtlich in volkspädagogischer Pflicht zur Aufklärung des Publikums.<sup>2</sup> Mit der Grablegung „des Fürsten aus alter eiserner Zeit“ im Michaeliskloster 973 sei dieser „im eisernen Jahre 1915“ würdig für das Lüneburger Nagelungsstandbild (LA 17.9.1915). In gebundener Form konnte ein Autor („D.“) noch einmal die „Heldentaten“ des Sachsenherzogs besingen und zu Nagel-spenden aufrufen: „Er nimmt die Schläge alle gerne an. - Für sein Volk will er alles freudig tragen. – Drum legt den Eisenpanzer ihm jetzt an. – Hier ist ein Opferstock zu Deutschlands Ehre. – Hier zahlt den Kriegern freudig euer Pfand. – So wirkt nach tausend Jahr noch Hermann Billung. - Als edler Fürst im Lüneburger Land“ (LA 8.12.15).

Wenige Wochen vor der feierlichen Einweihung hatte Oberbürgermeister Georg König die Initiatoren<sup>3</sup> einberufen, um Aufstellung des Standbildes, Nagelpreise und Verteilung der Gelder zu besprechen (LA 1.10.15)<sup>4</sup> Der Oberbürgermeister und ein Arbeitsausschuß sollten unabhängig von Behörden und ohne die städtische Kämmereikasse dabei zu unterstützen, über die Zuwendung der gesammelten Gelder entscheiden. Für spezielle goldene Gedächtnisnägeln und Schilder war eine Nagelungsgebühr beim Sparkassendirektor einzuzahlen. Auch sollte „kein Nageler ohne genaue Anweisung und nicht anders nageln als in ein von dem Nagelungswart vorge-nageltes Loch, indem der Nagel schon ziemlich tief und vor allem gerade sitzt“, seine Ham-

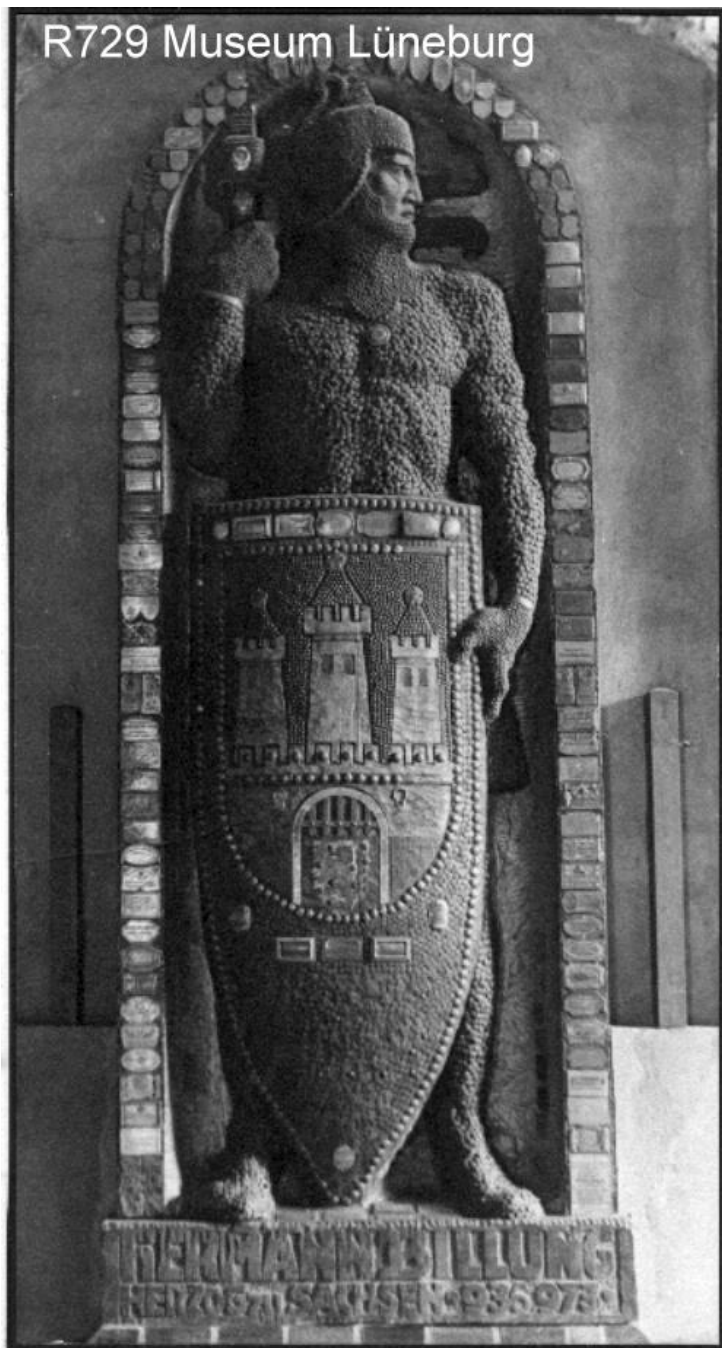
---

<sup>2</sup> Auch der Hannoversche Kurier (10.10.1915) bemühte sich ausführlich um historische Darstellung des Sachsenherzogs, dessen „Hauptaufgabe war, sein Land gegen die immer weiter vordringenden Wenden zu verteidigen“ und deshalb auf dem Kalkberge „eine feste Burg“ errichten ließ.

<sup>3</sup> Sparkassendirektor Märtens, Redakteur Dr. Corssen, Bürgervorsteher Kaulitz, Fabrikant Pieper, Pastor prim. Reuter und Rechnungsrat Zimmermann – vgl. Schreiben an OB König vom 4.9.1915, in: StAL – AA 7331 (Acta betr. die Errichtung eines Standbildes behufs Sammlung von Beiträgen für die Kriegsfürsorge)

<sup>4</sup> StAL - AA 7331





merschläge“ setzen. (LA 22.10.15). Ansprachen bei der Nagelung selber waren gestattet.

Das Standbild war auf Initiative des Fabrikanten Georg Pieper<sup>5</sup> von dem noch jungen Bildhauer Siegfried Möller aus Altona gefertigt worden; die „kraftvolle wuchtige Gestalt des Hermann Billung“ hatte nach Meinung der örtlichen Zeitung „nichts Lässiges; die Hand, die die Fahne hält, ist zur festen Faust geballt, und der Kopf ist nicht gleichgültig, sondern in gespannter Aufmerksamkeit zur Seite gewandt, als spähe er nach seinen Feinden aus“ (LA 28.10.15). Es sollte „nach vollendeter Nagelung ein neuer sinnvoller öffentlicher Schmuck unserer Stadt werden“ (LA 20.10.15). Dazu hatte Stadt-

baurat Richard Kampf das „markige“ Standbild „mit einer Architektur umrahmt, die es in vollkommenen Einklang mit ihrer baulichen Umgebung“ (LA 25.10.15) am Sande brachte. Doch auch Sorge vor Verunstaltung bewegte die Zeitung, hatten doch offenbar Kinder „bereits Unfug mit dem Anstrich der Holzteile des Unterkunftshauses für den Nagelungswart verübt“ und es sei „nicht ausgeschlossen,

---

<sup>5</sup> Die Lüneburg'schen Anzeigen vom 15. Nov. 1915 würdigten den „markanten“ und „energisches“ Unternehmer und Stifter des Billung-Standbildes anlässlich seines 50jährigen Bürger-Jubiläums als „außerordentlich patriotisch“ gesinnten Eigentümer der „Lüneburger Düngekalkwerke, Ton- und Asphalt-Industrie Pieper & Blunck GmbH.“ - Die Kalkwerke Am Kreideberg wurden 1964 abgebrochen. - Vgl. auch: Wilhelm Reinecke, Geschichte der Stadt Lüneburg, 2 Bde., Lüneburg 1933, II, S. 576.

daß dieselben Hände ihr Verschönerungswerk“ am Standbild selber fortsetzten; man werde wohl demnächst „die Figur eingittern müssen“ (LA 23.10.15).

Nicht nur einzelne Personen und Familien, auch Schulklassen, Geschäftsfirmen, Innungen, Vereine, Klubs oder Stammtische waren zur Stiftung aufgerufen. Der Bürgerverein z.B. berief seine Generalversammlung im Kaulitz'schen Gesellschaftshause zum 19. Oktober ein, um u.a. die „Bewilligung von Mitteln für die Nagelung“ zu beschließen (LA 18.10.15).

Zur Teilnahme an der Einweihungsfeier am Sonntag, dem 24. Oktober 1915<sup>6</sup> hatte der Oberbürgermeister alle Innungen, Schulen und Vereine aufgerufen und zugleich



alle Kaufleute gebeten, ihre Geschäfte bereits um viertel vor 12 Uhr zu schließen, „damit ihre Angestellten die Möglichkeit haben, sich an der Feier zu beteiligen“ (LA 20.10.15). Der Verkehrsverein hingegen zeigte dafür kein Verständnis und bat, „die geschäftlichen Interessen der Ladeninhaber nicht zu schädigen“; es sei „n i c h t (sic) in ihrer Absicht“, die Geschäfte vor 1 Uhr zu schließen. Gerade auch auswärtigen Teilnehmern sei „Kaufgelegenheit zu bieten“, ohne „ihnen die Läden vor der Nase zuzumachen“ (LA 22.10.15).

---

<sup>6</sup> Der 24. Oktober war zugleich preußischer Gedenktag in Erinnerung an die Übergabe der Mark Brandenburg an die Hohenzollern 1415.



Ausführlich schilderte die Zeitung „Die Enthüllung des Nagelungsstandbildes“ (LA 25.10.15) am Sande, die sich ihrer Meinung nach „zu einer erhebenden vaterländischen Feier von besonderem deutsch- und heimatgeschichtlichen Einschlag“ gestaltete. Der Festredner, Pastor Johannes Reuter von der St. Michaeliskirche, verknüpfte „die große Zeit der Ottonen, die große Zeit der Hohenzollern, Weltkrieg dort, Weltkrieg hier, die gleichen Feinde dort wie hier, und dort wie hier dieselbe trotzig germanische Kraft, die sich siegreich behauptet“. Wie Hindenburg bei Tannenberg, „so gelang es vor 1000 Jahren einem Hermann Billung, gestützt auf das Bollwerk der von ihm erbauten herzoglichen Burg“ sowie der „Hilfe des Erzengels Michael als des Patrons für das neben der Burg liegende Benediktinerkloster und seine Kirche, den Aufprall des wendischen Heidentums [...] siegreich zurückzuwerfen“. Jetzt werde „jeder Hammerschlag, der die Nägel ins Holz treibt, uns an den Schwertschlag deutscher



Helden von einst und jetzt“ erinnern, doch mit dem Erlös der Nagelung wollen wir jetzt „ein Werk der Bruderliebe vollbringen“, „blutende Wunden verbinden“ und „brennende Schmerzen lindern“. Nach dem Absingen des Deutschlandliedes, der Hymne „Heil Dir im Siegerkranz“, dem Spiel der Dragonerkapelle und Liedern der Sängervereinigung ergriff Oberbürgermeister Georg König das Wort: Dankeschuld sei abzutragen „den tapferen Kriegern der heldenhaften Heere“ und so wie dem Kaiser zu huldigen sei, so möge „dem englischen Volke sein Verhalten nicht unvergolten bleiben“. Oberbürgermeister, Bür-

gervorsteher-Wortführer Justizrat Georg Egersdorff und der Stifter des Standbildes Georg Pieper schlugen sodann die ersten Nägel und Schilder ein. „Dem Kaiser zu Ehren – der Not zu wehren“. Die allgemeine Nagelung, mit zunächst goldenen und silbernen Nägeln, begann sodann der Regierungspräsident, es folgten der Landgerichtspräsident, Bürgervorsteher Hermann Schäfer und für den Verein Lüneburger Kaufleute Bürgervorsteher Oscar Hansen. Markige Worte und Aufrufe zu „allergrößter Opferfreudigkeit“ begleiteten das Geschehen. „Nach der von Anfang an vorhandenen und durch die Enthüllungsfeier gesteigerten Stimmung ist sicherlich, so endete der Zeitungsbericht, auf ein reiches Ergebnis der Nagelung zu rechnen“.

In den folgenden Tagen berichtete die Zeitung immer wieder davon, wie selbst auswärtige Lüneburger gespendet hätten, daß man auch nach der Einweihungsfeier sich noch ins Nagelungsbuch eintragen könne oder die Postkarten-Aufnahmen des Photographen Wrede „eifrig gekauft“ werden sollten. Für das Wappengitter ebenso wie für silberne Wappenfenster („zu 100 Mark“) hätten sich Spender gefunden und Spaziergänger sollten den Hermann Billung nicht vergessen: „ein eiserner Nagel wenigstens muß häufiger übrig sein“ (LA 29.10.15). Auch „die Jugend sei darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich gegenseitig kein schöneres Geschenk zu Geburtstagen machen kann als sich gegenseitig mit Billung-Nägeln zum Einschlagen zu beschenken“ (LA 1.11.15). In den ersten vierzehn Tagen nagelten auch diverse Gemeinschaften am Standbild: Kriegervereine, Tierschutzverein, Sängervereinigungen, Hausfrauen-Verein, Haus- und Grundbesitzerverein, Bürgerklub von 1883, Verkehrsverein, Feuerwehr, Bureau-und Kassenbeamten der Regierung, Innungen der Handwerker, Bildungsverein für Arbeiter (mit schwarz-rot-goldener Fahne – sic!). Die Zeitung vermeldete den wachsenden Erfolg; „die goldenen Nägel haben sich auch erfreulich vermehrt“; Silbernägel am Rand des Panzers fehlten noch. „Wer hilft weiter? Wer nagelt weiter des Hermann Billung eisern Gewand?“ (LA 9.11.15). Der Staatseisenbahnverein „Flügelrad“, auch der „Bürgerklub der ehemaligen Londonschenke“ nagelte ebenso wie der „Mädchenbund“. Am Martinstag sei jedoch weniger genagelt worden, da bei der Landbevölkerung offenbar die Meinung bestehe, daß „der Ertrag nur der Stadt Lüneburg zugute“ komme. „Das aber ist nicht der Fall; ein bestimmter Teil fließt in die Kasse der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen a l l e r (sic!)



Gefallenen“, kommt also auch der Landbevölkerung zugute. Hoffentlich stellen sich unsere Freunde vom Lande an den nächsten Markt- und Sonntagen auch noch allgemein beim Hermann Billung ein“ (LA 16.11.15).

Zum Totensonntag rief die Zeitung erneut dazu auf sich am Denkmal zu versammeln. „Alle, die im Lande geblieben sind, sollten hier ihr Scherflein beitragen. Auch Ihr, Arbeiter Lüneburgs, die Ihr hinter der Front unsere Brüder dort draußen“ unterstützt [...] Wenn auch Jeder nur einen Groschen opfert, dann können fünf Freunde zusammen schon einen eisernen Nagel einschlagen“. So sei auch „das ganze Lyzeum in ganzem Zuge zum Sande“ gezogen und nach Ansprache des Direktors Arthur Zechlin sei klassenweise genagelt worden. Die „Primaklassen“ des Johanneums schlossen sich dem an (LA 20.11.15). Zum Nageln durch „arme, fleißige Kinder“ der Heiligengeistschule gab ein „gütiger Spender“ 100 Mark (LA 27.11.15). Die Lüneburger Jugendwehr trat mit vier Kompanien „zu einer militärisch-ernsten und würdevollen Nagelungsfeier“ an, bei der der Bataillonsgeistliche Pastor Heinrich Mund von St. Nicolai „zündende Worte“ zum Durchhalten in schwerer Zeit fand (LA 29.11.15). Weitere Vereine wie der Sportverein „Eintracht“, der „Verein für Gabelsbergersche Stenographie“, die Gewerbliche Fortbildungsschule und auch das Bürgervorsteher-Kollegium<sup>7</sup> selber nagelten im Anschluß an die Jugendwehr (LA 30.11.15). Von den „Beamten-Frauen und den Beamtinnen des Postamts“ wurde ein Schild genagelt, um „ihre Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit zu bekunden“. Anschließend beteiligten sich der Lokomotiv-Beamten-Verein, der Beamten-Wohnungs-Verein, der Haushalts-Verein, der Verein für Gesundheitspflege, der Jungfrauen-Verein und auch die Vereinigten J.O.G.T. Logen. (LA 7.12.15).

Im Landkreis wurde in Kirchgellersen ein „Kriegswahrzeichen“ in Form eines Kreuzes aufgestellt, das den Kopf einer Ehrentafel mit den Namen der Gefallenen bildete; Pastor Timm, Kirchenvorstand und der Vorsitzende des Kriegervereins forderten zum Nageln „zum Besten der Hinterbliebenen der Gefallenen“ auf (LA 7.12.15).

Bei der Sitzung der städtischen Kollegien im Rathaus ging es um die Nagelung: bei Kosten von rund 800 bis 1000 Mark seien bisher rund 14 000 M aufgekommen; man

---

<sup>7</sup> Vgl. StAL – General-Protokolle des Magistrats 23.11.1915: Bewilligung von 200 M zur Nagelung des Standbildes.

hoffe auf mindestens etwa 15-16 000 M. Ein Drittel der eingehenden Gelder flössen der Nationalstiftung zu (LA 24.11.15).

Zum Jahresende rief die Nationalstiftung erneut auf, der Gefallenen zu gedenken und „den Hinterbliebenen hilfreich zur Seite zu stehen“; die Zeitung betonte, „daß mit jeder Spende für den Hermann Billung auch „im neuen Jahre eine reiche Ernte beschieden sein möge“ (LA 31.12.15).

In der Osterzeit 1916 schließlich beschloß der unabhängige Bürgerschaftsausschuß, „die öffentliche Nagelung am Eisernen Hermann Billung zu beenden“ und das Standbild „an seinen endgültigen Standort unter Dach und Fach zu versetzen“. Die letzten Unterschriften im Nagelungsbuch – u.a. vom Lüneburger Hausfrauen-Verein und der Schierbrunnen-Gesellschaft – wurden am Bismarck-Geburtstag, dem 1. April 1916 vorgenommen. Mit dem 30. April sollte das Standbild ins Rathaus übergeführt und dort auf der Diele des Kämmereigebäudes aufgestellt werden. Hier sollte dann auch eine vorläufig unbegrenzte weitere Nagelung von Gedächtnisschildern möglich sein. Die Nagelung von Nägeln hatte „nur“ - wie es hieß - 7181 Mark erbracht, die von Schildern hingegen 14.411,82 Mark. Bei der Verteilung der Gelder an die Hinterbliebenen wollte der Bürgerschaftsausschuß über die zweckmäßigste Art beraten, „damit einerseits Niemand vergessen werde, die Bescheidenen nicht auf Kosten der weniger Bescheidenen benachteiligt würden, und damit andererseits die Summe möglichst weit reiche“. Unkosten und ein an die Nationalstiftung abzuführender Betrag waren abzuziehen. Doch: „die Summe, so unerwartet hoch sie als Nagelungsergebnis sei, so klein sie angesichts der bestehenden Not erscheine“. Stolz jedoch vermeldete die Zeitung auch, daß „in keiner anderen Stadt die Schildernagelung so ausgebaut worden ist wie bei uns“ (LA 12.4.1916).

In der Sitzung der städtischen Kollegien am 2. Mai leuchteten Größenordnungen und Proportionen der Verwendung städtischer Gelder auf: der Oberbürgermeister beantragte eine neue Anleihe von 600 000 Mark, da bisher schon 1 800 000 Mark an Kriegsausgaben (zur Familienunterstützung, Einquartierung und Ankauf von Nahrungsmitteln) verbraucht seien. Auf Antrag des Magistrats wurde zudem beschlos-

sen<sup>8</sup> den „Eisernen Hermann“ statt im Kämmereigebäude an der westlichen Wand in der Rathauhalle gegenüber dem Eingang zum Traubensaal aufzubauen, da sonst wegen mangelnder Aufsicht die Gefahr bestehe, daß Schilder und Nägel entfernt werden könnten (LA 3.5.1916). In der Endabrechnung vom 15.10.1916 verblieb nach Abzug der Unkosten ein Überschuß von 21.325,53 Mark, die dem Bürgerauschuß zur Verteilung an Bedürftige zur Verfügung standen.<sup>9</sup> Anfang 1917 schließlich wurde über die Verteilung der Gelder an diverse Wohltätigkeitsorganisationen entschieden; evangelische und katholische Kirchengemeinden ebenso wie Gewerkschaftskartelle und die städtische Kriegsfürsorgestelle wurden bedacht.<sup>10</sup>

Wie sehr der Krieg und damit die Not fortdauerten, wurde auch ersichtlich aus einem neuen Aufruf der Zeitung für eine „Sammlung für unsere Gefangenen in Feindesland“. Mit Veranstaltungen, dem Verkauf von Postkarten und Anstecknadeln sollte um Spenden gebeten werden. „Doch denke niemand, daß seine Gabe zu gering sei, auch ein Pfennig ist noch mehr als Nichts!“. (LA 3.8.1916) In ganzseitigen Anzeigen riefen die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und der Lüneburger Ortsausschuß (mit 36 Honoratioren aus der Bürgerschaft) zum Kauf von Wohlfahrtskarten und zu einer „Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ auf (LA 4.8.1916). „Offene Hände“ der Bevölkerung lobte die Zeitung wenige Tage später, seien doch rund 15 000 Mark bei den Veranstaltungen, z.B. im Lyzeum oder beim Platzkonzert der Infanteriekapelle sowie bei den Banken und sonstigen Sammelstellen eingegangen (LA 7.8.1916).

Für die Jahre 1915/16 bleibt festzustellen, daß die ursprünglich in Wien entwickelte Idee zum Spendenaufruf für Witwen- und Waisenfonds durch „Nagelung“ (hier eines „Eisernen Wehrmannes“) (LA 9.3.1915) die Spendenbereitschaft der Bevölkerung zu animieren, auch in Lüneburg sich als publikumswirksam erwies. Bei der kontinuierlichen Berichterstattung und immer wiederkehrenden „Erfolgsmeldungen“ ließen sich die „Lüneburg’schen Anzeigen“ mit ihrem Chefredakteur Friedrich Corsen nur un-

---

<sup>8</sup> Vgl. StAL - General-Protokolle des Magistrats, 2.5.1916

<sup>9</sup> Vgl. StAL – AA 7331: Rechnungslegung von Sparkassendirektor Märtens, 15.10.1916

<sup>10</sup> Vgl. StAL – ebda. Protokoll des Unterausschusses vom 26.1.1917. – Zu den Kriegskosten der Stadt vgl. Reinecke (wie Anm. 5), S. 574ff.

gern übertreffen. Man muß hinzufügen, daß im Laufe des Krieges vom Deutschen Reich insgesamt neun Kriegsanleihen (im März 1916 bereits die vierte) ausgegeben wurden, um mit insgesamt gezeichneten rund 100 Mrd Mark die Finanzierung der Kriegskosten zu stützen. „Gold gab ich für Eisen“ wurde zum Werbespruch, die Kriegsfinanzierung mit Spenden zu stützen. Mit dem Appell an den Patriotismus sollte die „Heimatfront“ den Krieg an den Fronten stärken. Die riesigen Verluste der großen Schlachten bei Verdun und an der Somme im Jahre 1916 ließen aber nicht nur die Hoffnungen auf ein siegreiches Kriegsende sinken, sondern sie schmälerten auch die immer wieder geforderte Opferbereitschaft. Kein Wunder, daß die Spendenauffufe sich umkehrten und das genagelte Kriegswahrzeichen zum Gedächtnis für die Gefallenen mutierte. Bezeichnend, wie ein Opferstock in Hildesheim die Inschrift erhielt: „Für die Kriegswaisen. Gott bewahre uns vor Krieg!“ (LA 3.8.1916). Die anfängliche Euphorie und die Erfolge der Nagelung von Kriegswahrzeichen in ganz Deutschland<sup>11</sup> – darunter ein „Eiserner Hindenburg“ in Berlin, für den 14.000 Kilogramm Nägel bereitgestellt worden waren, ein „Isern Hinnerk“ in Altona und Lüneburg mit Hermann Billung oder Eiserne Kreuze in Bardowick, Bleckede,



Kirchgellersen und Neuhaus/ Elbe – schwanden und die Nagelungsobjekte verschwanden geradezu aus dem öffentlichen Raum, sei es im Rathaus, sei es in Kirchen. Der Lüneburger Billung war im Treppenaufgang zum Fürstensaal in die Wand eingelassen worden, bald aber entfernt und ausgelagert; beim Kaufhausbrand am 22. Dezember 1959 verbrannte er vollständig.<sup>12</sup> Das Symbol sinnloser Opfer im Kriege wurde nun selber Opfer des ruchlosen Lüneburger „Feuerteufels“.

---

<sup>11</sup> Vgl. Gerhard Schneider, Nageln in Niedersachsen im Ersten Weltkrieg. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 76, 2004, S. 245 ff. - Bettina Vaupel, Eisern durchhalten. Nagelbilder im Ersten Weltkrieg. In: Monumente – Magazin für Denkmalkultur in Deutschland. Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Heft 5, 2016, S. 52 ff.

<sup>12</sup> Vgl. Adolf Brebbermann (Hg.), Lüneburg in alten Ansichten, 1976, S. 139.



## Zwiesprache mit einem Totenkopf (3)<sup>1</sup>

Ernst Görzt, 9.1.1945

Alarm! – Jedoch ich brauch mich nicht zu grämen,  
nicht Lüneburg der Fliegerangriff gilt,  
es ist Hannover, Hamburg oder Bremen –  
Motorendröhnen schon die Luft erfüllt.  
Und nun Geschwaderwellen ohne Ende  
und jedes Flugzeug soviel Sprengstoff führt,  
dass eine Straße es zerstören könnte –  
so werden deutsche Städte ausradiert.

Komm Freund, sollst mir die dunkle Stunde kürzen!  
Weißt Du von solcher schreckensvoller Zeit,  
wo ganze Städte jäh zusammenstürzen,  
wo soviel Menschen tragen Herzeleid?  
Wo Tausende mit ihrem Leben büßten,  
ob Frau, ob Kind, ob Greis, ist einerlei  
und ihre Mörder nennen sich noch Christen!  
Weißt Du von einer größeren Heuchelei?

„Der Herr gebot wohl, auch den Feind zu lieben.  
Die Armen in das Himmelreich er setzt,  
jedoch die wahrhaft fromme Werke üben,  
die großen Herren sind es meist zuletzt.  
Bischöfe wohnen prunkvoll in Palästen  
Und halten Hof, wie ihn kein Kaiser hält.  
Zwingburgen bauen sie und starke Vesten  
Und Söldnerheere schicken sie ins Feld.

---

<sup>1</sup> Fortsetzung aus der Rot-Blau-Weißen Mappe 2016 Seite 70

Um Land und Leute sie mit Fürsten streiten,  
die Hansen stehen müßig nicht dabei.  
Der Bauersmann, das Landvolk muss dann leiden  
und dulden Mord und Brand und Räuberei.  
Der Letzte wird den Armen noch genommen,  
ein Aschenhaufen, was der Feind ihm ließ.  
Wer mit dem Leben noch davongekommen,  
wie dankbar er den Schöpfer dafür pries.

Zerstörte Städte gab es auch zu Zeiten,  
wie ja der Fall von Bardewik es lehrt.  
Doch hat der Bürger weniger zu leiden,  
denn dicke Mauern schirmten Haus und Herd.  
Abscheulich bleibt der Krieg zu allen Zeiten,  
schuldlos das Volk am Kriege immer war.  
Mag man mit andern Mitteln heute streiten,  
unsäglich Elend bringt er immerdar.“

Das Volk sagt Du, das Volk sind wir Proleten!  
Uns drückte man die Waffen in die Hand,  
uns lässt dem Feind man gegenübertreten,  
wir sollen schützen unser Vaterland!  
Der Feind? Was tat der Franzmann uns zuleide?  
England man doch nur aus dem Atlas kannt!  
Es ist das Vaterland, für das ich streite!  
Der Proletarier hat kein Vaterland!

Für kargen Lohn muss er den Reichen dienen,  
ob über Erde, ob im finstern Schacht.  
Sie sind die Drohnen und wir sind die Bienen,  
kommt auch für uns einst eine Drohnenschlacht?

An keine Stammburg knüpfen unsre Namen,  
kein Vorfahr lebte im Patrizierstand.  
Aus der Leibeigenschaft wir kamen,  
wo ich mein Brot hab, ist mein Vaterland!

„Ich war ein Sülzer, vor der heißen Pfanne  
stand nackend ich und lang war unsre Schicht.  
Das Salz war Gold und macht zum reichen Manne  
Den Siedeherrn – ich blieb ein armer Wicht.  
Ich wohnte an der Mauer, nicht viel besser,  
als man dem Vieh es zugemutet hat,  
die karge Mahlzeit teilten so viel Esser,  
wie manchesmal, ach wurden wir nicht satt.

In Herrenhäusern die Patrizier wohnten,  
in Samt und Seide gingen sie umher.  
Die Kope fahren die Sülzjunker konnten,  
uns gönnte man dafür den Sültenbär.  
Die Menschen wohl, Gott will nicht unterscheiden,  
hält über alles seine Vaterhand,  
lässt alle Menschen lieben, lieben, lachen, leiden  
und reich und arm gibt er ein Vaterland!

Die liebe Sonne scheint auf alle nieder,  
den holden Lenz empfinden alle gleich.  
Die Nachtigall singt uns auch ihre Lieder  
und eine Sprache nur sprach arm und reich.  
Es ist Dein Vaterland auch Niedersachsen,  
wo rot die Heide blüht im Sonnenbrand,  
wo an der Mutter Hand Du aufgewachsen,  
drum ehr' und lieb Dein schönes Vaterland!“



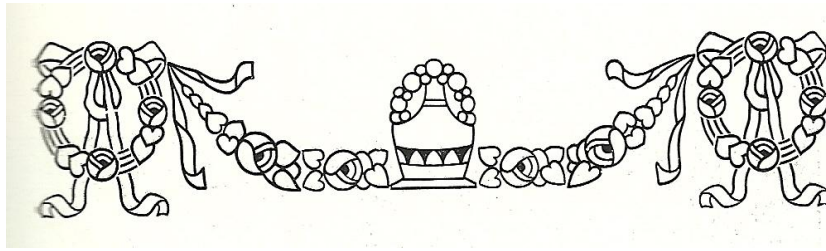
Hört ich alles aus dem Mund des Braven?  
Hab ich's gedacht nur? Sei es, wie es sei!  
's ist spät geworden, für mich Zeit zum Schlafen  
und der Alarm ist wieder längst vorbei.





# Der XXI. Hannoversche Provinzial-Feuerwehrtag in Lüneburg

Rüdiger Schulz



Am 8., 9. und 10. Juni 1907 fand in Lüneburg der XXI. Hannoversche Provinzial-Feuerwehrtag statt, zu dem ein Festbuch von 64 Seiten mit einem eingeklebten, ausfaltbaren Stadtplan erschien. Herausgeber war der sogenannte Press-Ausschuss, dem



Justizrat von Mangoldt (Vorsitzender), Archivar Reinecke (stellvertretender Vorsitzender) und die Herren Beller (Kaufmann), Biedermann (Redakteur), Corssen (Redakteur), Hoffmann (Expedient), Schaefer (Regierungs-Sekretär) und Wilkens (Seminarlehrer) angehörten. Die anderen Ausschüsse (wie z.B. Haupt-Ausschuss, Finanz-Ausschuss, Empfangs-Ausschuss oder Ausschmückungs-Ausschuss) waren ebenfalls prominent besetzt, die Listen lesen sich wie ein „Who is Who“ der Lüneburger Prominenz

zu Beginn des 20. Jahrhunderts: König (Oberbürgermeister), Gravenhorst (Justizrat), Westphal (Hauptmann der freiwilligen Turner-Feuerwehr), Heyn (Fabrikant), Kaulitz (Rentier), Krüger (Architekt), Luhmann (Senator), Reichenbach (Senator) oder Rothardt (Drechslermeister), um nur einige zu nennen.



Das Festbuch enthält neben der Auflistung der Ausschüsse und ihrer Mitglieder außerdem den Ablauf des Feuerwehrtages. Er begann am Sonnabend, den 8. Juni 1907 nachmittags mit dem Empfang der auswärtigen Feuerwehrleute

Links: Am Sande 12, heutiger Zustand

im Kaulitz'schen Gesellschaftshaus<sup>1</sup> und endete ab 8 Uhr abends mit einem Komers in der Turnhalle. Der folgende Tag begann mit ei-

nem Weckruf bereits um 6 Uhr und einer Übung in und am Haus Am Sande Nr. 12; hierzu enthält das Festbuch einen zweiseitigen Manöverplan, der nachfolgend im Originalwortlaut wiedergegeben wird:

### **„Manöverplan**

Am Sande Nr. 12

Windrichtung: NW.

Im Hause Am Sande Nr. 12, Herrn Wilh. Weitz gehörig, ist im ersten Stockwerk auf dem Vorplatze, neben der Treppe ein Feuer ausgebrochen.

Mittels des am Hause befindlichen Feuermelders wird das Feuer sofort gemeldet.

Das darauf erfolgende Signal der elektrischen Glocken, wovon sich ebenfalls eine

---

<sup>1</sup> Zum Kaulitz'schen Gesellschaftshaus siehe die Darstellung bei Hansen, Lüneburger Blätter 2016, Seite 165 ff.

auf dem brennenden Gebäude befindet, wird von den Signalbläsern der Wehr aufgenommen. Die freiwillige Turner-Feuerwehr und das Werkleutekorps rücken an. Beim Eintreffen der Wehr befinden sich im ersten und zweiten Stockwerk, sowie auf dem zweiten Boden Menschen, welche Hilfe suchen und gerettet werden müssen.

Das Feuer hat sich bereits den oberen Stockwerken mitgeteilt und dehnt sich sehr schnell aus.

Die im ersten Stockwerk befindlichen Personen werden durch Sprungtuch gerettet. Zwei in das erste Stockwerk eingestiegene Steiger müssen sich durch Herablassen an der Rettungsleine retten. In das zweite Stockwerk geht das 1. Steigerott mittels Ansatz und Hakenleiter vor, nimmt den Rettungsschlauch hinauf und befördert die im zweiten Stockwerk befindlichen Personen hierin zur Erde. Einige sich auf dem zweiten Boden befindliche Arbeiter können ebenfalls nicht mehr die Treppe, infolge des aufsteigenden Qualmes, benutzen, sie werden auf der mechanischen Leiter Nr. 1 gerettet. Da von geretteten Personen behauptet wird, daß sich im zweiten Stockwerk noch mehr Menschen befinden, wird dieses Stockwerk mit Hilfe des Königschen Rauchhelms abgesucht.

Der Angriff auf das Feuer erfolgt

1. Durch eine Steigerabteilung, welche durch den Hofeingang des brennenden Gebäudes vorgeht, um das Feuer in dem dahinter liegenden Treppenhaus anzugreifen. Hierzu liefert der 3. Spritzenzug das Wasser vom südlichen Hydranten unten Am Sande. Da sich diese Steigerabteilung infolge herabfallender Gebäudeteile nicht halten kann, geht sie zurück und gibt das Wasser an die mechanische Leiter Nr. 1, welche inzwischen die Rettungsarbeiten beendet hat.
2. Die mechanische Leiter Nr. 2 geht freistehend am brennenden Haus vor, um erst die Rettungsarbeiten zu decken, später das Feuer direkt anzugreifen. Das Wasser liefert der 1. Spritzenzug, welcher am südlichen Hydranten oben Am Sande anlegt.

3. Mittels der Ausziehleiter geht eine Steigerabteilung an der östlichen Seite des Zarnowschen Hauses in der Dachrinne vor, das Wasser liefert hier der 2. Spritzenzug vom nördlichen Hydranten oben Am Sande.
4. Das Werkleutekorps stellt an der westlichen Seite des Hotels Zur Hoffnung seine Leiter auf und geht in der Rinne vor, um das Hotel Zur Hoffnung zu decken bzw. um das Feuer von dort direkt anzugreifen. Das Wasser entnimmt es dem nördlichen Hydranten unten Am Sande.

Ein Rückenangriff findet nicht statt, da er im Ernstfall von der städtischen Spritze von der Kalandstraße aus unternommen würde.“

Nach dem Manöver war ab 9 Uhr die Eröffnung des Feuerwehrtages im Kaulitz'schen Gesellschaftshaus vorgesehen, gefolgt von Mittagskonzerten Am



Sande und am Markt. Nachmittags gab es einen Festumzug, der seine Aufstellung in der Linden- und Barckhausenstraße nahm und in Meyers Garten aufgelöst wurde. Nach Konzerten in Meyers Garten und in Mönchsgarten gab es ein Festessen in Meyers Garten. Seinen Abschluss fand der Tag mit einem Ball im Kaulitz'schen Gesellschaftshaus.

Anzeige aus dem Festbuch

Der dritte Feuerwehrtag, Montag, der 10. Juni 1907, diente der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt – hierzu enthält das Festbuch eine ausführliche Beschreibung – und einem Frühschoppen-Konzert im Restaurant „Stadtspark“. Am Nachmittag führte ein Spaziergang zur Roten Schleuse, wo der XXI. Provinzial-Feuerwehrtag mit einem Konzert endete. Man sieht, auch damals wusste man derartige Ereignisse gebührend zu feiern.





Restaurant „Zum Stadtpark“,  
Lüneburg.

Sol- u. Moorbad, Telephon 91



— Restaurant —  
**„Zum Stadtpark“**  
Jnh.: K. Meißner  
Vor dem Rotentore **Lüneburg** :—: Telephon 91 :—:  
Neu angelegter Konzertgarten  
mit geschützten Terrassen, 1500 Personen fassend.  
4 moderne Kegelbahnen  
nach Vorschrift des deutschen Keglerbundes.  
Restauration zu jeder Tageszeit.  
hiesige und fremde Biere. — ff. Weine.  
Mein im Bau begriffenes Hotel- und Restaurationsgebäude  
wird im Laufe dieses Jahres fertig gestellt. Dasselbe wird  
außer Dampfheizung, Bädern im Hause, elektrisch Licht,  
Vereins- und Gesellschaftszimmer enthalten und gestatte ich  
mir, ein gefächtes Publikum darauf aufmerksam zu machen.

— Forsthaus —  
**„Rote Schleuse“**  
:—: 40 Minuten von Lüneburg :—:  
Café und Restaurant  
FERNSPRECHER 157  
Herrlicher Waldaufenthalt, am  
Ilmenautal gelegen, ist auf  
reizendem Fussweg durch die  
Bockelsberg-Anlagen bequem  
zu erreichen

Oben und unten: Werbeanzeigen aus dem Festbuch

**Meyer's Garten**  
Besitzer Otto Friedrich  
Schöner Garten mit Musikpavillon, Lauben etc.  
**Grösster Saal Lüneburgs**  
Vereinen und Klubs bestens empfohlen  
Vorzügliche Verpflegung  
In unmittelbarer Nähe des Kalkberges

Fernsprecher 214



## Aus Lüneburgs Philatelie und Postgeschichte

### - Stadtpost in Lüneburg (Teil 2)<sup>1</sup> -

Rüdiger Schulz

In der Rot-Blau-Weißen Mappe 2011 ist ausführlich der Lünebote vorgestellt worden. Der Beitrag endete mit der Hoffnung, es könnten noch im September 2011 eigene Briefmarken des Lüneboten erscheinen. Doch daraus wurde leider nichts. Aber Anfang September 2016 war es dann doch soweit: die ersten Briefmarken des Lüneboten waren erschienen. Bereits am Abend des 30.8.2016 fielen dem Verfasser die roten Briefkästen des Lüneboten auf, die vor der Einhornapotheke Am Sande und am Landgericht am Markt einträchtig neben den gelben Kästen der Deutschen Post AG standen. Die Landeszeitung berichtete über diese neue Einrichtung des Lüneboten ausführlich am Freitag, den 2. September 2016 auf Seite 3, die Lünepost folgte einen Tag später mit einem Foto von Oberbürgermeister Ulrich Mädge, wie der freudestrahlend einen Brief in den roten Kasten des Lüneboten Am Sande einwarf. Der Lünebote sei ein verlässlicher Partner, der Preis stimme und das Geld bleibe in Lüneburg, zitierte die Lünepost den Oberbürgermeister.

Mit den Briefkästen und den Briefmarken öffnete sich der Lünebote für den privaten Kunden zu durchaus attraktiven Preisen. So kostete der Standardbrief beim Lüneboten lediglich 63 Cent, bei der Post aber 70 Cent. Möglich war inzwischen eine Zustellung von Briefen und Postkarten nicht nur innerhalb des Stadtgebietes, sondern bundesweit. In der Regel sei die Post am übernächsten Tag beim Empfänger, versprach Geschäftsführer Jens Vasicek. Man kooperiere mit 134 Partnern bundesweit und könne 79 % des Bundesgebietes abdecken. Der Rest werde gegebenenfalls an die Deutsche Post AG gegeben und von ihr zugestellt.

Das „Briefmarkenzeitalter“ begann der Lünebote mit fünf verschiedenen Briefmarkenmotiven: Heidelandschaft, Alter Kran, Wasserturm, Rathaus und Wasserviertel, die u.a. bei der Landeszeitung, der Tourist-Information und Lünebuch erhältlich sein sollten (was in der Anfangszeit allerdings gar nicht oder nur schlecht klappte).

---

<sup>1</sup> Fortsetzung aus der Rot-Blau-Weißen Mappe 2011



**LÜNEBOTE**  
POST FÜR SIE

**MAXIBRIEF**



000197

Nur zum Versand mit Lünebote  
Der Lünebote, Stadtkoppel 13, 21337 Lüneburg

Die Marken gibt es – wie bei der Post AG – im 10er-Bogen als selbstklebende Wertzeichen. Die Marken selbst haben keine Wertangabe, die Marken und die Bogen tragen aber eine Angabe, für welchen Zweck die Marken bestimmt sind.

**LÜNEBOTE**  
POST FÜR SIE

**POSTKARTE**



000069

Nur zum Versand mit Lünebote  
Der Lünebote, Stadtkoppel 13, 21337 Lüneburg



**LÜNEBOTE**  
POST FÜR SIE

**GROSSBRIEF**



000076

Nur zum Versand mit Lünebote  
Der Lünebote, Stadtkoppel 13, 21337 Lüneburg

**LÜNEBOTE**  
POST FÜR SIE

**MARKENSET**



000246

Nur zum Versand mit Lünebote  
Der Lünebote, Stadtkoppel 13, 21337 Lüneburg

Das Markenset zum Preis von 11,22 Euro bietet die gesamte Briefmarkenpalette des Lüneboten mit den Bezeichnungen, die auch die Deutsche Post AG seit Jahren benutzt : Postkarte, Standard, Kompakt, Großbrief und Maxibrief.



**LÜNEBOTE**  
POST FÜR SIE

**KOMPAKTBRIF**



000337

Nur zum Versand mit Lünebote  
Der Lünebote, Stadtkoppel 13, 21337 Lüneburg

**LÜNEBOTE**  
POST FÜR SIE

**STANDARDBRIF**



001554

Nur zum Versand mit Lünebote  
Der Lünebote, Stadtkoppel 13, 21337 Lüneburg

Der Lünebote bittet darum, seine Briefmarken nach Möglichkeit unten auf dem Briefumschlag aufzukleben, damit oben rechts Platz bleibt, um gegebenenfalls bei einer Weiterbeförderung durch die Deutsche Post AG Platz für eine Nachfrankatur zu haben.





**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE

# MARKENSET

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

www.lünebote.de  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
„Frohe Weihnachten“  
STANDARD

0385 Nur zum Versand mit Lünebote  
Der Lünebote, Stadkoppel 13, 21337 Lüneburg

Dieses Markenset gab es zur Frankatur für die Weihnachts-Briefpost 2016. Ob daneben nicht auch eine Marke für Weihnachtspostkarten sinnvoll gewesen wäre?

Für Ostern 2017 kündigte der Lünebote eine „limitierte Sonderausgabe“ an (Lünepost vom 22.2.2017). Doch trotz eifrigem Besuch der Web-Site der Lünepost konnte der Verfasser von philatelistischen Lüneburger „Ostereiern“ keine Spur entdecken. Schade!

**Privatpost mit dem Lüneboten\* DEUTSCHLANDWEIT!**

Standardbrief für 63 Cent

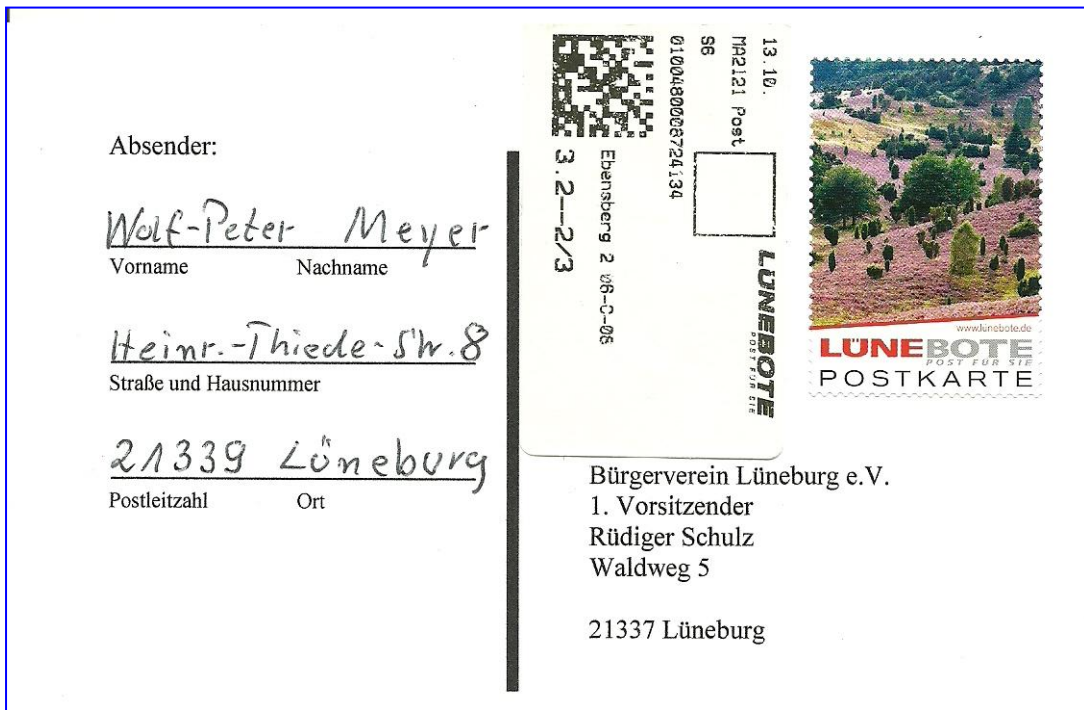
\*Briefe bitte in die Lünebote-Briefkästen einwerfen!

**LUNEBOTE** **MARKENSET**

0385

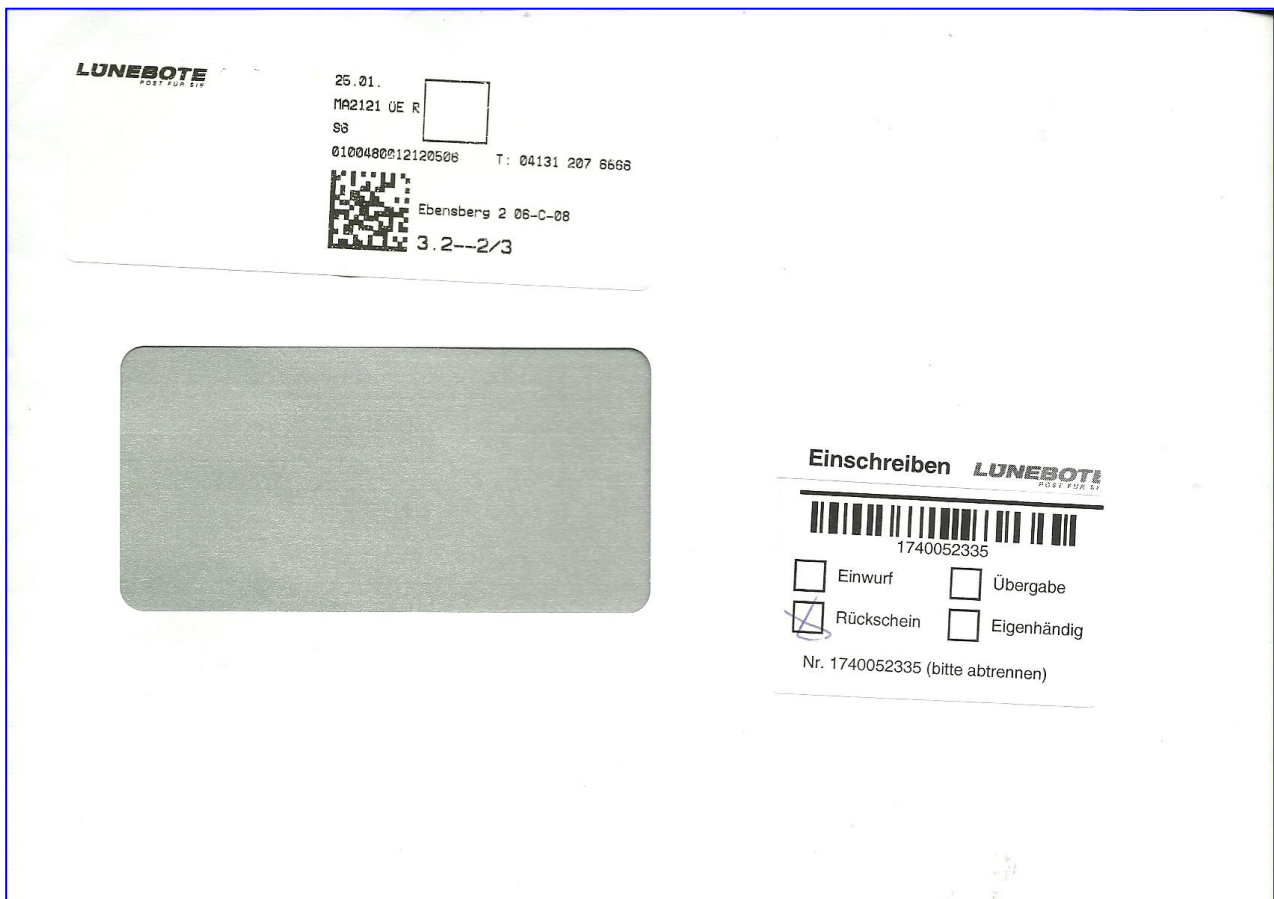
**nur im 10er Set erhältlich**

**LÜNEPOST** Am Sande 20, 21335 Lüneburg  
Mo. – Fr. von 9.00 bis 17.00 Uhr



Oben: Anmeldekarte zum Bürgeressen 2016, mit der Herr Meyer das jährliche Preisrätsel („Das ist mitten in Lüneburg, aber wo?“) gewonnen hat.

Unten: Einschreiben vom Januar 2017, mit dem Briefmarken zugestellt wurden. Der Lünebote selbst verwendet also keine eigenen Briefmarken.







Weihnachtgrüße unserer SPD-Bundestagsabgeordneten Hiltrud Lotze, frankiert mit einer Standardbriefmarke aus dem Markenset zu Weihnachten. Leider ist der Brief offensichtlich in den „Machtbereich“ der Deutschen Post AG gelangt, die die schöne Frankatur mit ihrem Aufkleber „Frankit“ verdeckt hat (vielleicht wurde der Brief versehentlich in den gelben und nicht in den roten Kasten geworfen?).



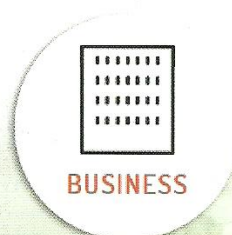


# LUNEBOTE

POST FÜR SIE

## BRIEFMARKEN:

BUNDESWEIT AB LÜNEBURG BEREITS  
**AB 43 CENT** VERSENDEN!



Jetzt zusätzlich sparen und 6,0 % Sofortrabatt  
auf Ihre Erstbestellung sichern unter  
[www.luenebote.de](http://www.luenebote.de)  
Code: luenebote\_2017

Gültig bis zum 31.12.2017



20 Jahre nach seiner Gründung ist aus dem Lüneboten ein Erfolgsunternehmen mit 65 Mitarbeitern und einem eigenen Briefzentrum – inzwischen an der Stadtkoppel – geworden (Lünepost vom 20.5.2017); rund 80.000 Briefe werden täglich verarbeitet.

links: Werbefaltblatt Mai 2017



unten: Absenderstempel des Lüneboten, der inzwischen auch zur Entwertung der Briefmarken verwendet wird. Als besondere Serviceleistung können Unternehmen ihr Logo mit abdrucken lassen.

02.05.  **LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
MA2121 TP  
S8  
0100480015141559  
 Ebensberg 2 06-C-08  
3.2--2/3

 Sparkasse  
Lüneburg

08.06.  **LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
MA2121 Info  
S6 C41  
0100481142883811  
 Lüne-Moorfeld 4 06-C-05  
6.1--1/3

  
www.manzke.com

17.05.  **LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
MA2121 TP  
S8  
0100480015610503  
 Ebensberg 2 06-C-08  
3.2--2/3

06.06.  **LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
MA2121 TP  
S8 C43  
0100481142078491  
 Ebensberg 2 06-C-08  
3.2--2/3  
  
**LUNEBOTE**  
POST FÜR SIE  
STANDARD

# Über vier Generationen Lüneburger beschirmt und behütet

Dieter Rüdibusch



Wo heute im Telekomshop Große Bäckerstraße 15/ Ecke Glockenstraße über moderne Telekommunikationstechnik informiert wird, beriet über 150 Jahre lang das Spezialgeschäft BELLMANN seine Kunden beim Kauf von Schirmen, Hüten, Strickwaren und anderer modischer Damenbekleidung.

Seit dem 30jährigen Krieg waren die Bellmanns in Lüneburg ansässig und hatten ihr Auskommen als Salztonnenböttcher. Doch war 1836 die Blütezeit des Lüneburger Salzes, des „Weißen Goldes“, schon lange vorbei. Was lag also

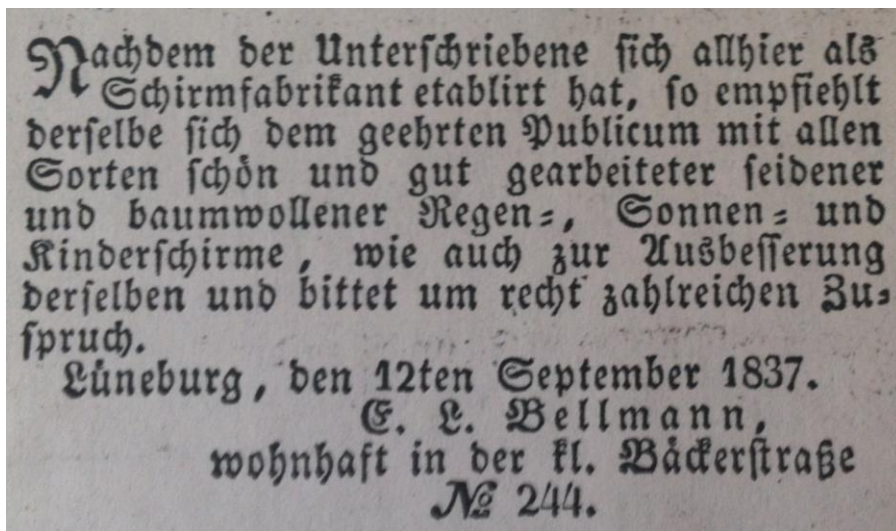
für einen umsichtigen jungen Unternehmer näher als sich dem Gewerbe seiner Frau zuzuwenden, die der Lüneburger Mützenmacherfamilie Engel entstammte. Bellmann erkannte die Zeichen der Zeit; Schirme aller Art waren in der Zeit des Biedermeiers in Mode gekommen, wie uns das Gemälde von Carl Spitzweg „Der Sonntagsspaziergang“ von 1841 anschaulich zeigt.





Am Montag, dem 26. September 1836 eröffnete Ernst Ludwig Bellmann in unmittelbarer Nähe des heutigen Hauses Bellmann, schräg gegenüber in der Kleinen Bäckerstraße 6-7 (früher Buchhandlung Perl), ein Fachgeschäft für Schirme und Damenhüte.

Werbung gehört bekanntlich zum Geschäft und so ließ E.L. Bellmann die Lüneburger Zeitungsleser denn am 12. September 1837 in einer Anzeige wissen: „Nachdem der



Nachdem der Unterschriebene sich allhier als Schirmfabrikant etablirt hat, so empfiehlt derselbe sich dem geehrten Publicum mit allen Sorten schön und gut gearbeiteter seidener und baumwollener Regen-, Sonnen- und Kinderschirme, wie auch zur Ausbesserung derselben und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.  
Lüneburg, den 12ten September 1837.  
E. L. Bellmann,  
wohnhaft in der kl. Bäckerstraße  
No 244.

Unterschriebene sich allhier als Schirmfabrikant etablirt hat, so empfiehlt derselbe sich dem geehrten Publicum mit allen Sorten schön und gut gearbeiteter seidener und baumwollener Regen-, Sonnen-

und Kinderschirme, wie auch zur Ausbesserung derselben und bittet um zahlreichen Zuspruch“. Das Geschäft lief gut; in der Nachbarschaft wurde weitere Verkaufsfläche angemietet.

Doch nicht nur in Lüneburg wurden die Bellmannschen Schirme verkauft, auch in Bleckede an der Elbe wurden sie vom Firmeninhaber den dortigen Kunden zum Kauf angeboten. Das Geschäft hätten auf den dortigen Saisonmärkten vermutlich sonst die Hamburger Konkurrenten gemacht.

Ihre Ware holten die Bellmanns persönlich aus Hamburg, um kein Risiko einzugehen. Bis zur Fertigstellung der Bahnstrecke Celle-Harburg 1847 bzw. Hamburg (1872) benutzte man dafür ein Pferdefuhrwerk bis Hoopte und nahm dort den Raddampfer nach Hamburg, was einen Zeitaufwand von insgesamt drei Tagen bedeutete. Der Spruch „Zeit ist Geld“ hatte damals für einen Gewerbetreibenden noch keine große Bedeutung.

Ernst Ludwig Bellmanns Sohn Carl baute die Firma in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weiter aus, wobei ihm seine Frau Pauline, eine gelernte Modistin aus

Schlesien, eine tatkräftige Hilfe war. Der Platzbedarf an Geschäftsraum war so groß, dass in der Kleinen Bäckerstraße weitere Ladenflächen angemietet werden mussten.

Entscheidend für die weitere Firmengeschichte wurde dann der Kauf des großen fast 400 Jahre alten Wohn- und Geschäftshauses Große Bäckerstraße 15 durch Alfred Bellmann. Von der Kleinen Bäckerstraße erfolgte nach Umbau des Neuerwerbs 1928 der Umzug in die Große Bäckerstraße, wo die Familie noch heute lebt. In großen Lettern prangte fortan der Firmenname „Carl Bellmann Schirm- und Putz-Geschäft“ über dem Hauseingang in bester Geschäftslage Lüneburgs.

Trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeit der Weimarer Republik nach dem Ersten Weltkrieg expandierte die Firma Bellmann. Davon zeugten nicht nur der Hauserwerb, sondern auch die Umbauten. Die Geschäftsräume wurden vergrößert und modernisiert, die traditionell hochliegenden Eingangsstufen abgesenkt, ein Problem, das sich bei Geschäftsumbauten in der Bäckerstraße bis in die Gegenwart stellt. Bei ihren Baumaßnahmen zogen die Eigentümer auch den in Lüneburg bekannten und geachteten Architekten Franz Krüger (+1936) hinzu, der in der Hansestadt seine ‚Handschrift‘ hinterlassen hat, wie etwa mit dem Erweiterungsbau des Museums an der Wandrahmstraße.

Als Adolf Bellmann (\*14.01.1930) nach dem Zweiten Weltkrieg in 4. Generation die Firma führte, stand an der Spitze des Unternehmens ein Geschäftsmann, der eine exzellente Ausbildung genossen hatte. Seine Lehre hatte er in Winsen/L. absolviert, woran sich ein Praktikum in Lübeck und auch wohl ein Volontariat bei der heute noch existierenden Markisen- und Schirmfabrikation H. Zangenberg in Wallenhorst / Os-nabrück anschloss. In jener Zeit gehörte es auch zu einer guten Ausbildung, dass ein Schirmmacher bei einem Drechslermeister lernte, die Schirmgriffe aus Holz selber zu fertigen.

Ihre Geschäftsjubiläen beging das Haus Bellmann mit nachvollziehbarem Stolz auf die lange Firmengeschichte. Die örtliche Presse berichtete jedes Mal ausführlich darüber.





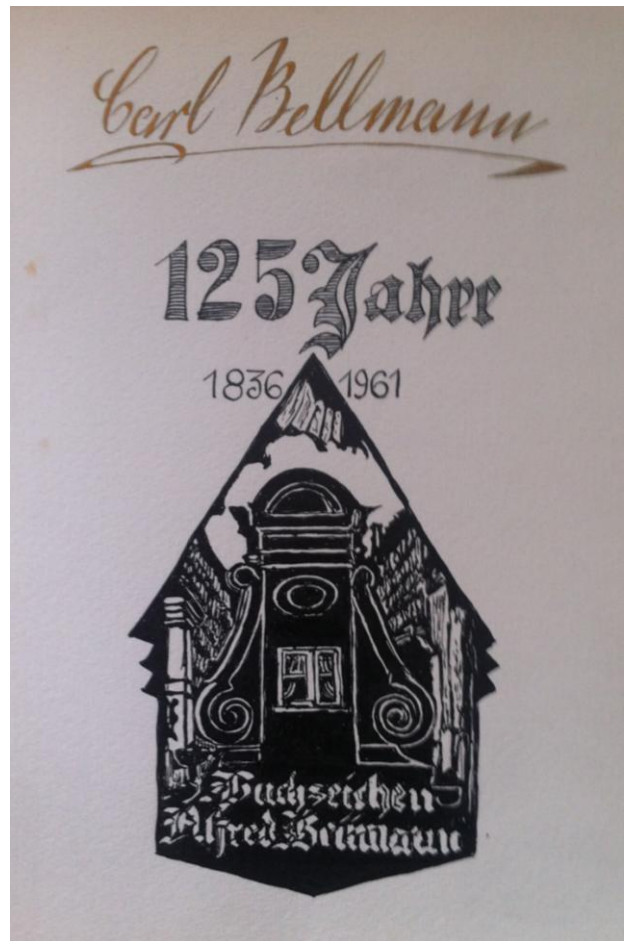
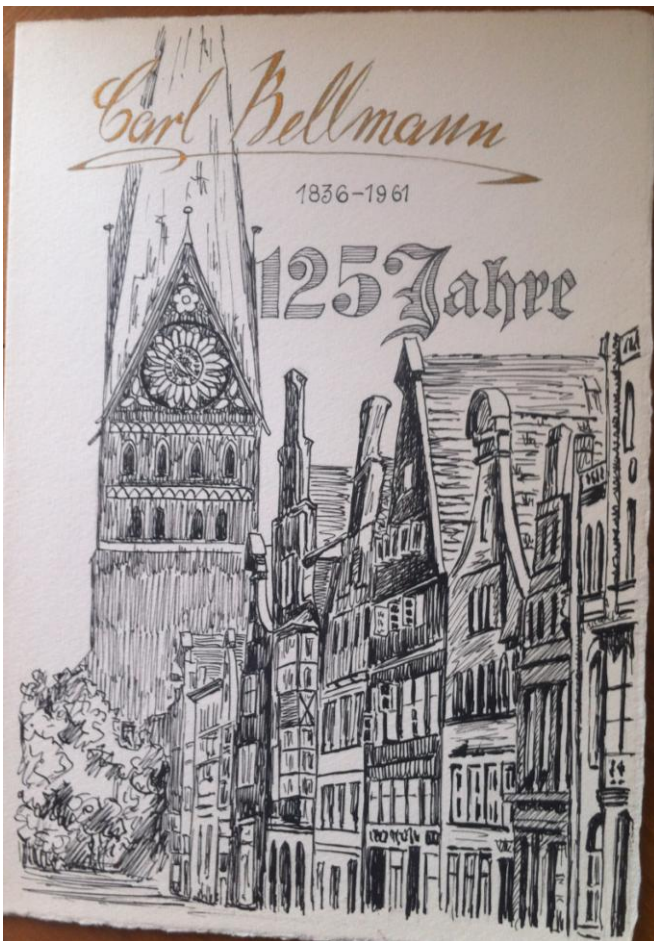
Das 100jährige Bestehen im Jahr 1936 nutzte die Firma Bellmann für eine viel beachtete historische Schaufensterpräsentation zur Schirm- und Hutgeschichte. In fünf sorgfältig dekorierten Schaufenstern wurden dazu seltene und wertvolle Exponate ausgestellt. Großes Aufsehen erregte ein breitkremper Hut,

den Kaiserin Augusta 1870 getragen hatte. Auch eine wertvolle Brauthaube aus der Lüneburger Heide – Bellmann hatte sie in Häcklingen gefunden – zierte ein Schaufenster. Überdimensionale Damenhüte, feine Kappen und Hauben zeigten die Kunst und Sorgfalt des Putzmacherhandwerks. Seltenheitswert hatte auch ein sogenannter „Knicker“, ein Sonnenschirm von 1860, der gleichzeitig auch als Fächer benutzt werden konnte.

Alle Geschäftsjubiläen wurden stets in überschaubarem und sparsamem Rahmen begangen. 1936 lud Familie Bellmann ihre „Betriebsgefölschaft“ – so die Terminologie der regierenden Nationalsozialisten – zu einer kleinen Feier in den Betrieb ein. Nur weibliche Mitarbeiter und noch in Lüneburg wohnende ehemalige Mitarbeiterinnen fanden sich ein. Das erklärt sich aus der Gegebenheit, dass die Firma Bellmann ihre ausschließlich weiblichen Beschäftigten, junge, unverheiratete Frauen, möglichst alle so lange in der Firma behalten wollte, bis sie einen „Platz am häuslichen Herd eintauschen könnten“, d.h. geheiratet hatten. Einige Beschäftigte erreichten bei Bellmanns eine 40jährige Betriebszugehörigkeit.

Natürlich wurde die Werbung für die aktuelle Mode nicht vergessen, wie eine Anzeige für Hüte vom Herbst des Jahres 1936 belegt. Die Formulierung „Das alte Fachge-

schäft“ würde in der heutigen Zeit, geprägt von Modernität und Fortschritt, eher verwundern.



1961 schloss sich das 125. Firmenjubiläum des unumstritten angesehensten Fachgeschäfts für Schirme und Damenhüte in Lüneburg an.





Und am 12. September 1986 berichtete die Landeszeitung für die Lüneburger Heide unter der Überschrift „Mit Regenschirmen fing alles an – Traditionsbewusstsein und Fingerspitzengefühl für den Wandel des Modegeschehens“ über das 150 Jahre alte Spezialgeschäft. Die Jubiläumsfeier war traditionell wieder überschaubar und die Geschenke von Freunden, Kunden und Geschäftspartnern flossen als Spenden an die Lüneburger Aktion „Guter Nachbar“.

Im Warenangebot hatte sich in der Zwischenzeit einiges verändert. Ingrid und Adolf Bellmann hatten in den 1970er Jahren eine Erweiterung und Umstellung des Angebots vorgenommen. Neben Schirmen gab es nun eine Auswahl feiner Strickwaren namhafter Modehersteller. Dazu kam eine sorgfältig ausgesuchte Auswahl an Blusen, Röcken und Pullovers bekannter Lieferanten. Bellmann dürfte in dieser Zeit das älteste in privater Hand befindliche Einzelhandelsgeschäft in Deutschland gewesen sein.

Hatte in den vorangegangenen Generationen immer ein Geschäftsnachfolger bereit gestanden und das Spezialgeschäft in Familienbesitz weiter geführt, so war dies Ende der 1980er Jahre nicht mehr so. Wie viele andere mittelständische Unternehmen musste das Schirm-, Putzmacher- und Modegeschäft Bellmann aufgeben, es schloss zum 31.12.1991. 155 Jahre familiärer Geschäftstradition in Lüneburg waren beendet.

Vermutlich hätten Regen- bzw. Sonnenschirmproduktion und -verkauf auch keine Zukunft mehr gehabt. Waren Schirme früher ein elegantes Accessoire der Damen- und Herrenmode, so brachte schon der 1928 erfundene Knirps-Faltschirm die Wende zu einem praktischen Nutzgegenstand. Billige Massenware aus Fernost hat den europäischen Markt inzwischen erobert. Etwa 90% aller in Deutschland verkauften Regenschirme stammen aus Heimarbeit in China. In Hamburg gibt es noch ein einziges Spezialgeschäft für Schirmfertigung.

Als Alfred Bellmann am 1. April 1927 das etwa 40 Meter tiefe Eckgrundstück Große Bäckerstraße 15 / Glockenstraße kaufte, erwarb er ein Anwesen mit Tradition. Vermutlich 1558 mit dem nordwärts anschließenden Hofflügel erbaut, waren mehrere Lüneburger Ratsgeschlechter im Laufe der Zeit Eigentümer geworden.



Hoch muss der Betrachter den Kopf recken um die stark gegliederte historische Straßenfassade des Backsteingebäudes – fünfschichtig mit sechs übereinanderliegenden Ebenen – von der Großen Bäckerstraße in den Blick zu bekommen. Architektonisch noch bedeutsamer ist der in Lüneburg seltene Dreistaffelgiebel der Hausrückseite und noch interessanter der zweigeschossige Backsteinanbau mit Fachwerkobergeschoss in der schmalen Glockenstraße mit all seinen Details: Inschriften in Niederdeutsch und Latein wechseln sich ab mit dem Baudatum des

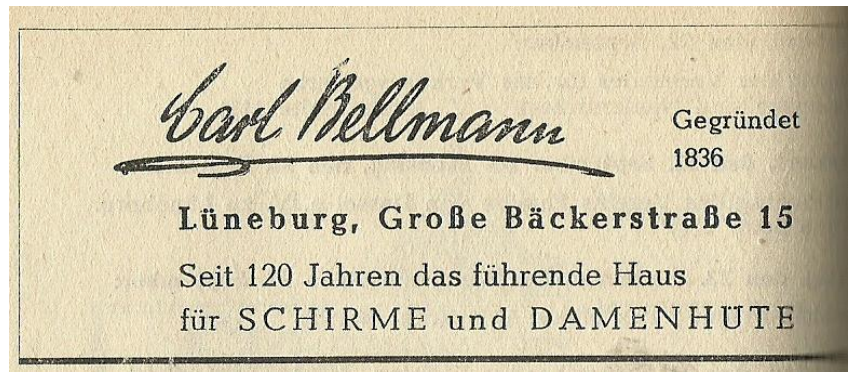
Gebäudes von 1558, dem Bauherrn und dem Renovierungsdatum von 1927 in der Regie von Franz Krüger.

Selten findet man ein Hinterhaus mit einer solchen Fülle an architektonischen Einzelheiten. Beschreibung und Analyse des Objekts als Prüfungsaufgabe würden einen Architekturstudenten sicher nervös machen. Nicht nervös ist allerdings Ingrid Bellmann, Gattin des im März 1994 verstorbenen letzten Geschäftsinhabers, die dem Vorsitzenden des Bürgervereins Lüneburg Rüdiger Schulz und dem Verfasser dieses Aufsatzes zur Firmengeschichte ein längeres Interview gab, wenn sie mit Routine und Geschicklichkeit ihren Wagen von der engen Glockenstraße durch das schmale Tor der Hofeinfahrt lenkt, um den PKW in der dahinter befindlichen Garage abzustellen.



Werbeanzeige aus „1956 Tausend Jahre Lüneburg – Das offizielle Jahresfestprogramm“, Seite 54.

Unten: Große Bäckerstraße 15, Rückseite, Zustand April 2017.



# Luthers Flugschriften in der Ratsbücherei<sup>1</sup>

Wolfgang Schellmann

In unserer Ratsbücherei liegt ein ungewöhnlich großer Bestand an Originalausgaben der Reformationszeit. 179 Titel sind es und es wären weit über 200 Titel, wenn nicht 1959 durch die schreckliche Brandstiftung so viele Bücher verloren gegangen wären. Bei Luther denkt man immer zuerst an seine Bibelübersetzung. Die eigentliche Reformation hat Luther jedoch ganz entscheidend über zahlreiche sogenannte Flugschriften ausgelöst und vorangetrieben, von denen selten viele Originalexemplare und Erstaussgaben in unserer Ratsbücherei aufbewahrt werden. Von denen soll jetzt die Rede sein.

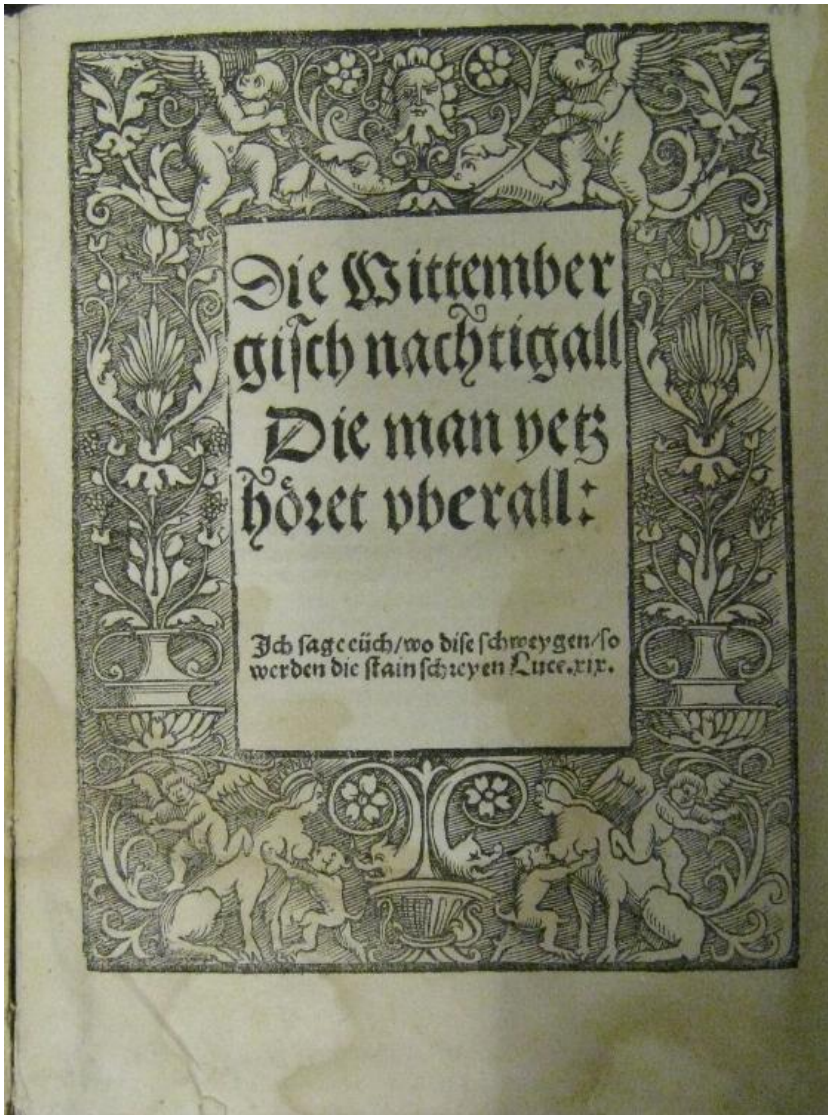
Man muss sich noch mal die Ausgangssituation vor Augen führen. Da wird ein im Grunde unscheinbarer Augustinermönch aus dem bürgerlichen Milieu an eine gerade erst gegründete, noch völlig unbedeutende Universität in einem Provinzstädtchen des Kurfürstentums Sachsen mit nur 2.000 Einwohnern zum Professor der Theologie berufen. Den Ort Wittenberg kannte man eigentlich nur als Standort des kurfürstlichen Schlosses und als Wallfahrtsort zur riesigen Reliquiensammlung des Kurfürsten in der Schlosskirche. Innerhalb weniger Jahre hat dann eben dieser Augustinermönch allein durch seine ungeheure publizistische Produktivität und seine Lehrtätigkeit aus dieser Uni ein europäisches Geisteszentrum allerersten Ranges gemacht, zu der Studenten aus ganz Europa hinpilgerten.

In der heißen Phase der Reformation zwischen 1520 und 1530 waren Luthers Texte so gefragt, dass rund ein Drittel der Gesamtproduktion aller deutschen Druckereien Luthertexte waren. Nichts verkaufte sich quer durch Europa damals so gut wie der neueste Luther. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, dass der Buchdruck zwar von Gutenberg in Mainz erfunden wurde, aber erst durch Luther in Wittenberg wurde er zu einer weltbewegenden Massenerscheinung, die das moderne Zeitalter der Printmedien wirklich einläutete.

---

<sup>1</sup> Vortrag im Freundeskreis der Ratsbücherei e.V. am 4.4.2017





Kein Wunder, dass der Dichter Hans Sachs ins Schwärmen geriet und sein berühmtestes Opus: „Die Wittenbergisch Nachtigall/ die man jetzt höret überall“ verfasste, deren erste Flugschrift in der Ratsbücherei zu finden ist.

Was versteht man unter einer Flugschrift? Flugschriften waren auf Publikumswirksamkeit ausgerichtete Traktate zu Themen und Fragen, die genau auf den Zeitgeist abzielten und breite Bevölkerungskreise

unmittelbar ansprachen. Das waren dünne Hefte meist in handlichem Quartformat. Wegen Ihres geringen Umfangs konnten sie rasch in höheren Auflagen gedruckt werden und waren billig, so dass sie auch rasch verkauft wurden. Luthers Texte waren genau auf dieses Vertriebskonzept abgestimmt. Sie waren stets so erfolgreich, dass es meist nur wenige Tage dauerte, bis irgendwo in Deutschland auch schon der erste Nachdruck erschien.

Dass von diesen in Massen gedruckten Flugschriften heute kaum noch etwas vorhanden ist, zeigt, wie sehr die Drucke damals verschlungen und verbraucht wurden. Und weil das nur dünne Hefte waren, sind sie uns meist nur dann erhalten geblieben, wenn sie schon zeitgenössisch in Sammelbänden zusammengefasst worden waren. So sind auch die Flugschriften in zahlreichen Sammelbänden aus der Bibliothek des Michaelisklosters in die Ratsbücherei gekommen.





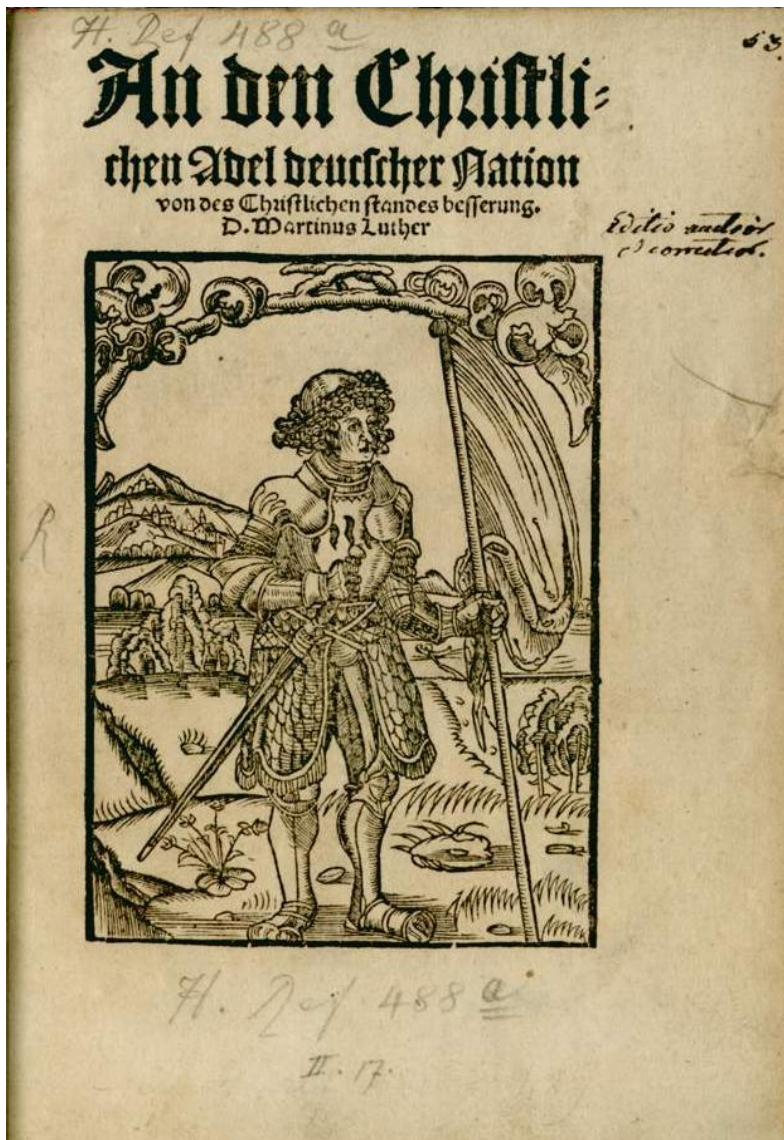
Sehen wir uns daraus einige Titel etwas genauer an. Da ist zunächst der „Sermon von Ablass und Gnade“, die berühmte Flugschrift, die Luther schon 1517 unmittelbar im Anschluss an seine 95 Thesen herausbrachte und deren Argumentation er noch einmal genauer präzisiert. Somit kann auch dieses Traktat in diesem Jahr sein 500stes Jubiläum feiern.

Natürlich hat die Ratsbücherei auch die Originalausgaben der drei reformatorischen Hauptschriften von

1520, die seinerzeit ungeheures Aufsehen erregten. An denen wird besonders eindrucksvoll deutlich, in welchem unglaublichem Tempo Luther solche Flugschriften verfasste.

Im Juni 1520 hatte Luther aus Rom die Bannandrohung bekommen, die seine Unterwerfung unter die päpstliche Kirche forderte. Luthers Antwort darauf erschien schon 8 Wochen später im Druck und gleich in der damals unerhört hohen Auflage von 4.000 Exemplaren. „An den christlichen Adel deutscher Nation – von des christlichen Standes Besserung“ lautet der Titel.

Diese Schrift traf auf ein so starkes Echo, dass noch im selben Jahr zahlreiche Nachdrucke folgten. Luther beschreibt darin, wie die römische Kirche ihre geistliche und weltliche Macht zementiert hat. Er definiert den Priesterstand aller Christen, bestreitet, dass allein die Kirche das Recht zur Bibelauslegung hat sowie das Recht des Papstes, Konzilien einzuberufen. Schließlich greift er die finanzielle Ausbeu-

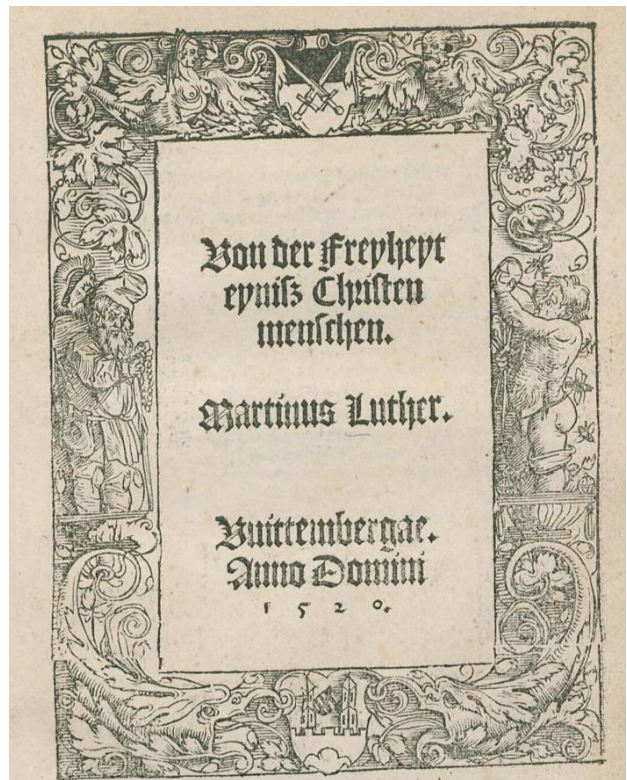


tung Deutschlands durch Rom an und definiert in 27 Artikeln konkrete Forderungen: Etwa die drastische Reduzierung des kirchlichen Personals oder die Abschaffung von Wallfahrten. Auch spricht er dem Papst Entscheidungsrechte über spezifisch deutsche Fragen ab. So ist kein Wunder, dass diese Schrift vom Adel begierig aufgesogen wurde.

Wiederum 8 Wochen später, im Oktober 1520 lag schon Luthers nächstes Traktat auf dem Tisch: „Von der babylonischen Gefangenschaft der

Kirche“. Hier wendet er sich vor allem an die Theologen. Deshalb schreibt er auf Latein und begründet, warum er die sieben Sakramente der römischen Kirche ablehnt und davon nur drei gelten lässt: Taufe, Abendmahl und Buße. Und weil diese Schrift wieder größtes Aufsehen erregte, erscheint sie auch auf Deutsch. In unserer Ratsbücherei haben wir gleich drei Exemplare aus dem Jahr 1520: Zwei lateinische und eine auf Deutsch, die in Straßburg gedruckt und besonders schön ist, weil sie auf dem Titelblatt das allseits bekannte Konterfei von Luther als Augustinermönch zeigt.





Man glaubt es kaum, aber schon vier

Wochen nach der babylonischen Gefangenschaft ist im November 1520 auch schon die letzte der drei programmatischen Reformschriften im Buchhandel: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Das ist die berühmte Schrift, die mit dem scheinbaren Widerspruch beginnt: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und Niemandem untertan“ und „Ein

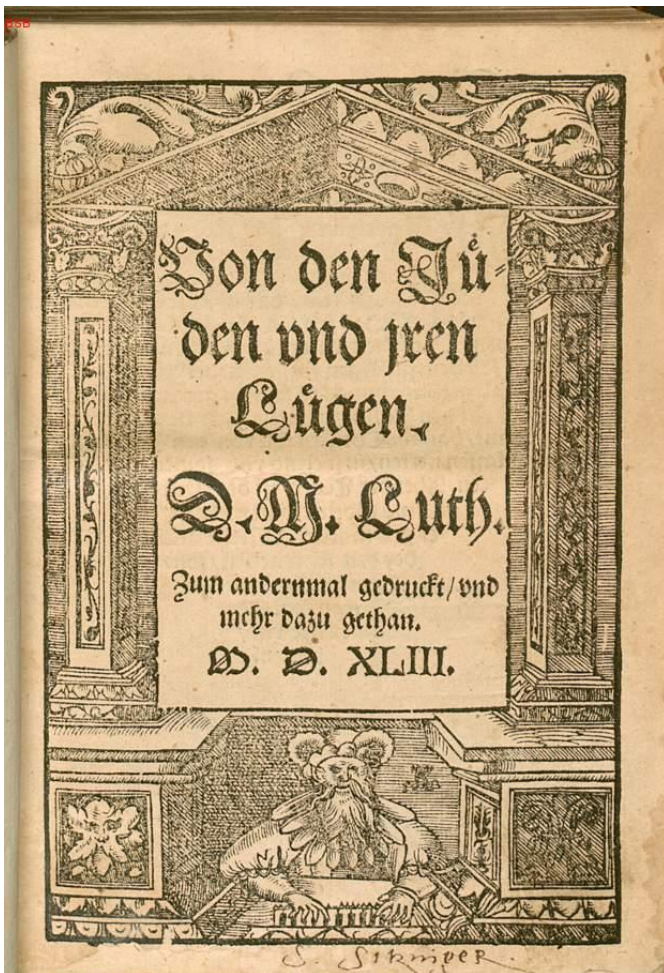
Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und Jedermann untertan“.

Aus der großen Zahl lutherischen Flugschriften in der Ratsbücherei mögen noch diese kurz vorgestellt werden, weil man besonders viel über sie liest.

Da ist zunächst der „Sendbrief vom Dolmetschen“ von 1530, in dem Luther eindrucksvoll schildert, warum er anders als bis dahin üblich die Bibel nicht Wort für Wort sondern von Sinn zu Sinn übersetzt habe und wo er den viel zitierten Satz schreibt, dass man beim Übersetzen dem Volk aufs Maul schauen müsse.

Vorhanden sind natürlich auch die beiden gerade in letzter Zeit vielbesprochenen Titel: „Daß Jesus Christus ein geborener Jude sei“, ein wichtiger projüdischer Titel aus dem Jahr 1525 und auch das heute stark irritierende, antijüdische Spätwerk von 1543 „Von den Juden und ihren Lügen“.





Nur beiläufig sei erwähnt, dass es da noch jede Menge anderer Flugschriften mit höchst interessant klingenden Titeln gibt, auf die hier aber nicht näher eingegangen werden kann, wie z.B. „Warnung an meine lieben Deutschen“ oder „Wie in Ehesachen christlich zu handeln sei“, auch „Eine Predigt, daß man Kinder zur Schulen halten soll“, oder „Daß Eltern die Kinder zur Ehe nicht zwingen noch hindern sollen...“. Bemerkenswert sind sicher auch drei militante Flugschriften wider die Türken und ihren Eroberungsdrang.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, wie hemmungslos man zur Reformationszeit mit dem Gegner in illustrierten Flugschriften umging. Da zeichnete sich die Werkstatt des großen Malers Lucas Cranach in Wittenberg als besonders einfallsreich und ätzend aus, wie sie überhaupt einen gewaltigen Anteil an der

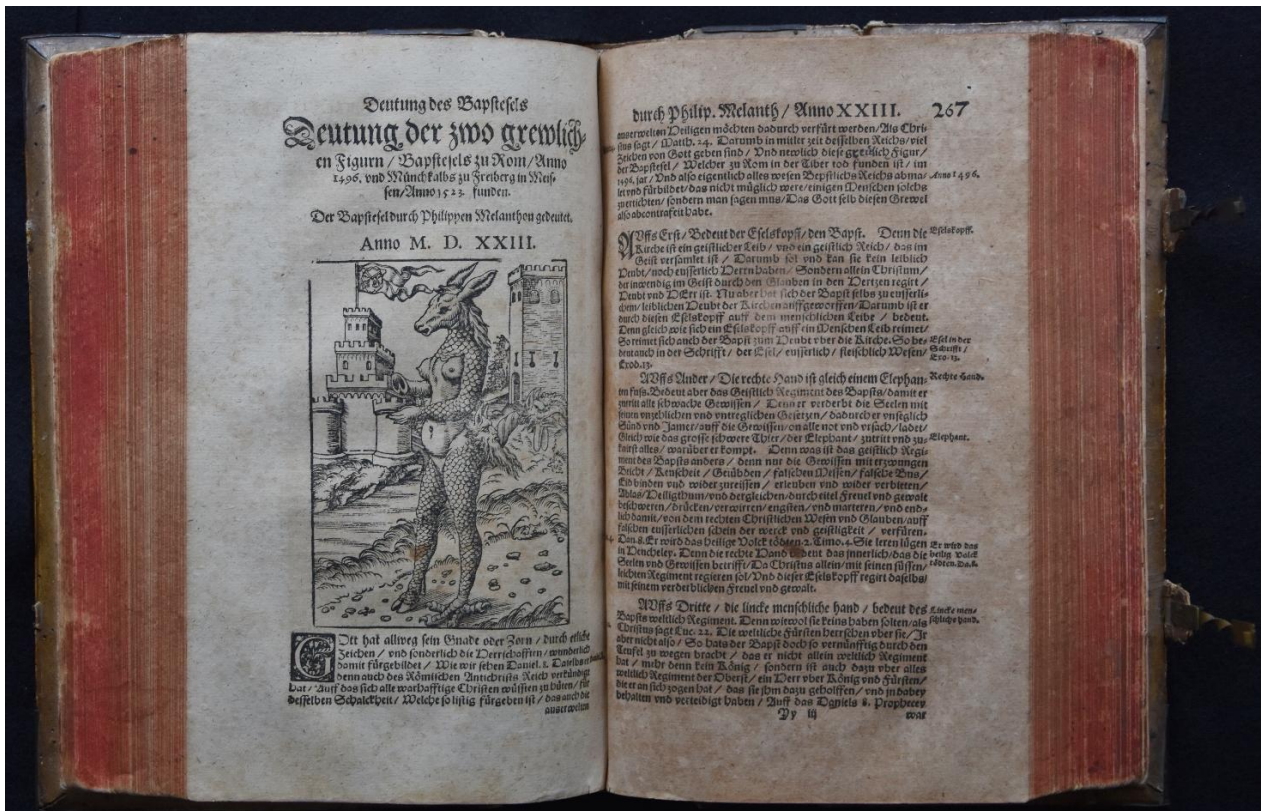




Herausbildung einer regelrechten Marketingstrategie zur Durchsetzung der Reformation hatte. Eine dieser illustrierten Flugschriften, die äußerst selten sind, weil sie schon seinerzeit besonders stark herumgereicht und dabei zerfleddert wurden, hat auch die Ratsbücherei. Ihr Titel ist: „Passional Christi und Antichristi“. Der Autor ist Philipp Melanchthon und erschienen ist sie 1523. Sehr raffiniert wird hier in Bild und Text gegenübergestellt, was Christus tat und was der Antichrist, der Papst, in zwischen Schlechtes daraus machte. Beispielhaft seien zwei der Gegenüberstellungen herausgegriffen:

Links sehen wir Jesus wie er die Händler und Wechsler zum Tempel hinauswirft, rechts sehen wir, wie der Papst den Kirchenraum wieder kommerzialisiert, indem er dort schwunghaften Handel mit Ablässen treiben lässt. Mit ihren zahlreichen Siegeln sieht die große Ablassurkunde, die der Papst in Händen hält, übrigens genau so aus, wie die aus unserer Johanniskirche, die im letzten Jahr zum Vorabend der Reformation im Kloster Lüne ausgestellt war.

Es gibt aber auch eine Gegenüberstellung, wie Jesus dem Petrus die Füße wäscht und rechts, wie der Papst sich stattdessen von Kaiser und Fürsten die Füße küssen



lässt. Man sieht daran, in welchem Maße man schon damals jedes nur denkbare publizistische Register gezogen hat, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu

ziehen. Bild und Text wurden ganz systematisch für propagandistische Zwecke eingesetzt.

Dass diese Illustrationen hinsichtlich ihrer Polemik und Derbheit bei weitem noch nicht das stärkste Geschütz waren, das die Cranach-Werkstatt im Zweifel aufs Papier zu bringen im Stande war, mag schließlich dieses unter dem Titel der „Papst-



esel“ bekannt gewordene Pamphlet zeigen, das Melanchthon und Luther gemeinsam verfasst hatten. Das nimmt Bezug auf ein angeblich in Rom aus dem Tiber gefischtes Ungeheuer, und stellt dieses als typisch römischpäpstliches Produkt dar.

Nur um zu zeigen, dass die Reformationszeit im Zweifel noch ganz andere Register ziehen konnte, wenn man es nötig fand, sei ein Blatt aus einer Serie von neun Einblattdrucken aus der Cranach-Werkstatt vom Jahr

1545 gezeigt. Da schweigt in der Tat des Sängers Höflichkeit. Bei der Vollständigkeit der Reformationsdrucke in der Lüneburger Ratsbücherei hätte man fast annehmen können, dass sich auch dieses im Bestand befindet. Aber dem ist nicht so.

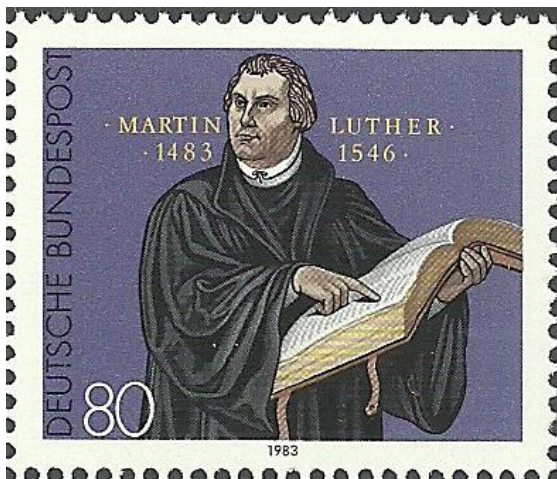


# 500 Jahre Reformation

Rüdiger Schulz

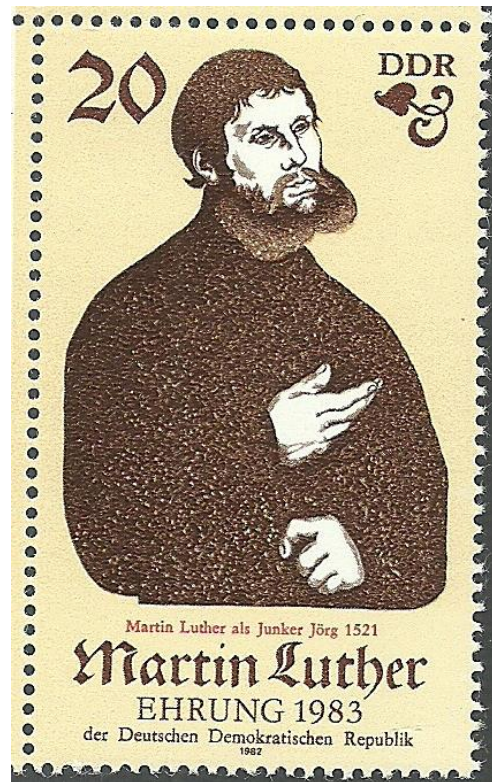
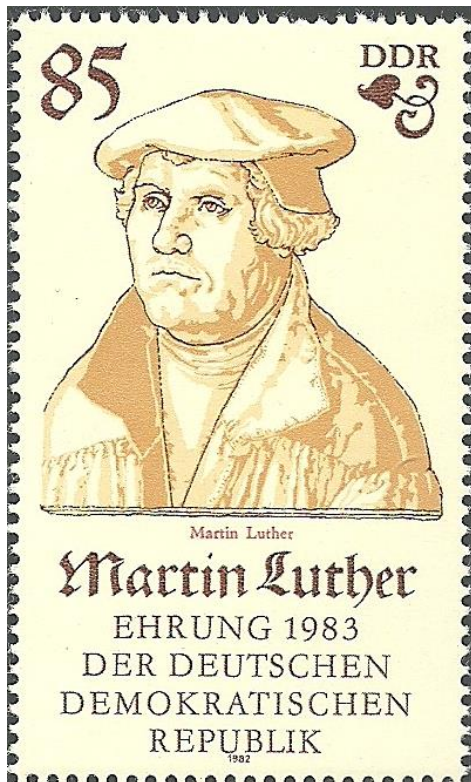
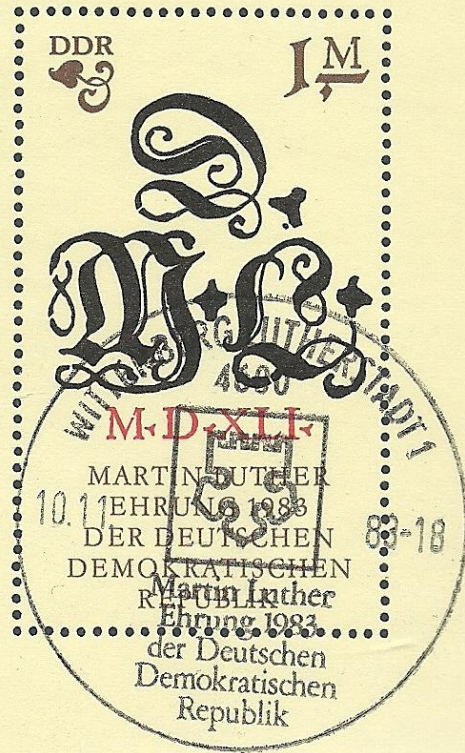
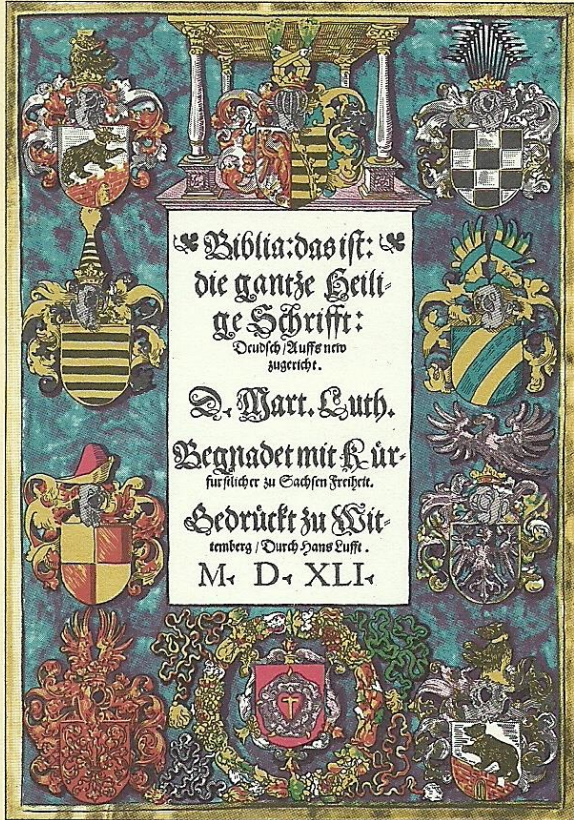
Von Luthers 95 Thesen hat schon jeder etwas gehört, aber haben Sie sie schon mal (zumindest auszugsweise) gelesen? Hier eine kleine Auswahl:

11. Jenes Unkraut von der Umwandlung einer kirchlichen Bußstrafe in eine Fegefeuerstrafe kann nur gesät worden sein, als die Bischöfe in tiefem Schlaf lagen.
27. Diejenigen predigen Unfug, die behaupten, sobald die Münze ins Kästchen geworfen würde und klinge, springe die Seele sofort aus dem Fegefeuer.
43. Man soll die Christen lehren: Wer den Armen gibt oder den Bedürftigen etwas leiht, der tut ein besseres Werk, als wenn er Ablass kauft.



Marken Deutsche Bundespost 1961 und 1983 sowie Deutschland 2017.





DDR-Briefmarkenausgaben zum 500er Geburtstag von Martin Luther (1982 / 1983)





Seit dem 13.4.2017 verkauft die Deutsche Post AG diese Sondermarke, für deren Herausgabe das Bundesministerium der Finanzen verantwortlich ist. Entworfen hat die Marke die Grafikerin Antonia Gräschberger, die schon häufiger höchst ansehnliche deutsche Briefmarken gestaltet hat – doch mit dieser Marke dürfte sie keinen Schönheitspreis gewinnen.

Damit aber nicht genug: der Text links am Rand stammt offenbar gar nicht von Luther. In jeder (älteren) Bibel beginnt das Johannisevangelium stattdessen mit den Worten „Im Anfang war das Wort“. Lüneburgs Superintendentin Christine Schmid schrieb mir dazu:

Ja, es stimmt. Das Bibelzitat heißt „*Im* Anfang war das Wort“, auch in der neuesten Revision des Luthertextes. Der Text auf der Briefmarke spielt bewusst mit diesem Zitat und formuliert in Anlehnung ein Motto für die Reformationsjubiläum: „*Am* Anfang war das Wort“. Dieses Motto bezieht sich nicht auf den Anfang der gesamten Weltzeit, wie es das Johannesevangelium tut, sondern auf den Anfang der Reformation. Sie begann für Martin Luther mit einer Entdeckung am Wort der Bibel. Er erkannte den befreienden Sinn von Römer 1, Vers 17: Gottes Gerechtigkeit ist nicht zuerst eine Forderung, sondern ein Geschenk. Das war für ihn der Anfang eines völlig neuen Glaubens, Denkens und Handelns. Insofern steht das recht verstandene Wort für ihn und die evangelische Kirche immer *am* Anfang, wenn es darum geht, nötige Reformationen der Kirche und der Gesellschaft anzustoßen. Übrigens gibt es das Motto seit 2011, als es als Dachmarkentext für die gemeinsame Lutherkampagne von Bund, EKD und Ländern wie Thüringen und Sachsen eingeführt wurde.



## Ehrenbürger Henning Jörg Claassen



Am 1.4.2017 erhielt Henning Jörg Claassen, der 2004 vom Bürgerverein mit dem Sülzmeisterring ausgezeichnet wurde, die Ehrenbürgerwürde unserer Hansestadt.

## Wir über uns

### Der Bürgerverein Lüneburg e.V.

- wurde erstmals 1889 gegründet und bestand zunächst bis 1933 (?)
- wurde am 29.6.1964 in Lüneburg erneut gegründet,
- ist parteipolitisch und konfessionell ungebunden,
- verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke,
- will die Liebe und Verbundenheit zur Stadt fördern und das Interesse der Bürger am öffentlichen Leben wecken,
- fördert Maßnahmen der Heimat- und Stadtbildpflege, der Kunst und Kultur, des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes,
- unterstützt gemeinnützige Bestrebungen,
- veröffentlicht die „Rot-Blau-Weiße Mappe“, in der unter anderem Lob und Tadel der wichtigsten Ereignisse in der Stadt zusammengefasst sind; Vereinsmitglieder erhalten die Mappe kostenlos,
- ruft jährlich eine engagierte Persönlichkeit durch Verleihung des Sülffmeisterrings zum Bürger des Jahres bzw. zur Bürgerin des Jahres aus,
- führt regelmäßig Vortrags- und Besichtigungsveranstaltungen durch, die allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehen,
- initiiert eigene Projekte zur Bereicherung des Stadtbildes,
- hat mehr als 160 Mitglieder, darunter namhafte Kaufleute, Handwerker, Freiberufler, Beamte und Angestellte, kurzum: für das Wohl der Stadt engagierte Bürgerinnen und Bürger,
- ist Mitglied im Niedersächsischen Heimatbund, im Freundeskreis der Ratsbücherei und im Bündnis gegen Rechts,
- gibt für seine Mitglieder und Freunde fünf bis sechs Mal pro Jahr kostenfrei den Bürgerbrief, das Mitteilungsblatt des Bürgervereins Lüneburg e.V., heraus,
- wird gegenwärtig durch folgenden Vorstand geführt:



- |                          |                  |
|--------------------------|------------------|
| – Rüdiger Schulz         | 1. Vorsitzender  |
| – Herbert Glomm          | 2. Vorsitzender  |
| – Christiane Weber       | 3. Vorsitzende   |
| – Peter Sawalies         | 1. Schriftführer |
| – Manfred Balzer         | 2. Schriftführer |
| – Norbert Walbaum        | 1. Kassenführer  |
| – Jürgen Oetke           | 2. Kassenführer  |
| – Rüdiger Curdt          | Beirat           |
| – Gerhard Eiselt         | Beirat           |
| – Petra Güntner          | Beirätin         |
| – Juliane Meyer-Strechel | Beirätin         |
| – Dr. Dieter Rudebusch   | Beirat           |

Eine Mitgliedschaft im Bürgerverein Lüneburg e.V. kostet im Jahr lediglich 30 Euro für Einzelmitglieder, Ehepaare zahlen 45 Euro.





## Autorenverzeichnis, Bildnachweis, Impressum

- Bollgöhn, Sibylle Geboren 1954 in Lüneburg, Diplompädagogin und Studienrätin, drei Kinder, vier Enkelkinder, Mitglied in der Geschichtswerkstatt Lüneburg e.V. und im Förderverein Frauenhaus e.V., Autorin von „Jüdische Familien in Lüneburg“ und Mitinitiatorin von „Shalom-Willkommen in Lüneburg“.
- Fiedler, Verena Geboren 1956 in Lüneburg als Festbeitrag ihrer Eltern zur 1000-Jahrfeier, verheiratet, drei Kinder, Lichtbildnerin, Stadtführerin, Schauspielerin aus Leidenschaft, Ehrenämter in Lüneburger Vereinen und Institutionen.
- Glomm, Herbert Geboren 1942 in Berlin, verheiratet, zwei Kinder, seit Dezember 2005 begeisterter Lüneburger, Betriebswirt im (Un-)Ruhestand; seit Januar 2008 als 2. Schriftführer Vorstandsmitglied des Bürgervereins Lüneburg e.V., 2. Vorsitzender seit Januar 2011.
- Görtz, Ernst Geboren am 7.11.1869 in Birkigt bei Dresden, von Beruf Bäckermeister, kam etwa 1898 nach Lüneburg; Sozialdemokrat, 1919 Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates, Vorsitzender des Arbeiterbildungsausschusses und Mitbegründer der Volkshochschule Lüneburg. Verstorben am 15.1.1960 in Lüneburg.
- Hansen, Dirk Geb. 1942 in Lüneburg, verheiratet, ein Sohn; Oberstudienrat (Hamburg) u. Vizepräsident der Bundeszentrale für politische Bildung (Bonn) a.D.; FDP- Ratsherr der Stadt Lüneburg 1976-1996, MdB 1990-1994. Mitglied in diversen Kulturvereinen, unter anderem Vorstandsmitglied der Otto-von-Bismarck-Stiftung (Friedrichsruh), Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg und Förderkreis Kulturdenkmal Stecknitzfahrt.
- Rüdebusch, Dieter Ehemaliger Dezernent für Gymnasien bei der Bezirksregierung Lüneburg. Historiker für niedersächsische Regionalgeschichte. Beirat im Vorstand des Bürgervereins Lüneburg e.V; Mitglied in zahlrei-

chen kulturellen, historischen Vereinigungen.

Schellmann, Wolfgang Dipl.-Ing. (Maschinenbau) und Dr. rer. Pol (BWL), Lüneburg.

Schulz, Rüdiger Geboren 1951 in Lüneburg, Pensionär, verheiratet, drei Kinder, 2 Enkelkinder, 1. Vorsitzender des Bürgervereins Lüneburg e.V. seit Februar 2001.

Walbaum, Norbert Geboren 1944, ab 1974 beim Landkreis Lüneburg, Fachdienst Ordnung, seit Dezember 2009 im (Un)Ruhestand, verheiratet, 2 Kinder, 1. Kassensführer des Bürgervereins Lüneburg e.V.

### **Bildnachweis:**

- |  |                    |
|--|--------------------|
| • Seite 4, 32, 36, 37, 43  | Manfred Balzer     |
| • Seite 103  | Hajo Boldt         |
| • Seite 84, 85, 88, 90   | Ingrid Bellmann    |
| • Seite 9 bis 15, 22, 24,25, 27                                    | Herbert Glomm      |
| • Seite 57, 59 bis 61, 66  | Dirk Hansen        |
| • Seite 93 bis 98  | Ratsbücherei       |
| • Seite 44, 48, 70 bis 72, 74, 75, 77 bis 83, 91, 100 bis 102, 105 | Rüdiger Schulz     |
| • Seite 29   | Sparkassenstiftung |
| • Seite 45, 46   | Vereinsarchiv      |

---

### **Impressum:**

Bürgerverein Lüneburg e.V.  
Tel.: 04131 / 5 22 88  
Postfach 1844, 21308 Lüneburg,  
[www.buergerverein-lueneburg.de](http://www.buergerverein-lueneburg.de)  
mail@buergerverein-lueneburg.de

Redaktion: Prof. Dr. Klaus Alpers  
Norbert Walbaum, Rüdiger Schulz  
Auflage 230 Exemplare

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg,  
IBAN: DE 8824 0501 1000 5700 6678,  
BIC: NOLADE21LBG

### **Kopie und Bindung:**

Copy Shop and More GbR  
Inh. Steven Gerth  
Lüner Straße 2  
21335 Lüneburg  
Tel. 04131/4 59 32  
Fax 04131/40 39 74  
[www.copyshop4u.de](http://www.copyshop4u.de)

Die Rot-Blau-Weißen Mappen des Bürgervereins Lüneburg e.V. werden in die Bestände der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt a.M. und Leipzig, der Gottfried Wilhelm Leibnitzbibliothek in Hannover, der Ratsbücherei Lüneburg und des Stadtarchivs Lüneburg sowie des Museums Lüneburg aufgenommen.